Heute 20 Seiten

Einzelpreis 20 gr

Posener Tageblatt

Bezugspreis: In der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen monatlich 4.— zł, mit Zustellgeld in Poznań 4.40 zł, in der Provinz 4.30 zł. Bei Postbezug monatlich 4.40 zł, vierteljährlich 13.10 zł. Unter Streifband in Polen Danzig und Ausland monatlich 6 zł. Bezugspreis in Deutschland monatlich 2.50 Rmk. durch Ausland-Zeitungshandel G. m. b. H., Köln, Stolkgasse 25/31. Bei höherer Gewalt Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Zuschriften sind an die Schriftleitung des Posener Tageblattes, Poznań, Aleja Marszałka Piłsudskiego 25, zu richten. Telegrammanschrift: Tageblatt, Poznań. Postscheckkonto: Poznań Nr. 200 283. (Konto-Inh.: Concordia Sp. Akc.). Fernsprecher 6105, 6275.

Begründet 1861

Anzeigenpreis: Die 34 mm breite Millimeterzeile 15 gr, Textteil-Millimeterzeile (68 mm breit) 75 gr. Platzvorschrift und schwieriger Satz 50% Aufschlag. Offertengebühr 50 Groschen. Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — **Keine Gewähr für die Aufnahme an bestimmten Tagen und Plätzen. — Keine Haftung für Fehler infolge undeutlichen Manuskriptes.** — Für Beilagen zu Chiffrebriefen (Photographien, Zeugnisse usw.) keine Haftung. — Anschrift für Anzeigenaufträge: Posener Tageblatt, Anzeigen-Abteilung, Poznań 3, Aleja Marszałka Piłsudskiego 25. — Postscheckkonto Nr. 200283, Concordia Sp. Akc., Poznań. — Anzeigenannahme auch durch alle Anzeigen-Vermittlungen des In- und Auslandes. — **Gerichts- und Erfüllungsort Poznań.** — Fernsprecher 6275, 6105.

77. Jahrgang — Poznań, Sonntag, 4. Dezember 1938 — Nr. 277

Deutschland und Frankreich

Zur Paris-Reise Ribbentrops

(Von unserem Korrespondenten.)

Berlin, 3. Dezember 1938.

Der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop wird sich am Montag abend auf Einladung der französischen Regierung zu einem kurzen Aufenthalt nach Paris begeben. Reichsaußenminister von Ribbentrop und der französische Außenminister George Bonnet werden in Paris eine die deutsch-französischen Beziehungen betreffende gemeinsame Erklärung unterzeichnen.

* * *

Wenige Tage, nachdem die Regierung Daladier die Sabotage der Marxisten, die der Ministerpräsident selbst als eine brutale Aktion gegen seine Friedenspolitik denunziert hatte, mit Hilfe der eigenen Energie und des bon sens der Bevölkerung zum Scheitern bringen konnte, trifft nun Reichsaußenminister von Ribbentrop zu einem mehrtägigen Aufenthalt in der Seinestadt ein. Die deutsch-französische Erklärung, die bei dieser Gelegenheit von Außenminister Bonnet und dem Reichsaußenminister unterzeichnet wird, schafft keinen neuen Zustand, sondern sie konkretisiert den von Adolf Hitler seit der Rückkehr des Saarlandes zum Reich proklamierten Grundsatz, daß territoriale Streitigkeiten am Rhein nicht mehr bestehen. Nachdem der Locarno-Vertrag hinfällig geworden war, war es nur eine Frage der Zeit, wann Deutschland und Frankreich in einem zweiseitigen Abkommen die deutsch-französische Grenze gegenseitig garantieren würden. Die deutsch-englische Erklärung in München am Tag nach dem Münchener Rat der Vier gab den Anstoß. Es spricht für den Realismus der französischen Regierung wie für die aufrichtige Friedenspolitik der Deutschen, daß so kurz nach der Verwirklichung des Reiches der 80 Millionen der Ausgleich eines tausend Jahre alten Konfliktes erfolgen kann.

Vor zehn Jahren unterzeichnete Dr. Stresemann in Paris den Briand-Kellogg-Pakt. Seither ist das System des Kollektivismus vollkommen zusammengebrochen, und heute begegnen sich Frankreich und Deutschland in einer veränderten Welt. Es ist selbstverständlich, daß der Nationalsozialismus seine freundnachbarliche Politik gegenüber dem demokratischen Frankreich in vollem Einklang hält mit den bestehenden politischen Freundschaften des Reiches, d. h. sowohl mit der Achse Berlin—Rom wie mit dem weltpolitischen Dreieck des Antikominternpaktes. Man erinnert in Berlin bei dieser Gelegenheit daran, daß ohne die beiden genannten Instrumente der Zustand unerträglicher Spannung schwerlich hätte gelöst werden können, der im Versailler System rings um Deutschland bestand und durch das Eingreifen der Sowjets im Westen in zwölfter Stunde noch einmal schwer kompliziert wurde. Die befürchtete Revanche, gegen deren kriegerische Gefahren das Frankreich Poincarés ein Bündnissystem im Rücken Deutschlands aufgerichtet hatte, dem Dr. Benesch den Genfer Namen der kollektiven Sicherheit gab, ist vermieden worden durch eine Politik der friedlichen Revision.

Deutschland und Frankreich können aus dieser glücklichen Wendung der Dinge heute die Konsequenzen ziehen. Gerade nach den jüngsten innerpolitischen Erfahrungen und der energischen Haltung der Regierung Daladier wird es auch in Frankreich als selbstverständlich empfunden werden, daß Deutschland nach wie vor zwar Frieden halten will mit den Nachbarn, die guten Willens sind, **aber seinen erklärten Kampf gegen den** Bolschewismus unvermindert fortsetzt. Die deutsche Politik, so kann man aus Anlaß der Paris-Reise des Reichsaußenministers in der deutschen Presse lesen, beruht auf der Vorstellung vom Zusammenleben starker Nationalstaaten auf der Basis der eigenständigen europäischen Kultur. Weder proletarische Revolution noch Reaktion sind Spekulationen, die sich mit der nationalsozialistischen Außenpolitik vertragen. Dagegen steht auch sie im Zeichen eines gesunden Realismus.

s.

Ein riesiges polnisches Wirtschaftsprojekt

Kwiatkowski verkündet 15-Jahres-Plan

Aufbau in fünf Etappen — Bekenntnis zu den eigenen nationalen Kräften des Landes

Die Regierung will den Ausgleich zwischen Polen A und B erzielen

(Von unserem Warschauer Korrespondenten)

Warschau, 3. Dezember. **Der Sejm hatte am Freitag seinen großen Tag. In der ersten Vollsitzung der ordentlichen Tagung, die am Vormittag eröffnet wurde, nahm zunächst der Premierminister General Sławoj-Składkowski das Wort zu einer kurzen Ansprache.**

Er begrüßte die Kammer und sagte ihr im Namen der Regierung eine loyale, kräftige und ehrliche Mitarbeit zu. Wenn auch gelegentlich, so erklärte General Sławoj-Składkowski, Schwierigkeiten auftreten können, wenn Regierung und Parlament gemeinsame Wege des Denkens suchen, so wissen wir doch alle, daß der gemeinsame Hauptweg uns angezeigt wird in dem Wunsch, das Testament des großen Marschalls sowie die Forderungen des Herrn Präsidenten der Republik und des Marschalls Rydz-Śmigły zu erfüllen.

Unmittelbar nach dieser Ansprache betrat der Vizepremier Kwiatkowski die Tribüne zu seiner groß angelegten Rede über den Staatshaushalt.

Seine Darlegungen dauerten, mit einer halbstündigen Pause, länger als drei Stunden. Während der erste Teil seiner Rede eine außerordentlich umfassende und ins einzelne gehende Analyse der gesamten wirtschafts- und finanzpolitischen Lage enthielt, wie sie sich im Laufe etwa der letzten fünf Jahre entwickelt hat, galt der zweite, mit besonderer Spannung erwartete Teil dem Wirtschaftsprogramm der Regierung für die Zukunft.

Es sei hier vorweggenommen, daß diese Ausführungen von einem außerordentlich starken Optimismus getragen wurden, der wohl in weitem Umfange den Forderungen entgegenkommt, die man von seiten des Planungsbüros des Lagers der Nationalen Einigung erwartet. Bereits vorgestern abend war — wie wir in unserer gestrigen Ausgabe berichteten — bekannt, **daß die Regierung dem Parlament eine Gesetzesvorlage zuleiten werde, in der sie ermächtigt wird,**

im Laufe der nächsten drei Jahre Investitionskredite in einer Höhe bis zu zwei Milliarden Złoty aufzunehmen.

Von dieser, für polnische Verhältnisse gewaltigen Summe (der Gesamtstaatshaushalt 1939/40 ist auf rund zweieinhalb Milliarden Złoty veranschlagt) sollen 1 200 000 000 Złoty dem Fonds der nationalen Verteidigung zufließen. Die restlichen 800 Millionen sollen sich folgendermaßen verteilen: 70 Millionen für Elektrifizierung, 30 Millionen für Vergrößerung der Gasanlagen, 15 Millionen für Investierungen an der Meeresküste, 75 Millionen für den Bau von Wasserwegen, 30 Millionen für Meliorationen in der Landwirtschaft, 15 Millionen für die Verbesserung des Absatzes von landwirtschaftlichen Erzeugnissen, 50 Millionen für das staatliche Bauwesen, 210 Millionen für Investierungen der Staatsbahn, 45 Millionen für Investierungen auf dem Gebiete des Post- und Telegraphenwesens, 200 Millionen für den Bau und die Unterhaltung von Straßen und Brücken sowie 60 Millionen für Kredithilfe und Investierungen aus dem Fonds der landwirtschaftlichen Reform.

Hatte schon dieses große Projekt erhebliches Aufsehen erregt, so wirkte es wie eine Sensation, als Vizeminister Kwiatkowski gestern mitteilte, daß dieser Dreijahresplan nur der erste Abschnitt eines großen, auf 15 Jahre berechneten Aufbauplanes der Regierung sei.

Innerhalb des Planes soll in den Jahren 1939 bis 1942 der Ausbau des Rüstungspotentials im Vordergrund stehen, wie die oben bereits mitgeteilten Ziffern zeigen. Im zweiten Abschnitt von 1942 bis 1945 wird der Ausbau der Verkehrswege den Hauptanteil bekommen. Der dritte Abschnitt 1945 bis 1948 wird in erster Linie der Reorganisierung und dem Ausbau des Volksbildungswesens und der Landwirtschaft dienen. Im vierten Abschnitt von 1949 bis 1951 soll die Modernisierung und Industrialisierung der polnischen Städte durchgeführt werden sowie die endgültige Durchsetzung des polnischen Charakters der Städte. Im fünften und letzten Abschnitt schließlich, der in die Jahre 1952 bis 1954 fällt, soll das ganze Werk abgeschlossen werden. Die in den vier vorhergehenden Abschnitten erzielten Ergebnisse sollen im letzten Teil ergänzt und ausgeglichen werden. Am Schluß des ganzen Planes soll vor allem ein voller Ausgleich zwischen Polen A und Polen B erreicht werden.

Was die Finanzierung dieses gewaltigen Vorhabens betrifft, so sagt der Gesetzentwurf über Kredite, die für den ersten Dreijahresplan notwendig sind, nur in sehr allgemeiner Form, daß man die Mittel auf Grund von ausländischen und inländischen Anleihen zu erhalten suchen wird. **Gewisse Andeutungen in Kwiatkowskis Rede zeigten dabei deutlich, daß man die Finanzierung im Vertrauen auf die wachsenden wirtschaftlichen und finanziellen Kräfte des polnischen Volkes durchführen werde, ohne irgendwie die Festigkeit der polnischen Währung zu erschüttern. Ueberhaupt war die Rede Kwiatkowskis ein immer wiederholtes Bekenntnis zu den eigenen Kräften des Landes.** So stellte er fest, man habe es gelernt, sich aus eigener Kraft zu verteidigen, und die Tendenzen früherer Zeiten hätten sich verflüchtigt, die stets ausländische Fehler nachahmen wollten, um dadurch die Anerkennung der Vertreter des internationalen Kapitals zu erlangen. Es bestehe heute ein Kampf um den Charakter des Menschen.

Wir werden es nicht zulassen, daß die neuen Leute in Polen jenen gleichen, die bereits aus der Arena verschwanden und sich immer nur nach dem „Völkerbund" und nach der Hilfe fremder Finanzkräfte umgesehen haben.

Und an anderer Stelle betonte Kwiatkowski Dank der wachsenden Rentabilität sind in Polen die Elemente einer neuen Kraft entstanden, und die wirtschaftliche Aktivität Polens wurde ausgebaut. Der Pole wendet sich heute dem Handel und der Industrie zu. Er gründet eigene Wirtschaftsunternehmen mit eigenem Sparkapital. **Am Abschluß seiner Rede deutete Vizepremier Kwiatkowski noch an, daß die Beziehungen zwischen der Regierung und dem OZN zu den besten Hoffnungen berechtigten, da eine vollkommene Uebereinstimmung der Auffassungen herrsche.**

Im einzelnen ist daneben noch darauf hinzuweisen, daß Vizepremier Kwiatkowski bei seinen

Litauens Außenminister zurückgetreten

Ueberraschung in Warschau — Zusammenhang zwischen dem Rücktritt und einer Erklärung Mironas'?

Warschau, 3. Dezember. (Eig. Drahtbericht.) **Große Ueberraschung erweckte die gestern abend in Warschau bekanntgewordene Meldung, daß der Außenminister Litauens, Lozoraitis, gestern zurückgetreten ist.**

Irgendeine Begründung dieses Schrittes ist im Augenblick hier noch nicht bekannt geworden, doch läßt sich vielleicht ein Zusammenhang in einer Erklärung finden, die gestern der litauische Regierungschef Mironas als Antwort auf eine Interpellation im Parlament bezüglich der polnisch-litauischen Beziehungen abgegeben hat. In dieser Erklärung, die in Warschau große Befriedigung hervorgerufen hat, stellte Premierminister Mironas fest, daß zur Besserung der Beziehungen zu Polen verschiedene erfolgreiche Schritte unternommen und mehrere Abkommen bereits abgeschlossen seien. **Die litauische Regierung habe sich zu einer grundlegenden Revision der Beziehungen entschlossen, die seit zahlreichen Jahren zwischen Litauen und seinem südlichen Nachbar bestanden hätten. „Ja, wir haben uns noch zu mehr entschlossen: Der Verband zur Befreiung Wilnas, der in Litauen Tausende von Gruppen zählte, hat aufgehört zu bestehen."** Litauen, das gute Beziehungen zu seinen Nachbarn pflegen will, habe die Hoffnung, daß man auf diesem Wege alle Hindernisse überwinden könne.

Weiter stellte Mironas fest, daß die litauischen Beziehungen mit Deutschland sich stets gut gestanden haben. Nur hätten die Mißverständnisse, die zwischen der litauischen Regierung und den autonomen Behörden des Memellandes entstanden seien, ungünstig auf die Beziehungen mit dem Reich eingewirkt. Die litauische Regierung bemühe sich darum, sie zu verbessern. Mit diesem Ziel und um eine Aenderung der Atmosphäre zu erreichen, habe die litauische Regierung sich entschlossen, noch vor den Wahlen zum memelländischen Landtag den Kriegszustand aufzuheben. Allerdings erwecke die Aktivität der Deutschen im Memelgebiet nach der Aufhebung des Kriegszustandes eine gewisse Beunruhigung. (??)

Kein Kurswechsel?

DNB. meldet über den Rücktritt des litauischen Außenministers:

Im Zuge der bevorstehenden Umbildung der litauischen Regierung ist der litauische Außenminister Lozoraitis, der seit der letzten Umbildung im Mai geschäftsführender Außenminister und ab 1. November wieder ständiger Außenminister war, zurückgetreten. Zu seinem Nachfolger soll der Londoner Gesandte Balolis ernannt werden.

Wie weiter verlautet, soll sich die Umbildung auch auf das Innenministerium, das Landwirtschaftsministerium, das Kriegsministerium und das Justizministerium erstrecken. Eine besondere Aenderung des politischen Kurses in der Innen- und Außenpolitik dürfte nicht zu erwarten sein.

Erläuterungen des zu beratenden Staatshaushaltes die Notwendigkeit in den Vordergrund stellt, die materielle Lage der arbeitenden Bevölkerung zu bessern. **Er wies ferner darauf hin, daß bei den Erhöhungen des Staatshaushaltes in erster Linie die Notwendigkeiten des Kultusministeriums und des Fonds der nationalen Kultur berücksichtigt worden seien.**

Der Sejm applaudierte noch sehr stark, als Vizepremier Kwiatkowski darauf hinwies, daß der neue Investierungsplan vor allem auch dem Olsagebiet zugute kommen solle. **Ueberhaupt ist festzustellen, daß die Sejmabgeordneten der Rede des Vizepremiers ungewöhnlich starken Beifall zollten.**

Zum Schluß seiner Rede ging Kwiatkowski auch auf die deutsch-polnischen Wirtschaftsbeziehungen ein, denn das neue deutsch-polnische Abkommen und die Art der Abwicklung der Wirtschaftsbeziehungen zwischen den beiden Ländern seien in ihrer Einfachheit und durch den guten Willen, der die beiderseitigen Wirtschaftsbeziehungen auszeichne, beispielhaft.

Interpellation

in der Frage der Karpatho-Ukraine

Warschau, 3. Dezember. (Eig. Drahtbericht.) Gelegentlich der gestrigen Sejmsitzung wurden verschiedene Interpellationen eingebracht, deren interessanteste die des Abgeordneten Dudziński an den Außenminister war. Diese Interpellation hat folgenden Wortlaut:

„Ist es dem Herrn Minister bekannt, daß seit zwei Monaten in Karpatho-Rußland ein Zustand anhält, der in höchstem Grade den Frieden des polnischen Staates und namentlich seines südlichen Teiles bedroht?

Ist es wahr, daß am 17. November in dem Orte Wielka Berezna in Karpatho-Rußland sich ein kommunistischer Sowjet bildete, der die Leitung des Ortes übernahm und zugleich antipolnische Erklärungen abgab?

Ist es wahr, daß an dem gleichen Ort am 18. November ein Ueberfall auf einige Polen tschecho-slowakischer Staatsangehörigkeit ausgeführt wurde, wobei diese schwer verletzt und ausgeraubt wurden?

Ist es wahr, daß am 20. November ein solcher Sowjet auch in dem Orte Wolowiec gebildet wurde, in nächster Nachbarschaft der polnischen Grenze, daß die Mitglieder dieses Sowjets aufreizende antipolnische Reden hielten und Rufe ausstießen, wie zum Beispiel „Morgen die Sowjets in Warschau"?

Ist es wahr, daß gegen die verzweifelte örtliche Bevölkerung kommunistische Abteilungen kämpfen, die rote Fahnen mit Hammer und Sichel bei sich führten?

Ist es wahr, daß in der Nacht vom 22. zum 23. November eine bewaffnete Abteilung von Kommunisten aus Karpatho-Rußland die polnische Grenze über den Uzocka-Paß zu überschreiten versuchte?

Ist es wahr, daß zwei Tage später eine derartige Abteilung bewaffneter Kommunisten die polnischen Grenzposten beschossen hat?

Ist es wahr, daß die Versuche von Grenzüberschreitungen durch einzelne Kommunisten aus Karpatho-Rußland an der Tagesordnung sind?

Ist es wahr, daß im Karpatho-Rußland ein Zustand völligen Aufruhrs, Chaos und der Anarchie herrscht?

Was gedenkt der Herr Minister zu unternehmen, um die Ruhe im Süden des polnischen Staates zu gewährleisten?

Was gedenkt der Herr Minister zu unternehmen, um die gemeinsame Grenze mit Ungarn zu schaffen, die wichtigste Bedingung nicht nur für den Frieden an der südlichen Grenze des Staates, sondern darüber hinaus auch für die zukünftige Großmachtstellung des polnischen Staates?

Ist es dem Minister bekannt, daß unser großer Führer, Marschall Piłsudski, die Meinung besaß, der er häufig Ausdruck gab, daß ohne eine polnisch-ungarische Grenze es in diesem Teile Europas keinen Frieden geben werde?

Was gedenkt der Herr Minister zu unternehmen, um das Testament Marschall Piłsudskis zu verwirklichen?

Gedenkt der Herr Minister alle Mittel, vom Brief bis zu denen der bewaffneten Macht zu benutzen, um dieses elementare Postulat der Interessen des Staates und der geschichtlichen Mission Polens zu verwirklichen, um ein tausend Jahre hindurch bestehendes und heute gestörtes Gleichgewicht wieder herzustellen, um das unserem ungarischen Brudervolk zugefügte Unrecht auszumerzen, das unser erprobter und unerschütterlich treuer Verbündeter ist?"

Noch eine Interpellation

Die ukrainischen Abgeordneten Pelenski, Baluch und Witwicki überreichten dem Sejmmarschall eine Interpellation bezüglich des Vorgehens des KOP gegen die ukrainische Bevölkerung in Kleinpolen.

Wann kommt Ciano nach Warschau?

Warschau, 3. Dezember. (Eig. Drahtbericht.) Man bestätigt erneut, daß der italienische Außenminister Graf Ciano noch in diesem Monat seinen Besuch in Warschau abstatten werde. Doch wird auch jetzt der neue Termin **noch nicht bekanntgegeben.**

Des Deutschen Volkes Aufstieg

Adolf Hitler in Reichenberg — Die Wahlrede an seine Sudetendeutschen

Reichenberg, 3. Dezember. Am Freitag mittag traf der Führer mit seinem Sonderzug in der Hauptstadt des jüngsten Gaues Großdeutschlands ein. Beim Einlaufen des Zuges in die Halle wurde der Führer und Reichskanzler vom Gauleiter Konrad Henlein und den Vertretern von Partei, Staat und Wehrmacht begrüßt. Die Reichenberger Bevölkerung bereitete dem Befreier ihrer Heimat einen begeisterten Empfang.

Um 19.15 Uhr verläßt der Führer das Rathaus und begibt sich zum Messegelände. Wieder empfängt ihn auf der Fahrt der gleiche unbeschreibliche Jubel und die gleiche Begeisterung, die ihn schon im Laufe des Nachmittags viermal auf den Balkon des Rathauses gerufen hatte. **Immer wieder dankt der Führer, der in seinem Wagen steht, für die orkanartigen Heilrufe und die Sprechchöre, die über den Adolf-Hitler-Platz schallen. Der Platz selbst bietet ein unvergeßliches Bild.** Die alten Häuser ringsum strahlen in Festbeleuchtung; Kerzen und Fackeln in allen Fenstern und Nischen. Das Licht der Scheinwerfer läßt das prächtige Rathaus feenhaft aus dem Dunkel der Nacht hervortreten.

Vor den Messehallen angekommen, begibt sich der Führer zunächst in eine Nebenhalle, die bis zum letzten Platz gefüllt ist.

Dann kündet plötzlich von den übrigen Hallen her der Jubel der Menschen, daß der Führer auf dem Messegelände eingetroffen ist, und was gedämpft herüberklang, schwillt an zum Orkan, als Adolf Hitler, der Befreier des sudetendeutschen Landes, mit Gauleiter Konrad Henlein die große Messehalle betritt.

Konrad Henlein begrüßt den Führer

Konrad Henlein steht Minute über Minute auf dem Podium, kommt aber nicht zu Wort. **Die Menschen lassen keine Ruhe.** Immer wieder dröhnt es in rhythmischen Sprechchören auf: „Wir danken unserem Führer!" Mehrere Male setzt Konrad Henlein an, bis er sich dann endlich Gehör verschaffen kann.

„Wenn in diesen Stunden die Wogen der hellsten Begeisterung emporschlagen", so führt er u. a. aus, „wenn Hunderttausende sudetendeutscher Männer und Frauen an den Hörgeräten sitzen, dann wird dieser laute Jubel und diese tiefe Freude übertönt von dem Gefühl der unaussprechlichen Dankbarkeit, die wir, mein Führer, für Sie empfinden. Das, was Sie uns und unseren Kindern getan haben, ist so viel und so groß, daß wir niemals diese Dankesschuld abstatten können."

Und noch einmal dröhnt es durch die Halle. Die Menschen springen auf von den Stühlen, die Arme recken sich zum Gruß. Und lange steht der Führer am Rednerpult, die Augen fest und strahlend auf diese Menschen vor ihm gerichtet.

Adolf Hitler spricht

Dann tritt lautlose Stille ein, und klar und hell erscheint die Stimme des Führers Adolf Hitler, des Befreiers sudetendeutschen Landes aus jahrzehntelanger Knechtschaft. Und während der Führer hier in der Messehalle Satz auf Satz prägt, während die Menschen mit blanken Augen und heißen Wangen an seinen Lippen hängen, stehen in den Straßen Reichenbergs Tausende, die an den Lautsprechern seinen Worten lauschen.

In tiefernsten Worten erinnert der Führer eingangs an den Zusammenbruch vor zwanzig Jahren. Dann zeigt er in seiner schlichten, eindringlichen Art, wie er damals in einem kleinen norddeutschen Lazarett diesen Zusammenbruch erlebt hatte, der ein gesellschaftlicher war. Zwei Pole, Bürgertum und Proletariat, standen sich damals gegenüber. Damals war es aber eine Schicksalsaufgabe für die deutsche Zukunft, diese beiden Welten, die überaltert waren, verschwinden zu lassen. Nur durch eine gigantische Kraftanstrengung konnte dem deutschen Volk geholfen werden. **So mußte eine neue Partei entstehen, die nationalsozialistische Partei,** die durch 15 Jahre einen schweren Kampf zu führen hatte.

Der Führer zeigte, wie notwendig es war, daß eine neue Bewegung auch über diese gesellschaftlichen Gegensätze hinwegging. Für beide Ideale, den Nationalismus und den Sozialismus, waren damals Menschen eingetreten. Beide Ideen zu vereinigen, war der deutsche Frontsoldat berufen. Er hat in viereinhalb Jahren des Krieges kein Wort gesprochen, sondern wie Millionen andere seine Pflicht erfüllt. Dann aber nach dem Krieg hat er als Sprecher der Millionen da draußen diese Ueberprüfung vorgenommen.

Und dann wendet sich der Führer an die Arbeiter und erklärt ihnen, wie der Nationalsozialismus sich bemüht, den Sozialismus in die Tat umzusetzen, den Arbeiter emporzuheben und ihn am Steigen der Produktion Anteil nehmen zu lassen. **Und die sudetendeutschen Arbeiter beweisen durch ihre Sieg-Heil-Rufe, ihren jubelnden Beifall, daß sie auch in diesem Punkt den Führer verstanden haben.**

Der Führer unterstreicht dann, daß die Volksgemeinschaft, die ihm als Endziel vorschwebte, bereits heute verwirklicht sei. Dabei zeichnet der Führer klar die Entwicklung der Partei und den Aufstieg des nationalsozialistischen Deutschlands seit 1933. Besonderer Jubel dankt dem Führer, als er die Erringung der Wehrfreiheit erwähnt, die auch den Sudetendeutschen die Freiheit brachte. **In minutenlangen Sprechchören kommt zum Ausdruck, daß die Sudetendeutschen sich der Größe dieser Zeit bewußt sind, dieser Zeit, die die größte der ganzen deutschen Geschichte ist.**

Am Schluß seiner Rede weist der Führer darauf hin, daß der Sudetengau am Sonntag bei seinem Bekenntnis ebenfalls die Geburtsurkunde des Großdeutschen Reiches mit zu unterfertigen hätte. Sie, in die sich bereits alle deutschen Stämme eingetragen hätten, habe für ewige Zeiten Gültigkeit. Die Geburtsurkunde des Zweiten Reiches sei ausgestellt gewesen durch die deutschen Fürsten, die des Dritten Reiches sei ausgestellt durch das deutsche Volk, nach dessen Willen Großdeutschland entstanden sei.

Nachdem der langanhaltende Jubel verebbt ist, dankt der stellvertretende Gauleiter dem Befreier des Sudetenlandes. Brausend stimmen die vielen Tausende in das Sieg-Heil auf den Führer ein. Tief ergriffen singen alle darauf das Niederländische Dankgebet und die Hymnen der Nation. Aus übervollem Herzen erschallen Sprechchöre: „Führer, wir danken dir!", als Adolf Hitler von seinen Sudetendeutschen Abschied nimmt.

„Eine Art Nichtangriffspakt"

Starke Beachtung der Frankreichreise Ribbentrops in Polen

Warschau, 3. Dezember. Der bevorstehende Besuch des Reichsaußenministers in Paris wird von der polnischen Presse sehr stark beachtet. Die PAT meint in einer Meldung aus Paris, daß der Rahmen des Besuches des Reichsaußenministers sehr weit gezogen sei.

„Gazeta Polska" erklärt in einem Berliner Bericht, die deutsch-französische Erklärung vom 6. Dezember werde eine Art von Nichtangriffspakt sein und die Beziehungen zwischen den beiden Staaten normalisieren. Die französische Regierung und die Reichsregierung werden feststellen, daß die jetzige Grenze, die die beiden Großmächte voneinander trennt, endgültig sei. Die deutsch-französische Erklärung werde weiter zum Ausdruck bringen, daß dieses neue diplomatische Instrument nicht im Widerspruch zu den bisherigen internationalen Verpflichtungen beider Staaten stehe. In dem Bericht heißt es schließlich: Der Sieg Daladiers über den Versuch des Generalstreiks schaffe eine günstige Atmosphäre für den Abschluß eines deutsch-französischen Abkommens.

Wichtige Besprechungen

Die Pariser Presse zum deutschen Besuch

Der Besuch des Reichsaußenministers in Paris wird von allen französischen Frühblättern an hervorgehobener Stelle auf der ersten Seite gemeldet. Die Blätter betonen in ihren Ueberschriften, daß Reichsaußenminister v. Ribbentrop mit den französischen Ministern wichtige Besprechungen haben werde, an denen französischerseits vor allem Ministerpräsident Daladier und Außenminister Bonnet teilnehmen werden.

Kein neuer Handelspakt

Warschau gegen die Gerüchte über die polnisch-sowjetistische Erklärung

Warschau, 3. Dezember. (Eig. Drahtber.) An gut unterrichteter Stelle in Warschau wird erneut auf die Abwegigkeit der vielfachen Gerüchte hingewiesen, die im Zusammenhang mit der gemeinsamen Erklärung der polnischen und der sowjetistischen Regierung über den Ausbau der wirtschaftlichen Beziehungen und die Unterstreichung des bestehenden Nichtangriffspaktes entstanden sind. Man macht erneut darauf aufmerksam, daß der früher recht bedeutende Warenaustausch Polens und der Sowjetunion im Laufe der letzten Jahre auf ein Mindestmaß zusammengeschrumpft sei. Es liege im wohlverstandenen Interesse beider Partner, diesen Zustand zu ändern und die Handelsbeziehungen zu verbessern. **Es sei zu erwarten, daß Polen seinen großen Bedarf in Eisenerzen und Phosphaten in einem erheblichen Umfang in der Sowjetunion decken könne, während man dort andererseits ein starkes Interesse an den Erzeugnissen der polnischen Metallindustrie bekunde. Es sei jedoch nicht beabsichtigt, einen förmlichen Handels- oder Wirtschaftsvertrag abzuschließen, sondern vielmehr lediglich auf Grund der bestehenden Beziehungen den Warenaustausch zu vergrößern.**

Das in gewissen Warschauer Kreisen aufgetauchte Gerücht, man könnte mit einem Besuch des Ministers Beck in Moskau in absehbarer Zeit rechnen, gehört in das Reich der Phantasie.

* * *

Wenn übrigens die zuständigen Warschauer Stellen auf die Unsinnigkeit der Gerüchte hinweisen, die in einem Teil der Auslandspresse über die neueste Entwicklung der polnisch-sowjetistischen Beziehungen verbreitet worden seien, so muß darauf hingewiesen werden, daß auch ein Teil der polnischen Presse, z. B. wieder der gestrige „Goniec Warszawski", durch Kommentare und Artikel, die meistens von den Auslandskorrespondenten der betreffenden Blätter stammen, erheblich dazu beitragen, daß in der polnischen Oeffentlichkeit ein Eindruck von der Bedeutung der Annäherung zwischen Warschau und Moskau hervorgerufen wird, der in keiner Weise den Tatsachen entspricht.

Englands Luftfahrtminister in Paris

Paris, 3. Dezember. Der englische Luftfahrtminister, Sir Kingsley Wood, ist am Freitag, aus London kommend, auf dem Flugplatz Le Bourget eingetroffen, wo er vom französischen Luftfahrtminister und vom Chef des Generalstabes des Luftheeres, General Vuillemin, empfangen wurde.

Der englische Luftfahrtminister kommt offiziell zum Besuch des Pariser Luftfahrtsalons, er wird aber seinen Aufenthalt auch zum Besuch französischer Flugzeugfabriken und zu Besprechungen mit hiesigen Luftfahrtkreisen ausnutzen.

Tschecho-Slowakei mit Bindestrich!

Prag, 3. Dezember. Die Donnerstag-Ausgabe der Gesetzessammlung erschien zum ersten Male unter der Bezeichnung „Sammlung der Gesetze und Verordnungen des tschecho-slowakischen Staates". Damit ist die Schreibweise des Namens der Republik mit dem Bindestrich offiziell geworden.

*

Der notwendige Bindestrich war bereits in den Denkschriften zur Zeit von Versailles **und St. Germain von Dr. Benesch** bewußt weggelassen worden, um das Vorhandensein einer größeren Volksgruppe in dem neu zu gründenden Staat vorzutäuschen; **denn die Tschechen machten nur gerade die Hälfte aller Bewohner aus. Die Unwahrhaftigkeit der Wortbildung hatte vor allem bei den Slowaken stets heftigsten Widerspruch gefunden. Die Rückkehr zur Wirklichkeit steht daher durchaus im Zeichen der von der neuen Prager Regierung angestrebten vertrauensvollen Zusammenarbeit der Nationalitäten innerhalb des Staates.**

Kabinettsumbildung in Belgien?

Brüssel, 3. Dezember. Im Laufe des Freitags fanden mehrere Besprechungen im Zusammenhang mit der drohenden Regierungskrise statt. König Leopold hatte zwei längere Unterredungen mit dem Ministerpräsidenten Spaak und eine Besprechung mit führenden Kabinettsmitgliedern.

Man glaubt, daß Spaak dem König am Freitag vormittag die Demission des gesamten Kabinetts vorgeschlagen habe, jedoch soll der König sein persönliches Gewicht in die Waagschale geworfen haben, um die Krise vorläufig zu vermeiden oder auf eine Kabinettsumbildung zu beschränken.

18000 Verhaftungen in Rumänien!

Nach der Erschießung Codreanus

Rom, 3. Dezember. Die Ereignisse in Rumänien werden in ausführlichen Berichten der italienischen Presse aus Bukarest behandelt. **Die Erregung in Rumänien wird besonders hervorgehoben, und es wird unterstrichen, daß die amtlichen Auslassungen über die Vorgänge in Widerspruch stehen zu den hartnäckigen Gerüchten, die aus Kreisen der Eisernen Garde stammen.** U. a. wird in einem Bukarester Bericht der „Tribuna" darauf hingewiesen, daß diese Kreise den rumänischen Innenminister persönlich verantwortlich machen für die „abscheuliche Mordtat".

Anhänger Codreanus behaupten ganz offen, daß ihr Führer und seine Begleiter nicht bei einem Fluchtversuch, sondern im Gefängnis selbst umgebracht worden seien. Andererseits wird darauf hingewiesen, daß die rumänische Regierung bisher noch nichts unternommen habe, um diese Gerüchte zu entkräften.

Die Verhaftungswelle

Der „Ilustr. Kurjer Codz." läßt sich aus Bukarest berichten, daß alles auf eine bevorstehende Aenderung innerhalb der Regierung hinweise. In Bukarest und anderen Großstädten Rumäniens seien weitgehende Sicherheitsmaßnahmen durchgeführt worden. Die Zahl der Verhafteten betrage in den letzten Tagen 18 000. Bei den Verhaftungen handle es sich fast ausschließlich um Mitglieder der Eisernen Garde, die trotz der Auflösung der Organisation miteinander in enger Verbindung gestanden hätten.

Warschau, 3. Dezember. Die merkwürdigen Umstände, unter denen Codreanu ums Leben gekommen ist, beschäftigen die polnische Presse weiterhin sehr stark. Die Gendarmerie gehe, so schreibt das „ABC", gegen alle Anhänger der Eisernen Garde erbarmungslos vor.

Der „Maly Dziennik" schreibt u. a., die Quelle der Codreanu-Bewegung sei ein Protest gegen die Verjudung Rumäniens und gegen die sich hieraus ergebende moralische Zersetzung der Nation. Sie sei gesund, wohl begründet und edel. Noch wisse man nicht, welchen Widerhall der Mord an Codreanu und seiner Mitgefangenen im rumänischen Volk ausgelöst hat. Die Nachrichten hierüber seien widerspruchsvoll. **Aber Tatsachen, wie die Entlassung des ehemaligen Kriegsministers Antonescu oder das rücksichtslose Vorgehen der Gendarmerie, zeigten, daß der Eindruck der Erschießung Codreanus sehr stark ist und daß es verfrüht wäre, den weiteren Verlauf der Ereignisse vorauszusagen.**

„Eine verabredete Massakrierung"

Paris, 3. Dezember. „Action Française" widmet ihren Leitartikel der „Ermordung Codreanus und deren Folgen". Sie schreibt u. a.: Die Ermordung Codreanus ist **eine offensichtlich verabredete Massakrierung gewesen. Sie ist ein Ereignis von politischer Bedeutung, das wegen seiner Rückwirkungen geeignet ist, entweder einen Bürgerkrieg, wie denjenigen nach der Ermordung Calvo Sotelos, oder einen europäischen Krieg, wie nach der Ermordung des Erzherzogs Ferdinand, auszulösen.**

Polen fordert jüdische Auswanderungsgebiete

Es kann nicht warten, bis das Palästinaproblem gelöst ist

Warschau, 3. Dezember. (Eig. Drahtbericht.) An gut unterrichteter Stelle wird erneut auf das besonders starke Interesse Polens an der in London beginnenden Tagung der in Evian geschaffenen internationalen Kommission zur Regelung der jüdischen Auswanderung hingewiesen. Polen habe bezüglich dieses Problems eine Reihe von Thesen allgemeingültiger Art aufgestellt. So habe Polen wiederholt darauf hingewiesen, daß die Frage der jüdischen Auswanderung aus Polen nur ein Teil des gesamtjüdischen Problems sei. Es sei weiter festzustellen, daß die polnischen Juden stets von sich aus eine starke Tendenz zur Auswanderung gezeigt hätten, die nur künstlich durch die in den letzten Jahren von den Auswanderungsländern geschaffenen Schwierigkeiten zurückgedämmt worden sei. Es sei schließlich festzustellen, daß die Uebervölkerung auf dem flachen Lande in Polen und die Unmöglichkeit der Landbevölkerung, in den Städten Existenzen zu gründen, weil dort Handel und Handwerk in jüdischer Hand lägen, den Antisemitismus in gefährlicher Weise verschärfe, zumal in letzter Zeit die frühere jüdische Auswanderung sich infolge der Maßnahmen anderer Länder in eine Rückwanderung umgekehrt habe. Polen sei der Auffassung, daß Palästina das Hauptauswanderungsgebiet des internationalen Judentums bleiben solle. **Da es jedoch nicht warten könne, bis das schwierige Palästina-Problem zufriedenstellend gelöst sei, müsse es darauf dringen, daß durch diejenigen Staaten, die über große unbesiedelte Gebiete in anderen Erdteilen verfügten, zusätzliche Auswanderungsmöglichkeiten geschaffen würden.**

Hauptschriftleiter: Günther Rinke.
Verantwortlich für Politik: Günther Rinke; für Lokales u. Sport: Alexander Jursch; Provinz und Wirtschaft: Eugen Petrull; Kunst und Wissenschaft, Feuilleton und Unterhaltungsbeilage: Alfred Loake; für den übrigen redaktionellen Inhalt: Eugen Petrull; für den Anzeigen- und Reklameteil: Hans Schwarzkopf. Alle in Poznań, Al. Marsz. Piłsudskiego 25. — Zakład i miejsce odbicia, wydawca i miejsce wydania: Concordia Sp. Akc., Drukarnia i Wydawnictwo. — Poznań, Aleja Marsz. Piłsudskiego 25.

Endgültige Grenze Polen—Slowakei

Die Zwischenfälle beigelegt

Warschau, 3. Dezember. (Eig. Drahtbericht.) In Zakopane sind am 1. Dezember durch die gemeinsame polnisch-tschecho-slowakische Grenzfestsetzungskommission die endgültigen Grenzen zwischen Polen und der Slowakei festgesetzt worden. In dem betreffenden Protokoll ist noch eine Reihe von Einzelheiten enthalten, die in erster Linie der Regelung des Verkehrs an der neuen Grenze dienen. Insgesamt sind durch das neue Abkommen Grenzberichtigungen an sieben verschiedenen Stellen statuiert worden, deren bedeutendste der Geländegewinn Polens im Teschener-Gebiet ist.

Wie im Zusammenhang hiermit die „PAT" mitteilt, hat die tschecho-slowakische Regierung durch Vermittlung des polnischen Gesandten in Prag noch einmal der polnischen Regierung ihr Bedauern und ihren Schmerz über die tragischen Zwischenfälle zum Ausdruck gebracht, die am 27. November bei der Besetzung des Jaworyna-Gebietes durch die polnischen Truppen entstanden sind. Ebenfalls hat im Auftrage der tschecho-slowakischen Armeeführung der Militärattaché der Tschecho-Slowakei bei der tschecho-slowakischen Gesandtschaft in Warschau den Chef des polnischen Generalstabes das tiefe Bedauern über diese Zwischenfälle zum Ausdruck gebracht. **Die polnische Regierung sieht angesichts des hierdurch bezeugten Willens der tschecho-slowakischen Regierung damit die ganze Angelegenheit als erledigt an.**



Der neue tschecho-slowakische Ministerpräsident Dr. Beran.

Marxistische Ausschreitungen in Frankreich

Zahlreiche Verletzte

Paris, 3. Dezember. Der Aerger der Marxisten über das Scheitern des Generalstreiks hat sich am Freitag in zahlreichen Zwischenfällen Luft gemacht, die vor allem in Toulouse und im nordfranzösischen Industriegebiet größere Ausmaße angenommen haben. In Toulouse kam es am Freitag, wie schon in den Vortagen, zu wiederholten Ausschreitungen der Marxisten und Kommunisten. Bezeichnend ist daß selbst das radikalsoziale „Oeuvre" von schweren Unruhen in Toulouse spricht. Das Blatt meldet, daß auch in den Abendstunden die Schlägereien angedauert hätten und daß die Schaufenster mehrerer großer Geschäfte mit Steinen eingeworfen und die Auslagen zerstört worden seien. **Wie „Havas" nach Mitternacht meldete, sind zahlreiche Personen sowohl unter den Kundgebern wie auf seiten der Polizei schwer verletzt worden.** Auch aus Valenciennes werden Zusammenstöße zwischen Polizei und Streikenden sowie zahlreiche Verhaftungen, darunter auch die verantwortlichen Gewerkschaftssekretäre, gemeldet. Der seit zehn Tagen dauernde Streik in der Metallindustrie der Liller Gegend, der etwa 33 000 Betriebsangehörige betrifft, dauert noch an.

Eine schwere Anklage

Rom, 3. Dezember. Dem Pietätsgeschrei der sogenannten Demokratien zugunsten der Juden stellt „Giornale d'Italia" die ungeheuren Zahlen der Opfer gegenüber, die in Sowjetrußland unter größter Mitverantwortung der Juden allein in den Jahren 1920 bis 1922 getötet worden sind.

Nach der von dem halbamtlichen Blatt veröffentlichten Statistik wurden in den genannten drei Jahren in Sowjetrußland ermordet: **28 Bischöfe, 1215 Geistliche, 6575 Professoren, 8860 Aerzte, 54 850 Offiziere, 260 000 Soldaten, 105 000 Polizisten, 48 000 Landjäger, 12 850 Beamte, 355 250 Intellektuelle, 192 000 Arbeiter und 81 500 Bauern. Die Verantwortung für diese Bluttaten tragen, so setzt das Blatt hinzu, die Juden, die in Sowjetrußland am Ruder waren.**

Unsere Postabonnenten

bitten wir, sich bei unregelmäßiger Zustellung oder Ausbleiben der Zeitung zunächst an das zuständige Postamt zu wenden und für den Fall, daß auch dann die Lieferung nicht pünktlich erfolgt, auch uns Mitteilung zu machen.

Verlag „Posener Tageblatt".
Poznań 3.

Deutsches Mittelalter — deutsche Sehnsucht

Gedanken um Rothenburg.

Wo die Tauber eine besonders beschwingte und malerische Kurve in das mittelfränkische Land eingegraben hat, liegt „ob" dem Tal Rothenburg. Wer die Silhoutte dieser Stadt einmal von der doppelbogigen Brücke im Talgrund aus gesehen hat, dem wird sie unvergeßlich sein: Diese Linie von Trutz und Romantik, dieses Auf und Ab dunkelgetönter Ziegeldächer mit den darüber hervorstoßenden Tortürmen, mit dem kräftigen Speerschaft des Rathausturms und der männlichen Linie der St. Jakobskirche.

Rothenburg ist eine der wenigen Städte Europas, die heute noch genau so aussehen wie im Mittelalter. Auch in Italien gibt es ein solches Rothenburg: Das ist San Gimignano, die Stadt der Türme unweit des toskanischen Florenz. Aber während dieses San Gimignano in Stein erstarrt ist, eine erschreckende Reliquie aus grausamer und harter Zeit, hat Rothenburg die Beziehung zum Leben und zur Landschaft nicht verloren. Auch diese Stadt wußte sich durch mächtige Mauern gegen die Umwelt zu schützen, auch von ihren Wehrgängen spähten die Bürger weit ins Land — aber der Sinn dieses Städtewesens war nicht der Krieg, sondern der Frieden.

Das deutsche Mittelalter ist nicht sparsam gewesen an Heldentum und an vergossenem Blut. Doch diese Kämpfe waren nicht nutzlos und geschahen nicht nur um des Kampfes willen, sondern oft ging es darum, kostbare Kulturgüter zu schützen und dem Fortschritt neue Wege zu eröffnen. Mitten im Streiten schuf Bürgersinn bleibende Werte, die nur durch Frieden und Fleiß erhalten werden konnten.

So ist denn auch das Bild Rothenburgs trotz des kriegerischen Gehabens ungemein friedlich, doppelt friedlich, wenn das späte Leuchten des Herbstes die Stadt ob der Tauber umhüllt und in sanfte Farben taucht.

*

Rothenburg ist für den Deutschen eine Stadt der Sehnsucht, weil es wie ein Märchen ist und die Märchen sind für uns und unsere Geschichte von größerer Bedeutung und tieferem Sinn als für irgend ein anderes Volk des europäischen Kontinents. Die ganze deutsche Geschichte des Mittelalters ist nicht von Erfüllung diktiert gewesen, sondern nur von Sehnsüchten, von Träumen. Der Traum der Reichseinheit war der stärkste und beste, den deutsche Männer träumten, Männer, wie sie hinter solchen Mauern saßen, gleich denen, die Rothenburg umgeben. Aber es blieb eben durch ein Jahrtausend nur — ein Traum, und man nannte ihn die Sage vom Kaiser Rotbart. Während die anderen Völker Europas nationale Gestalt gewannen, verträumten wir Jahrhundert auf Jahrhundert, lebten wir von Märchenpoesie und nichterfüllter Sehnsucht.

An dieses Einst ist Rothenburg lebendige Erinnerung. Diese Erinnerung ist Mahnung zugleich. Nie wieder sollen deutsche Städte, die so reich an innerer Kultur sind, wie es Rothenburg war, sich umgürten mit einem Mauerkranz, sich abschließen von der Umwelt, in Eigennutz eigene Größe erstreben und die Größe der Gesamtheit verträumen. Die Zeiten des deutschen Mittelalters sollen für immer vergangen sein.

*

Ein Gang durch Rothenburg ist ein Gang durch die Vergangenheit. Die hochgiebligen Häuser des Mittelalters stehen wie einst, nur wenig verändert durch die Bauformen der deutschen Renaissance. Durch die gotischen Fenster der Jakobskirche fallen die Sonnenstrahlen in langen Streifen auf Bildwerke Tilman Riemenschneiders, des größten deutschen Bildschnitzers. Die Wehrgänge hinter den Mauern sind so, als wären eben die Bürger von ihren Plätzen gegangen; man meint, die Hellebarden müßten noch am Geländer lehnen und die Donnerbüchsen müßten die Maueröffnungen füllen. An die gotische Schmalfront des Rathauses schließt sich nach dem Markt die breite, prächtige Renaissancefassade an, Zeichen selbstherrlichen Bürgertums, das es sich leisten konnte einen der herrlichsten und schönsten Rathausbauten jener Zeit aufzuführen.

Jeder Winkel der Stadt erzählt Geschichte. In jenem Gefängnis ging der Bürgermeister Toppler, der größte der Stadt, elendiglich zu Grunde, dort zwang Tilly nach seinem Einzug in Rothenburg den Altbürgermeister Nusch zu dem berühmt gewordenen Trunk. In den Häusern der Herrengasse sind die deutschen Kaiser zu Gast gewesen, Maximilian I., Ferdinand II., Karl V. Dort sind die Reste jener Burg, die Kaiser Heinrich V. seinem Neffen Konrad von Hohenstaufen, dem späteren König Konrad III., verlieh und unter derem Schutz die Stadt aufwuchs, so wie wir sie heute noch vor uns sehen.

An Stelle der Burg schaut jetzt der Burggarten, auf einer Bergnase gelegen, ins Taubertal hinab. Steil geht es von hier hinab ins Tal, ein süßer Duft von Blüten umweht den Burggarten und die Mauern der Stadt, und am Abend treiben um die Dächer und Türme die Fledermäuse ihr unheimliches, unhörbares Spiel. Aus dem Grunde aber leuchtet das Topplerschlößchen, das „Wochenend"-Häuschen des Bürgermeisters Toppler.

Es gibt keine grellen Gegensätze in Rothenburg, nichts Modernes bricht ein in dieses Bild der Vergangenheit. Die Brunnen und die Tore sind malerisch heute wie vor 400 Jahren, die Menschen und das Land, die Häuser und die Wolken, die darüber ziehen, sind die gleichen geblieben — nur ist Rothenburg jetzt wirklich ein Märchen geworden, weil die Sehnsucht des deutschen Mittelalters nach der Reichseinheit endlich Erfüllung gefunden hat. Die Stadt ob der Tauber ist für Deutschland nur noch eine Erinnerung an diese lang, lang vergangene Zeit deutschen Träumens.

C. H. B.

Der deutsche Büchertisch

Georg Wegener:

„Das Gastgeschenk"

Verlag F. A. Brockhaus. Preis 9,60 Zl.

Das Motto, das zwei Büchern Georg Wegeners vorangeht („Der Zaubermantel" und „Ein neuer Flug des Zaubermantels"), sind die Faustworte:

„Ja, wäre nur ein Zaubermantel mein,
Und trüg' er mich in fremde Länder!
Mir sollt' er um die köstlichsten Gewänder,
Nicht feil um einen Königsmantel sein."

Diese Verse drücken auch Sinn und Sehnsucht des herrlich reichen Wanderlebens Georg Wegeners aus. Dieser Weltenfahrer kann aus einem Füllhorn des Erlebens schöpfen, wie es nur wenigen vergönnt ist.

1891 unternahm der Schüler Ferdinand von Richthofens eine erste größere Reise nach Spanien und Marokko. Damals schrieb der unbekannte junge Mann stilistisch und inhaltlich entzückende Reisebriefe, die ihm mit einem Schlage einen literarischen Namen schufen, der die Grundlage seines weiteren Lebens als einer unserer fähigsten Weltreporter wurde. Seine Interviews mit Andrée kurz vor seiner Abfahrt mit dem „Adler" und mit Nansen gleich nach seiner nicht mehr erwarteten Rückkehr mit der „Fram" sind dem Kenner der journalistischen Geschichte unvergeßlich. Es schlossen sich noch viele Reisen durch Ceylon, Vorderindien und Aegypten, nach Nordamerika, den Sandwichs-Inseln, Samoa, Neuseeland, Australien, dem Bismarck-Archipel, den Marianen, China, Siam und einem guten Dutzend weiterer Landstriche an. Besonders die deutschen Südseekolonien waren für Wegener eine nie versiegende Quelle liebevollen, kolonialpolitisch bedeutsamen Studiums. Seine Schilderungen von Deutsch-Samoa können als Muster erdkundlicher Berichterstattung gelten, die Land und Volk wissenschaftlich einwandfrei, aber in dichterischer Form beschreibt. Solche und andere entzückende, dabei blitzartig erhellende Streiflichter sind im „Zaubermantel", im „Neuen Flug des Zaubermantels" und in Georg Wegeners neuem Buch „Das Gastgeschenk" enthalten, das der Verlag F. A. Brockhaus zum 75. Geburtstag des Weltreisenden am 31. Mai herausgab. Die köstliche Buchschöpfung soll den Sinn eines Gastgeschenkes an die haben, die kamen, dem Feiernden Glück zu wünschen. Es bringt persönliche Erinnerungen des Verfassers an Sven Hedin, Wilhelm Bölsche und andere sowie Proben seiner beinahe klassisch zu nennenden erdkundlichen Schilderungsgabe: tiefgründige Geographie eines bewährten Fachmannes, aber erzählt mit der Anmut des genießenden Touristen, fast novellistisch, wie nur der überlegene Meister so etwas wagen darf, ohne zu verwässern.

In China erlebte Georg Wegener den Boxeraufstand als Kriegsberichterstatter, auf dem Jangtsekiang wäre er fast das Opfer eines gefährlichen Schiffbruchs geworden. Auf Richthofens Einfluß hin war China allmählich Wegeners Hauptforschungsgebiet geworden. Er bereiste auf großenteils unbetretenen Pfaden besonders die Provinz Kiangsi. Seine Hauptleistung in China war die Aufnahme des Flußsystems des Kankiang. Eine kolonialpolitisch wichtige Mission erfüllte Wegener durch das vergleichende Studium der britischen, holländischen und französischen Kolonialmethoden — Deutschlands mühevolle und umsichtige Arbeit konnte die Vergleiche wohl aushalten!

1910 erhielt Georg Wegener den ehrenvollen Auftrag, den deutschen Kronprinzen auf seiner großen Indienfahrt 1910/11 zu begleiten. Den Krieg hat der Forscher, der bei Kriegsausbruch bereits 51 Jahre alt war, von August 1914 bis November 1918 als Berichterstatter einer großen Zeitung an der Westfront mitgemacht. In dem dreibändigen Buche „Der Wall von Eisen und Feuer" hat er den grandiosen Kampf der Westfront geschildert.

1926 wurde Georg Wegener zum Rektor der Handelshochschule zu Berlin gewählt. 1931 emeritiert, hat er seinen Anspruch auf erzieherische Arbeit an der deutschen Jugend lange nicht aufgegeben. Bis in den Herbst 1937 las er jugendfrisch wie in den ersten Jahren seiner Tätigkeit, und seine Kollegien waren Sammelpunkte geistigen Schaffens. In den Pausen seiner Arbeit aber zieht sich Georg Wegener, der Weltreisende, auf seinen Bauernhof im Holsteinischen zurück. Die Muttererde gewinnt wieder Gewalt über den „Globetrotter", der den Sinn seines Lebens darin gesehen hatte, ein Herold der ganzen großen Welt zu sein.

Bernard R. Friedrichs.

Das heilige Band

Drei Bücher vom ewigen Volkstum und heiliger Heimatscholle

Wir können jetzt in der Vorweihnachtszeit, in der bereits eine ausreichende Uebersicht über die Neuerscheinungen dieses Jahres möglich ist, mit Genugtuung die Feststellung treffen, daß das deutsche Schrifttum wieder eine Reihe bester Werke hervorgebracht hatte. Wenn wir heute drei von ihnen besonders hervorheben, dann nicht etwa deshalb, um sie wertmäßig über andere ausgezeichnete Neuerscheinungen zu stellen, sondern weil sie uns als Auslandsdeutsche direkt ansprechen und ihnen deshalb bei uns ein bevorzugter Platz einzuräumen ist. Außenvolkstum und Grenzlandvolkstum in seinem schicksalsschweren Lebenskampfe, in der Vielfalt aller seiner so herb geprägten Eigenheiten zu verstehen und zu erfassen, — dazu muß man selbst diesem Volkstum eng verbunden sein und den Hauch seines Lebens geatmet haben. Uns begegnen in diesen drei Büchern (Rose Planner-Petelin: „Das heilige Band"; Heinrich Zillich: „Der Weizenstrauß"; Hans Christoph Kaergel: „Gottstein und sein Himmelreich") Menschen verschiedener Erde und in verschieden gearteter Umwelt; die einen bebauen die Scholle im Südosten Polens, die anderen verwalten das Jahrhunderte alte Erbe ihrer Vorfahren in Siebenbürgen und die dritten schließlich leben im schlesischen Raum, im Riesengebirge, dessen Herbheit und wunderbare Landschaft zusammen mit ihrem Schicksal als Grenzposten ihres Volkes auch ihnen ihr eigenes Gesicht gegeben haben. Ein breiter Raum trennt die Gestalten der einzelnen Romane voneinander, ein Eigenleben in völlig anderer Umwelt zwang sie zur Anpassung an die vielen sie umgebenden Besonderheiten — und dennoch treten immer wieder klar und markant die deutschen Züge hervor, die sich nie und durch nichts verwischen lassen, deren Erhaltung eben die Frucht jenes ewigen Kampfes ist, der dem Auslands- und Grenzlandsdeutschtum als höchste Aufgabe gestellt ist.

So erweitert sich von selbst der Sinn jenes Buchtitels „Das heilige Band", der dem Kolonistenroman Rose Planner-Petelins gegeben wurde und die deutsche Dorfgemeinschaft deuten soll, für alle drei Werke. Das heilige Band reicht weiter, reicht über die Meere hinweg und umschlingt alle jene Menschen, die unseres Blutes sind, unsere Sprache reden, die deutsche Art und Ehre zu wahren wissen, wo immer sie auch ihre Heimat haben. Diese gemeinsamen Züge erkennen wir an den Menschen wieder, die uns in den drei genannten Büchern entgegentreten.

Rose Planner-Petelins Kolonistenroman („Das heilige Band" — Propyläen-Verlag, Berlin, Ganzleinen 7,55 Zl.) füllt eine fühlbare Lücke im Schrifttum über das deutsche Kolonistenschicksal im Osten Polens aus. Die Verfasserin verwertet gründliche Kenntnisse, so daß ihr ein wirklichkeitsnahes Bild gelungen ist. Zwar liegt die Zeit, die uns dieser Roman miterleben läßt, zwei Jahrzehnte zurück: Es ist der Weltkrieg, der dem Deutschtum dort unten besonders schwere Prüfungen brachte. Zeitgebunden aber ist das Thema dennoch nicht, gesehen im ewigen Wechsel der Generationen, die nicht ein Leben für sich leben, sondern die eingeordnet sind in den großen Bund der Geschlechter und untergeordnet sind dessen ewiger Aufgabe im Dienste des Volkes. Das Schicksal der deutschen Gemeinde Brunnental in den Wirren des Krieges und in der andersnationalen Umwelt ergreift uns, die wir dies Erleben so gut verstehen und so intensiv mitfühlen können.

Ueber Heinrich Zillichs Art, volksdeutsche Probleme zu erfassen, sie am Schicksal der Landschaft und Gestalten seiner Bücher verständlich zu machen, heute noch zu urteilen, ist nicht notwendig. Zillichs Name ist mit dem volksdeutschen Roman aufs engste verbunden und sein neuestes Werk („Der Weizenstrauß", Verlag Langen-Müller, München, Preis Zloty 9,60) ist von so eindrucksvoller Wirkungskraft, daß es in die Reihe der besten seiner Art eingeordnet zu werden verdient.

Kaergel führt uns in seinem neuen Buch („Gottstein und sein Himmelreich", Verlag Eugen Diederichs, Jena, Preis Zl. 9,45) wieder in seine schlesische Heimat. Wie er den Weg des Arztes Theodor Gruhn, wie er dessen Heimfinden schildert, das kann nur einer, dem der Heimatbegriff sich in seiner ganzen Tiefe offenbart hat. Die Menschen neben und um Gruhn sind, wie Gruhn selbst, vom Leben geprägt, die Landschaft, in die er zurückfindet, ist ihr Schicksal und gibt ihnen ihr Gesicht. Ein Roman, der sich zwar von beiden erstgenannten stark unterscheidet, von uns jedoch mit ihnen zusammen hervorgehoben wird, weil er uns ebensalls direkt angeht und durch die tief empfundene Sinndeutung der Heimatkräfte zu einem besonders schätzenswerten Kleinod wird.

Ri.

Eugen Ortner:

Ein Mann kuriert Europa

Der Lebensroman Sebastian Kneipps. 352 Seiten, in Leinen 8,40 Zl. Verlag Kösel-Pustet, München.

Alle kennen ihn, den „Vater Kneipp", den Wasserdoktor von Wörishofen und Reformator der Volksernährung, der durch seine ausgezeichneten Vorschriften für eine vernünftige Lebensweise berühmt geworden ist. Viele richten sich wohl nach seinen Heilmethoden und trinken auch seinen Spezialkaffee, wissen aber nichts oder nur sehr wenig aus dem Leben dieses Mannes, dessen Heilslehre um die Jahrhundertwende schon so in das Volk eingedrungen war, daß jede Mutter etwas von ihm wußte. Nur wenigen ist der dornenvolle Weg bekannt, den Sebastian Kneipp hat gehen müssen, bis seine Idee sich gegen jeden Zweifel und alle Anfeindung durchgesetzt hatte. Eugen Ortner schildert uns den Lebensroman dieses Landpfarrers, der die mutige Anschauung vertrat, daß der Mensch zur Wiederherstellung seiner Gesundheit nicht Gifte und künstliche Essenzen, sondern Blumen und Kräuter des Feldes und die Kräfte des frischen Wassers brauche. Weit holt der Verfasser aus und läßt uns, gestützt auf seine reiche Kenntnis der Tatsachen, die fesselnde Geschichte Kneipps in allen ihren Stadien miterleben. Wir sind ergriffen von dem harten Dasein des armen Weberjungen, der im vorgerückten Alter von einem so unwiderstehlichem Lernfieber gepackt wird, daß er alle Hindernisse überwindet und dabei seine Gesundheit aufs Spiel setzt. Als schwindsüchtiger Student, der schon dem Tode geweiht zu sein scheint, folgt er einer Eingebung und faßt den mutigen Entschluß, in der kalten Donau zu baden. Als seine Studiengenossen dahinter kommen, nennen sie ihn den „Eisbären". Er aber sammelt unermüdlich am eigenen Leibe Erkenntnisse, bis er schließlich ein ganzes System ausgebaut hat, das seinen Niederschlag in vielbegehrten Büchern findet. Wir sehen sein Bauerndorf zum Weltkurort emporwachsen, begleiten ihn auf seinen Vortragsreisen und freuen uns der Anekdoten und launigen Verse, die der Verfasser, der sich als glänzender Erzähler zeigt, in dieses Lebensbuch von einem der größten Gesundheitslehrer der Menschheit eingestreut hat. Nicht nur von den „Kneipp"-Freunden, die seine Lehren beherzigen, wird dieses empfehlenswerte Werk mit stärkster Anteilnahme gelesen werden.

jr.

Colin Ross:

Vier Jahre am Feind

Erlebnisse im Felde. Verlag F. A. Brockhaus, Leipzig. 185 Seiten. In Leinen gebunden Zl. 6,30.

Wer das eine oder andere Werk von Colin Roß gelesen hat, der greift immer wieder gern nach seinen Büchern und der freut sich über jede Neuerscheinung. Colin Roß ist nicht nur trockener Forschungsreisender, sondern auch ein aufmerksamer Beobachter und ein unterhaltsamer Plauderer. Große Zusammenhänge politischer, wirtschaftlicher und völkerkundlicher Art überblickt er und versteht es auch, diese dem Leser in seinen Werken nahezubringen. Und so ist es auch mit seinem neuesten Buch „Vier Jahre am Feind", das eigentlich schon vor zwanzig Jahren im Lazarett nach einer Verwundung entstanden ist. Es gibt zahllose Kriegsbücher — Schilderungen von Einzelschicksalen und geschichtliche Rückblicke —, von denen viele sehr vieles zu geben vermögen. Und doch liegt in dem Bekenntnis Colin Roß' etwas, das einen lehrt, die Einzelereignisse mit dem Blick auf das Ganze zu werten, aus dem Schicksal eines einzelnen stets das Schicksal der Millionen vor Augen zu haben, die für ihr Vaterland bluteten. Es ist, wie der Verfasser selber sagt, ein Buch aus dem Schützengraben, vielleicht deshalb so wertvoll, weil der Verfasser auf fast allen Kriegsschauplätzen in der verschiedensten Verwendung weilte und, gleichsam durch die Kriege auf dem Balkan und in Mexiko, seine Schilderung von einer ganz anderen Warte aus bearbeiten konnte, als es den meisten anderen Kriegsteilnehmern möglich war. Wer Colin Roß gern liest, der wird auch dieses Buch nicht übersehen können.

E. P.

Thomas Gann:

„Götter und Menschen im alten Mexiko"

Die Kultur der mexikanischen Völker vor der Berührung mit Europa. Verlag F. A. Brockhaus, Leipzig. 1938. Preis gebunden 6,65 Zl.

Wenn wir dieses Buch zuerst flüchtig durchblättern, fällt uns der reiche Bilderschatz dieses lehrreichen Werkes auf, der schon für sich ein Zeugnis ablegt von dieser gewaltigen Kultur einer längst vergangenen Menschenrasse auf dem schmalen Landbrücke zwischen Nord- und Südamerika, die wir heute Mexiko nennen. Dort herrschten auf einem verhältnismäßig kleinen Flecken Erde nacheinander bedeutsame Kulturen einer ganz besonderen Art, die noch heute in reichen Funden künstlerischer Bauten von großen Zeiten dieses Landes zeugen. Am bekanntesten dürften wohl die Kulturen der Maya und Azteken sein, die erst nach der Entdeckung Amerikas von den einfallenden Portugiesen und Spaniern rücksichtslos zerstört wurden.

Die Ausgrabungen, die nun heute noch von den vergangenen Kulturen zeugen, hat der Verfasser Jahrzehnte hindurch in Mittelamerika selbst geleitet, und deshalb ist er auch der berufenste Mann, uns von den Erfolgen dieser mühseligen Forschertätigkeit zu berichten. Jeder, der dieses Buch liest, wird deshalb einen guten Einblick in die verschiedenen Kulturen des alten Mexiko erhalten, die einst auf die eindringenden Europäer in ihrer Pracht und mit ihrem Reichtum wie ein Märchen wirkten.

ro.

John Erskine

Vergiß, wenn du kannst

Roman — Paul Neff Verlag, Berlin.

Der amerikanische Autor entfaltete bisher sein schriftstellerisches Talent in einem historischen Milieu. In dem Roman „Vergiß, wenn du kannst" begibt er sich erstmalig auf das Gebiet des modernen gesellschaftlichen Lebens in New York und Virginia. Ein Mann und eine Frau, beide in mittleren Jahren und von der Enttäuschung einer früheren Liebe belastet, bemühen sich darum, ihre Beziehungen so auszugestalten, daß sie zu einem dauernden Glück führen. Doch die Erinnerung an die unglückliche Liebe von gestern können weder die Frau noch der Mann in sich auslöschen. Daraus entwickelt sich zwischen beiden ein höchst erregendes Spiel mit teils tragischen, teils ironischen Geschehnissen, das seine besondere Schwere auch dadurch erhält, daß die Liebe zweier junger Menschen, des Sohnes des Helden und der vertrauten Mitarbeiterin der Heldin, hineinverstrickt wird in Verzicht und Rücksichten erzwingt. Dieser erste moderne Roman von John Erskine, der zuletzt mit dem „Privatleben der Schönen Helena" seine deutsche Lesergemeinde beträchtlich vergrößerte, ist ohne Zweifel seine beste Leistung. Die Uebersetzung aus dem Englischen besorgte Ilse Drewitz.

lo.

Zeitschriften

Volkstumsverschiebungen in Mähren und Sudetenschlesien.

Das neue Heft 3 des II. Bandes der von Dr. R. J. Beyer herausgegebenen Vierteljahresschrift „Auslandsdeutsche Volksforschung" (Verlag Enke, Stuttgart) enthält neben anderen wichtigen Aufsätzen zur sudetendeutschen Frage auch eine aufschlußreiche Untersuchung von Herbert Weinelt über die „Volkstumsverschiebungen in Mähren und Sudetenschlesien", die im Zusammenhang mit der endgültigen Festsetzung der Grenze in den betreffenden Gebieten erhöhte Aufmerksamkeit verdient.

Doppelte Ernten durch elektrischen Schlag

Seltsame Experimente in Indien

Auf der Regierungsfarm von Peshawar sind eine Anzahl Zuchtexperimente nach den Vorschriften des Dr. Nehru ausgeführt worden, der durch überraschende Erfolge nachweisen konnte, daß mit elektrischen Feldern und elektrifiziertem Wasser Ernteſteigerungen bis zu 50% möglich sind.

Dieser Dr. Nehru ist kein Träumer, kein Phantast, sondern ein Mensch, der in Europa die Wissenschaften studierte, der in Berlin seinen Doktor-Titel holte und später Professor der Physik an der Universität von Allahabad wurde. Er trat dann in den indischen staatlichen Dienst ein und ist heute Distrikt-Kommissar in Mainpuri. Aber neben seiner Verwaltungstätigkeit pflegt er eine wissenschaftliche Idee, die ihm eines Tages bei physikalischen Experimenten gekommen ist, als er die Heilwirkung der Elektrizität, die Anregung konstatierte, die vom Magnetismus und von den elektro-magnetischen Feldern ausgeht. Das ganze Material, das er für seine sehr interessanten Versuche benötigt, besteht aus einem alten Magneten eines Autos, aus einigen Stücken Draht, aus mehreren Scheiben Gummi, die aus einem alten Gummischlauch herausgeschnitten wurden, aus ein wenig Drahtnetz, wie man es auf der Hühnerfarm benötigt, und aus einigen Isolierknöpfen, wie man sie für wenig Geld in jedem Fachgeschäft kaufen kann.

Die erste und die zweite Stufe

Um seine Theorie der Anregung des Wachstums durch die Elektrizität zu beweisen, legt Dr. Nehru zum Beispiel um einen Baum einfach ein wenig Drahtnetz mit weiten Maschen, er senkt dieses Netz tief genug in die Erde, so daß der Draht die Wurzeln berührt. Dadurch wird nach seiner Theorie ein elektrisches Feld gebildet, das imstande ist, die radio-magnetische Energie der Luft aufzusaugen. **Diese aufgesaugte Energie soll imstande sein, anregend auf das Wachstum des gesamten Gewebes zu wirken.** Diese Wirkung wird jedoch noch gesteigert, wenn man zur Tränkung der so behandelten Pflanzen agaskarisiertes Wasser benutzt. Dr. Nehru taufte das Wasser so nach dem Erfinder, einem Physiker aus Bombay, mit dem Namen Agaskar. Derartiges Wasser kann leicht hergestellt werden, indem man einen alten Automagneten mit einem Handgriff versieht, das eine Ende eines Drahtes in einen irdenen Topf mit Wasser hängt und das andere Ende mit dem Magnet verbindet. Einige Drehbewegungen mit dem Handgriff genügen, um das Wasser zu elektrisieren und eine Umwandlung im Aufbau des Wassers vorzunehmen.

Sorgfältige Kontrolle

Der Leiter der Regierungsfarm in Peshawar, Oberst Noel, der unter strenger Aufsicht Dr. Nehru arbeiten ließ, muß nach sorgfältiger Kontrolle folgende Tatsachen bestätigen: In mehreren Fällen wurde nach der Verwendung des agaskarisierten Wassers eine überraschende Besserung bei kranken Pflanzen beobachtet. Samen, die mit derartigem Wasser behandelt wurden, keimten schneller und brachten bessere Erträgnisse als andere Samen, vorausgesetzt, daß man die Samen nicht mehr mit bloßen Händen, sondern nur noch mit Gummihandschuhen berührte. Die Ernteerträgnisse auf den Versuchsfeldern lagen in den Streifen, die mit Drahtnetzen und mit dem bewußten Wasser behandelt worden waren, um 30 bis 50% über den normalen Erträgnissen. Ferner konnte beobachtet werden, daß zu einem früheren, späteren oder außerhalb der Saison liegenden Zeitpunkt reicher Fruchtertrag einsetzte. Die Früchte waren größer, reicher und schmackhafter.

Glänzend begutachtet

Neuerdings ist nun Dr. Nehru dazu übergegangen, jenes Wasser auch Menschen und Tieren, speziell Kühen, zu trinken zu geben. Die Kühe gaben mehr Milch, konnten härter arbeiten, zeigten allgemein ein gesünderes Aussehen und hatten größere Widerstandskraft gegen Krankheiten und lebten somit verhältnismäßig länger. Hühner legten mehr Eier und die Legeperiode hielt länger an. Man schenkt in Indien den Experimenten des Dr. Nehru größte Aufmerksamkeit, sonst würde man seine Versuche nicht auf staatlichen Farmen geprüft und glänzend begutachtet haben. rt.

Leichter Flugzeugunfall bei Wien

Berlin. Das am Freitag um Mitternacht von Berlin nach Kabul abgeflogene Flugzeug D-ANOY verunglückte kurz vor der Landung in Wien. Hierbei wurden vier Fluggäste sowie die Besatzung leicht verletzt.

Wird eine Trans-Sahara-Bahn gebaut?

Frankreich hat kolonialpolitische Lücken auszufüllen

Der französischen Oeffentlichkeit wurde kürzlich wieder, und zwar diesmal vom Senat, der Vorschlag des Baues einer Transsahara-Bahn unterbreitet. Das ist an sich nichts Sensationelles. Mancher Leser wird sich daran erinnern, daß solche Pläne schon in der Vorkriegszeit oft erörtert wurden, aber es wurde nie etwas daraus. Die ersten gehen bis auf das Jahr 1879 zurück, als ein französischer Ingenieur in einem Buch die großen Möglichkeiten dieses Bahnbaues darlegte. Die entscheidenden wirtschaftlichen Erwägungen waren damals, wie auch heute, daß die Täler des Niger und des Kongo eine ähnliche Bedeutung erlangen könnten wie das Niltal, und daß Frankreich alles tun müßte, um die dort schlummernden Reichtümer zu erschließen. Das Buch fand große Beachtung, Kommissionen wurden eingesetzt, 1899 wurden sogar vorbereitende Arbeiten eingeleitet, aber alles ging ungemein langsam vor sich, bis mit dem Weltkrieg diese Ideen zurückgestellt wurden. Bald danach wurden die Vorschläge wieder aufgegriffen, und zwar vor allem von dem jetzigen Innenminister Albert Sarraut, einer der wichtigsten Persönlichkeiten der französischen Kolonialpolitik. Militärs erstatteten positiv lautende Berichte, Kammer und Senat befaßten sich mehrfach damit, Studienausschüsse wurden wieder eingesetzt, aber es wurde nichts erreicht.

Wieder zur Debatte gestellt

Wenn jetzt der Senat die Angelegenheit wieder ins Rollen bringt, so sprechen neue und entscheidende Erwägungen mit. Einmal ist das Kolonialproblem international zur Debatte gestellt und muß die Regierung auch der Auffassung vieler Franzosen besondere Beachtung schenken, bisher zu wenig für die Entwicklung seiner überseeischen Besitzungen getan zu haben, insbesondere nicht genügend für seine großen afrikanischen Gebiete, die ja fast die Hälfte des Kontinents ausmachen. Zweitens betreibt **Italien eine starke Aktivität in der systematischen und wissenschaftlichen Erschließung der Wüstengebiete**, wobei unter den vielen Plänen auch dem einer Bahnverbindung von Tripolis nach dem Golf von Guinea, vielleicht nach dem so wichtigen Hafen von Duala in Kamerun eine große Bedeutung zukommt. Es taucht in Frankreich schon das Gespenst auf, daß die Achse Rom—Berlin eine Verlängerung über Tripolis nach Duala finden könnte, und daß so Frankreich immer mehr an Einfluß in Afrika einbüßen würde. Es ist also der Zeitpunkt gekommen, in dem andere Länder entscheidende Beiträge zur Erschließung der afrikanischen Gebiete, die Frankreich sich durch Besitznahme sichern wollte, liefern könnten.

Wüstensand und Wassernot kein Hindernis

Aus diesen Gründen kann es nicht überraschen, daß der französische Senat erneut eine Denkschrift unterbreitet hat. Sie ist verhältnismäßig kurz. Es wird als selbstverständlich angenommen, daß Frankreich die Bahn baut, und zwar **von Algier nach dem Golf von Guinea.** Die oft erhobenen Einwände werden mit kurzen Bemerkungen abgetan: Der Sand der Wüste bilde ebensowenig ein nennenswertes Hindernis wie die Wassernot, wenn diese auch auf einer Strecke von 100 Kilometer empfindlich sei. Gegen Nomadenstämme und räuberische Banden sei diese Verbindung infolge der schon ergriffenen militärischen Maßnahmen genügend gesichert. Frachtsorgen beständen nicht, denn die Austauschmöglichkeiten zwischen Nordafrika und Mittelafrika seien erheblich und würden einen wesentlichen Ausbau erfahren, wenn diese beiden Gebiete durch eine regelmäßige und schnelle Verbindung einander näher gebracht seien.

Eisenbahn gegen Auto und Flugzeug

Schwerer als diese Einwände, die noch vor dem Kriege viel besagten, wiegt wohl heute der Hinweis, daß durch die Entwicklung des Flugzeuges und des Autos die Eisenbahn weitgehend ihre Bedeutung verloren habe. Aber auch dieser Einwand wird, und zwar wohl mit Recht, abgelehnt, denn auf so langen Strecken, wie die fast 4000 Kilometer vom Mittelmeer bis zum Golf von Guinea, kommt der Eisenbahn neben dem Auto und dem Flugzeug noch immer eine große Bedeutung zu. Das Flugzeug ist allerdings wichtig für den Personenverkehr, als Beförderungsmittel für die etwa 30 000 französischen Beamten und Kaufleute West- und Aequatorial-Afrikas. Zwei Linien sind zu nennen: die eine geht von Toulouse an der Küste des Atlantischen Ozeans nach Dakar, von dort einerseits nach Südamerika, andererseits ins Innere Afrikas und vor allem weiter an der Küste bis zur Südspitze der afrikanischen Besitzungen Frankreichs. Die zweite Linie führt in einem Tag von Algier über die Wüste Sahara nach dem 3000 Kilometer entfernten Gao und von dort einerseits bis zum Golf von Guinea und andererseits bis nach Madagaskar. **Das sind ohne Zweifel ansehnliche Leistungen, die aber hinter denen anderer kolonialer Mächte eher nachstehen, als daß sie sie übertreffen.** Auf keinen Fall können jedoch diese Flugzeuge die Aufgaben einer Eisenbahn erfüllen. Entsprechendes gilt für die Straßen, die von Süd-Marokko nach Gao oder von Süd-Algerien und Tunis nach Aequatorial-Afrika gehen. Die dem Auto entgegenstehenden Hemmnisse sind so erheblich, daß als Transportmittel das Kamel heute noch wichtiger ist und seine historische Stellung nicht erschüttert wurde. Die Trans-Sahara-Bahn wird gebaut werden müssen, und Frankreich wird dies als eine der wichtigsten Aufgaben seiner Kolonialpolitik ansehen müssen, wenn es seinen bisherigen Einfluß behalten will.

Die leidige Kostenfrage

Als neue Schwierigkeit taucht allerdings die Kostenfrage auf. Diese werden in dem Senatsbericht gemäß einem schon fast zehn Jahre alten Gutachten etwas global mit je 600 bis 700 Millionen Franken für die 4 bis 6 Jahre des Eisenbahnbaus angegeben, also mit rund 3,5 Milliarden. Seitdem sind aber die Preise erheblich gestiegen, so daß man heute wohl eher mit 6 als mit 5 Milliarden rechnen muß. Bei der geringen Initiative und bei dem Mangel an Unternehmungslust des französischen Kapitals werden diese Beträge von privater Seite kaum aufgebracht werden können. **Der Staat muß hier einspringen**, sei es, daß er die Anleihen garantiert, sei es, daß er selbst Gelder zur Verfügung stellt. Auf jeden Fall übernimmt der französische Staat Lasten, die auch nach der vorgesehenen Senkung des Fehlbetrages der Oeffentlichen Hand von 60 auf 35 Milliarden empfindlich sind. Deshalb wird gerade die Kostenfrage den neuen Vorstoß zugunsten des Baus der Sahara-Bahn nicht sehr aussichtsreich gestalten.

Hinzu kommt, daß vorher andere noch wichtigere Probleme gelöst werden müssen. **Immer deutlicher treten nämlich die Lücken hervor, die infolge der zu geringen Aktivität Frankreichs kolonialpolitisch entstanden sind.** Sogar die nordafrikanischen Besitzungen, der wichtigste Teil des französischen Kolonialreiches, sind verkehrstechnisch noch nicht genügend erschlossen, worüber auch die modernen Autostraßen und die 1934 fertiggestellte Eisenbahnverbindung der westafrikanischen Häfen, wie Casablanca mit den Mittelmeerhäfen, wie Algier und Tunis nicht hinwegtäuschen können. Die Verkehrswege zwischen Mutterland und Nordafrika sind durch die neueste Entwicklung der Mittelmeerpolitik etwas zu sehr in die Gefahrenzone gerückt, so daß die für frühere Verhältnisse vielleicht ausreichend gewesenen Verkehrswege heute kaum noch genügen. Frankreich sucht Abhilfe zu schaffen, indem es die Stützpunkte in Korsika und Nordafrika, wie Biserta und Mers-el-Kébir ausbaut, aber wichtiger wäre es für Frankreich, wenn es alle Transporte nach den westafrikanischen Häfen und von dort über den Atlantischen Ozean nach Bordeaux oder anderen französischen Häfen lenken könnte. Das alles setzt ein umfassendes Verkehrsnetz mit Casablanca und Dakar als den am günstigsten gelegenen Häfen voraus, wie insbesondere auch eine Trans-Sahara-Bahn, aber vorläufig kann man nur von ersten Ansätzen und Plänen sprechen. Das ist bezeichnend dafür, wie wenig Frankreich seine kolonialen Reichtümer entwickelt hat.

Wieder ein Menschenraub in Amerika

New York. Ein neuer Fall von Menschenraub, der nicht gerade dazu angetan ist, das Gefühl der Sicherheit bei den amerikanischen Eltern zu erhöhen, ereignete sich in der Nähe des Städtchens Exon Hill im Staate Maryland unweit der Grenze des Bezirks von Washington. Dort überfielen Banditen, die einen Lastwagen benutzten, zwei aus der Klosterschule auf dem Heimweg befindliche achtzehnjährige Mädchen. Der einen gelang es, zu entkommen. Die andere jedoch wurde von den Banditen auf den Lastwagen geschleppt, offenbar zunächst vergewaltigt und dann entführt. Die gesamte Polizei von Maryland und Washington fahndet nach den Mädchenräubern. Bluthunde wurden angesetzt, um die Umgebung des Tatortes abzusuchen. Die Fahndungen haben noch keinerlei Anhaltspunkte darüber erbracht, ob die Banditen ihr Opfer inzwischen ermordet haben.

Aus Stadt und Land

Stadt Posen

Sonnabend, den 3. Dezember

Sonntag: Sonnenaufgang 7.43, Sonnenuntergang 15.40; Mondaufgang 14.51, Monduntergang 3.48. — Montag: Sonnenaufgang 7.45, Sonnenuntergang 15.40; Mondaufg. 14.25, Monduntergang 5.03.

Wettervorhersage für Sonntag, 4. Dezember: Nach vorübergehender stärkerer Bewölkung wieder zeitweise aufheiternd; keine wesentlichen Niederschläge; Temperaturen am Tage bis etwa 8 Grad ansteigend, nachts stellenweise leichter Bodenfrost; mäßige südwestliche Winde.

Deutsche Bühne Posen

Am kommenden Dienstag wird Ibsens „Peer Gynt“ zum letzten Male gegeben. Beginn der Vorstellung um 19.30 Uhr.

Teatr Wielki

Sonnabend: „Tosca“ (Gastspiel Wanda Wermińska)
Sonntag 15 Uhr: „Glückliche Reise“; 20 Uhr: „Gioconda“
Montag: „Glückliche Reise“
Dienstag: Sinfoniekonzert.

Kinos:

Apollo: „Das Recht zum Glück“ (Poln.)
Gwiazda: „Die fromme Lüge“ (Deutsch)
Metropolis: „Das Recht zum Glück“ (Poln.); ab Sonntag: „Die unentschuldigte Stunde“
Nowe: „Die Tiroler Sängerknaben“ (Deutsch)
Sfinks: „Frauen am Abgrund“
Słońce: „Gehenna“ (Poln.)
Wilsona: „Heidekraut“ (Poln.)

Neue vorbildliche Parkanlage

Auf dem früheren „Grünen Platz“ an der Strzelecka ist in diesen Tagen der Bauzaun gefallen, der seit einigen Monaten die dortigen Parkanlagen verborgen hielt. Nun zeigt es sich, daß aus den verwahrlosten Grünanlagen nach langer, mühevoller Arbeit ein neuer, vorbildlicher Park gerade für diesen bisher immer ziemlich vernachlässigten Stadtteil entstanden ist. Aus dem kleinen Springbrunnen ist ein großes Wasserbecken geworden, das wirkungsvoll von einem breiten Stiefmütterchenbeet eingerahmt wurde. Außerdem ist die ganze Parkanlage mit einer lebenden Hecke umgeben und ihr Baumbestand durch Neuanpflanzungen vergrößert worden. Eine Reihe moderner Bänke und ein Spielplatz für Kinder sowie ein kleines Alpinum tragen außerordentlich dazu bei, aus diesem Fleckchen Erde eine wahre „Lunge der Großstadt“ zu machen. An der Strzelecka wird außerdem im Rahmen der allgemeinen Umgestaltung des Platzes ein neuer Kiosk gebaut, der gleichzeitig als Wartehalle für die Straßenbahn vorgesehen ist.

Versammlung der Güterbeamten

Es sei noch einmal darauf hingewiesen, daß am morgigen Sonntag um 11 Uhr vorm. in den Räumen des Deutschen Hauses zu Posen, Grobla 25, eine Versammlung des Posener Zweigvereins des Verbandes der Güterbeamten stattfindet. Auf dieser Versammlung werden interessante Vorträge gehalten.

Gang durch die Handarbeitsschau

Jeder findet ein Geschenk zum Fest

Wie wir gestern kurz berichtet haben, wurde am Freitag vormittag die Handarbeitsausstellung des Hilfsvereins deutscher Frauen in Posen in den Räumen des Zoologischen Gartens eröffnet. Schon vor der Eröffnung herrschte in den Ausstellungsräumen ein lebhaftes Treiben, eine rege Geschäftstätigkeit. Den ganzen Tag über, vor allem aber in den Nachmittagsstunden, war der Andrang groß und die Kauflust stark.

Eine Wanderung durch die Ausstellung ist sehr lohnend, und wer nur die Möglichkeit zum Einkauf besitzt, um eine Weihnachtsfreude zu bereiten, die auch darüber hinausreicht, der wird hier viel Gelegenheit finden, das zu tun. Die langen Tische sind mit allen schönen Sachen bedeckt, die ein Frauenherz erfreuen. Was gibt es da nicht alles zu sehen! Lampenschirme und Beleuchtungskörper, bunte Kästchen und Decken, Kaffeewärmer und handgewebte Schürzen in lustigen bunten Farben. Wir finden dort die schönsten Handarbeiten, gehäkelte und gestrickte Arbeiten, duftige Tischdecken, Fenstervorhänge, Gardinen und Läufer, wunderbare Spitzen und Filetarbeiten. Als besondere Handarbeit wurde uns auch eine Arbeit gezeigt, die im Schattenstich ausgeführt ist und besonders schön wirkt. Wir gehen dann an den Tischen vorüber, die mit Kindersachen bedeckt sind, für jedes Alter, vom Babykleidchen bis zum Jungmädchenkleid.

Wir sehen Decken und Kissen, Vorhänge und Läufer, Bettvorleger und Stoffe, neuartige Webarbeiten in schlichten, geschmackvollen und auch komplizierteren Mustern. Die Sprache reicht nicht aus, um alles zu beschreiben, was die Phantasie erdacht hat, **was fleißige Hände in mühsamer Arbeit geschaffen haben.**

Vor dem Tisch, auf dem die Blindenarbeiten ausgestellt sind, befinden sich hauptsächlich Gebrauchsgegenstände, die jeder Haushalt benötigt. Bürsten und Korbmöbel, Flechtarbeiten verschiedenster Art, von der einfachen Scheuer- oder Wurzelbürste an bis zu Besen, Handfegern, Tischbürsten, ja sogar Striegelbürsten für den Pferdebesitzer sind ausgestellt. Daneben die verschiedensten Körbe und Besen, Kinderkörbe usw.

An einem andern Tisch, an dem sich besonders lebhaft die Damenwelt drängt, gibt es mancherlei andere Ueberraschungen zu sehen. Sehr hübsche und preiswerte Wäschebehälter z. B., Basttaschen und Täschchen, ja, ein großer praktischer und gut gearbeiteter Nähtisch ist auch da, der sicher inzwischen schon einen Käufer fand. Eine Ecke birgt handgemalte Porzellanarbeiten, Tassen und Teller, Vasen und mannigfaltige Ziergegenstände, neben den Dingen zum täglichen Gebrauch. Die Arbeiten, die von Frl. Sauer hergestellt werden, ziehen viele Käufer an.

Besonders eindrucksvoll und voller Abwechslung ist auch die Spielzeugausstellung, die in diesem Jahre sehr groß ist. Was gibt es nicht alles für Ueberraschungen, die ein Kinderherz beglücken können! Puppen in den verschiedensten Arten, von der Charakterpuppe aus Stoff angefangen, in einer Fülle und in einem Reichtum an bunten Gestalten, wie man sie sich hübscher nicht denken kann. Bahnen und Wagen, Bleisoldaten und Aufstellspiele, allerlei bewegliche Spielsachen, für die Kleinsten ebenso wie für die größeren Lieblinge der Familie.

Stark gekauft werden auch die wirklich künstlerischen Arbeiten, die wir wieder an der Längsseite des Saales finden, alle die schönen Leuchter und Holzteller, die originellen und geschmackvollen Handarbeiten, die von den einfachen Dingen bis zu den kostbareren Stücken vorhanden sind. Besonders zahlreich sind auch die Lichterbehälter für den Weihnachtstisch vertreten; ferner alle die Engelchen aus Holz und Gold, alle die Sternchen und Kometen; es ist eine bunte Welt voller Einfälle und mit einem Abwechslungsreichtum ohnegleichen. Sehr nette, künstlerische Silberarbeiten sind ausgestellt, gehämmerte Ketten und Armbänder, Ringe und Manschettenknöpfe, von den zarten Feinmustern bis zu den kräftigen Arbeiten. An einem Sondertisch finden wir Kunstgegenstände und Bücher, Bilder und Wandschmuck aus Privatbesitz, an dem sich auch die Käufer interessiert drängen.

Drei Posener Maler haben auch ausgestellt, und zwar Bielawski, von dem einige sehr gute Bilder vorhanden sind, wie etwa der „93 Jahre alte Kaschube“, die „Eisbahn in Solatsch“ und das wirkungsvolle Gemälde „Eichen in Rogalin“. Bielawski stellt außerdem eine Büste „Sinnende“ aus und zwei Köpfe in Gips modelliert. An der Seitenwand sehen wir ausgezeichnet gekonnte Holzschnitte und Aquarelle von Robert Jaretzky, von denen die Arbeiten „Isartal“, „Wilder Kaiser“, „Starnberger See“ die ganze herbe und kräftige Schönheit Bayerns atmen. Besonders gut gelungen sind die Holzschnitte „Blick vom Posener Schloßberg“, „Rathaus“ und „Pfarrkirche“. Hans Busch gibt einige sehr wirkungsvolle Aquarelle, von denen die „Graudenzer Türme“, das „Weichselufer“ und der stimmungsvolle „Waldteich“ besonders genannt sein sollen.

Alles in allem, **eine reiche und umfassende Schau,** die auch in diesem Jahre wieder einen Einblick gibt in die Werkstatt unserer Heimarbeiter und Künstler, die in unserer Volksgruppe leben und fleißig schaffen. Möge auch der Lohn für diese Arbeit nicht ausbleiben, damit Weihnachtsfreude sich in jedem Hause verbreite, in denen, die Arbeit leisten, und in denen, die sie kaufen und schenken. rst.

*

Im Rahmen der Handarbeitsschau findet am morgigen Sonntag, dem Schlußtage, eine Verlosung statt.

Adventsgottesdienst. Auf die Feierstunde am Sonntag um 6 Uhr abends in der St. Matthäikirche sei nochmals besonders hingewiesen.

Das nächste Sinfoniekonzert findet am kommenden Dienstag statt. Dirigent ist der Warschauer Musikprofessor Walerian Bierdiajew. Als Solist tritt der Geiger Wacław Niemczyk auf.

Ein populärer Zug nach Warschau zum Boxkampf Polen—Schweiz geht am Mittwoch nächster Woche um 22.15 Uhr aus Posen ab. Die Rückkehr erfolgt am 11. Dezember in den Nachmittagsstunden. Der Fahrpreis beträgt 13,21 Zloty.

„Weihnachten für die Kinder von Arbeitslosen“. Unter diesem Motto findet am heutigen Sonnabend, 3. Dezember, und am Sonntag, 4. Dezember, in unserer Stadt eine allgemeine Straßensammlung statt. Sammeln werden Staatsbeamte und Beamte der Stadtverwaltung. Auch den ärmsten Kindern unserer Stadt soll ein frohes Weihnachtsfest ermöglicht werden.

Rembrandt-Film

Am heutigen Sonnabend wird um 11 Uhr abends im „Słońce“ der englische Film „Das Damenproträt“ gegeben. Der Film handelt von dem großen Maler Rembrandt van Rijn, der von dem berühmten Schauspieler Charles Laugthon dargestellt wird.

Barbaratag

Von R. Thassilo **Graf von Schlieben.**

Am 4. Dezember bricht man die berühmten Barbarazweige von Obstbäumen und Flieder, von Seidelbast und Forsythien. Man stellt sie in lauwarmes Wasser, damit sie zum Weihnachtsfest in voller Blüte stehen. Da feiert die Artillerie der gesamten zivilisierten Welt ihr traditionelles Barbarafest, da ziehen die Bergleute in den verschiedensten Gegenden, besonders aber in Böhmen und im Erzgebirge, mit ihren Fahnen zur Kirche und singen Loblieder zu Ehren ihrer Schutzheiligen, die sie vor den Gefahren der schlagenden Wetter bewahren soll.

Die hübsche Sitte der Barbarazweige ist uns aus uralter Zeit her überliefert. Ueber ihren Zusammenhang mit der Heiligen findet sich schwer eine Erklärung. Manche Kulturhistoriker wollen in diesen Blütenzweigen mehr eine Erinnerung an den altgermanischen Liebesgott „Fro“ (Freyr) sehen, der zum heiligen Andreas, dem Beschützer der Liebenden, umgewandelt wurde, als an die wunderschöne, aber sehr herbe Jungfrau Barbara, die alle Freier kaltherzig abgewiesen hat. Je nun, die holden Blütenwunder heißen ein für allemal Barbarazweiglein und müssen am Festtag der Heiligen geschnitten werden. Noch dazu in tiefem Schweigen, sonst bleibt der ganze Liebeszauber wirkungslos.

Doch ist St. Barbara zuerst die Schutzpatronin der Artillerie, der Bergleute und all derer, die mit Feuerwaffen oder Feuer und Explosivstoffen beruflich zu tun haben. Ebenso gilt St. Barbara als Schutzherrin der Baumeister. Sie wird in diesem Sinne auch auf fast allen Gemälden und Skulpturen mit einem Turm im Arm oder neben einem Turm stehend dargestellt. Dieser Turm ist außer Siegespalme und Krone, Fackel und Hostie, Gebetbuch und Kelch, Pfauenfeder und Geschützrohren, Lanze und Schwert als ihr Hauptemblem zu betrachten. Um diese verschiedenen Symbole zu würdigen, muß man ein wenig **in den griechischen Menäen, in dem goldenen Legendenschatz und** anderen alten Chroniken Umschau halten. Hier wird sehr ausführlich vom Leben, von dem furchtbaren Martyrium und der Glaubenskraft St. Barbaras berichtet. Die Erzählungen gehen dabei auf die Christenverfolgungen unter den Kaisern Maximilian und Diokletian im 3. Jahrhundert n. Chr. zurück. In dieser Zeit versuchte das zerbröckelnde Heidentum noch einmal mit roher Gewalt und unbeschreiblicher Grausamkeit die neue Heilslehre zu unterdrücken und auszulöschen.

Damals erblüht einem reichen, vornehmen und mächtigen Manne in Nicomedien in Kleinasien namens Dioscuros eine entzückende Tochter. Die Legende spricht von ihrer wunderbaren Schönheit und ihrer hohen geistigen Begabung. Ihr Vater ist unsäglich stolz auf sie. Er läßt einen hohen Turm bauen, damit sie sich ungestört ihren wissenschaftlichen Studien hingeben kann und nicht durch die Heiratsanträge ihrer zahlreichen Bewunderer belästigt wird. Dioscuros, den verschiedene Chronisten auch als Befehlshaber einer Provinz bezeichnen oder als Landpfleger, ab und zu auch als König oder Kaiser von Kleinasien, verreist für einige Zeit. Bei seiner Rückkehr findet er zu seinem Entsetzen die von ihm bisher so zärtlich geliebte und bewunderte Tochter als überzeugte Christin wieder, die auf die heidnische Götterbilder mit Verachtung herabblickt. Der berühmte Kirchenvater Origenes hat sie durch seinen Abgesandten Vatentinus für die Lehre der von Dioscuros so glühend gehaßten „Nazarener“ gewonnen. Hier begegnen sich zwei Weltanschauungen. Unbeschreiblich ist der Ingrimm des Vaters, als seine Bemühungen, die Tochter zum Heidentum zurückzuführen, ergebnislos bleiben. Er verfolgt Barbara mit dem Schwert in der Hand, um sie zu töten. Sie flieht auf einen Berg, auf dem zwei Schäfer ihre Herden weiden. Beide sehen, wie ein Fels sich öffnet, um der schönen Jungfrau Schutz zu gewähren. Dem Verfolger deutet einer der Schäfer die Richtung ihres Zufluchtsortes an. Der göttliche Zorn läßt diesen Verräter sogleich zu Stein werden und verwandelt seine Schafe in Heuschrecken und Käfer. Erbittert zerrt der Vater Barbara aus ihrer Felshöhle und schleift sie an ihren herrlichen Haaren den Berg hinab, **um sie in der Stadt dem Präfekten zur Aburteilung zu übergeben, da sie eine Verächterin der Götter und eine staatsgefährliche Nazarenerin sei.**

In ihrer Qual fleht Barbara zum Himmel, daß alle, die in großem Leid ihren Namen anrufen werden, Tröstung und Gnade empfangen. Diese flehentliche Bitte wird zur Belohnung für ihr treues Ausharren und ihren unerschütterlichen Glauben erhört. Damit wird St. Barbara die Beschützerin der Kranken. Ihr Andenken genoß im Mittelalter, zur Zeit der grausam wütenden Pest, allgemeine Verehrung. Als Barbara schließlich zum Tode verurteilt wird, findet sich niemand, der an ihr das Henkeramt übernehmen will. Da ist es Dioscuros, der die Hinrichtung mit eigener Hand vollzieht. Die Strafe des Himmels folgt dem Verbrechen auf dem Fuße. In dem Augenblick, in dem das schöne Haupt der Märtyrerin in den Sand rollt, kracht ein furchtbarer Donnerschlag, und ein zündender Blitz tötet den unmenschlichen Vater. Seither gilt St. Barbara als Beschützerin vor Gewitter und unbußfertigem, plötzlichem Tod

Erst im 13. Jahrhundert ist St. Barbara die Schutzheilige der Artillerie geworden, bei der Belagerung von Sevilla durch die Mauren. Diese brachten nämlich das erste große Geschütz nach Europa und richteten es auf die belagerte Festung. Als die Spanier, denen eine derartige Feuerwaffe noch ganz unbekannt war, das blitzartig emporzüngelnde Feuer sahen und das furchtbare Krachen des Einschlages hörten, glaubten sie, daß es sich um ein Gewitter handle und riefen nach ihrer Gewohnheit die heilige Barbara um Hilfe gegen Donner und Blitz an. So wurde die Märtyrerin im Laufe der Zeit die Schutzheilige der Artillerie, die in allen Ländern den 4. Dezember mit großen Festlichkeiten beging und es auch heutzutage noch zu tun pflegt. Pulvertürme in Festungen und auf Schiffen heißen in Frankreich „la Barbe“. Ein Tor in Metz, das zum Zeughaus führt, trägt den Namen der Heiligen und ist mit ihrem Bilde und ihren Emblemen geschmückt, denen inzwischen die Geschützrohre hinzugefügt wurden. Vielfach finden wir auch **das Bild der Heiligen auf Geschützen angebracht.**

Leszno (Lissa)

eb. **Schaufensterbummel durch Lissa.** Jetzt in der geheimnisvollen Vorweihnachtszeit ist es eine Freude, durch die Straßen unserer Stadt zu wandern. Besonders gegen Abend, wenn die Lichtflut, die sich von den schön geschmückten Schaufenstern auf die Straße ergießt. Wohin ist es wohl lohnender zu schauen, auf die herrlichen Auslagen oder auf die glänzenden Kindergesichter, die sich staunend vor den Spielgeschäften drücken und verträumt, die Wirklichkeit vergessend, im Märchenland weilen. Aber der Erwachsene, der in sich das leise Bedauern spürt, aus dem Kinderland heraus zu sein, findet viel Vergnügen an der Betrachtung der köstlichen Dinge, die sich bieten. Bahnhofsstraße, Markt, Leszczyńskistraße, Narutowicz- und Wolnościstraße überbieten sich gegenseitig. Hier sind die Delikatessen aus dem Süden, dort die leckersten Süßigkeiten aus dem Weihnachtsland. Der Herr überrechnet, ob er lieber zum Fest die neuen Schuhe sich leisten soll oder den wunderbaren Hut, mit dem er schon öfters liebäugelte. Und die Dame weiß gar nicht, was nun zu bevorzugen wäre, die schöne neue Handtasche hat es ihr angetan, aber ein Fuchs wäre auch nicht zu verachten. So hat jeder seine geheimen Wünsche. Die praktischen Hausgeräte funkeln, die Stoffe in kühnem Faltenwurf reizen zum Einkauf, die geschmackvolle Lampe oder das neue Radiogerät locken, die funkelnden Fläschchen in den Drogerien lassen geheimnisvolle Düfte des Orients erahnen. Ob wohl noch eine Handarbeit bis zum Fest geschafft wird, die Muster sind reizend. Weine und Delikatessen lassen das Wasser im Munde zusammenlaufen, Aepfel, Pfefferkuchen und Nüsse, ja selbst Rosinen sind nicht mehr aus dem Kopfe zu bekommen. Ein schönes Photo wäre als Ueberraschung auch nicht schlecht. Bei der Juwelierauslage schlagen die Herzen höher. Das blitzt und strahlt verführerisch heraus, man möchte die Augen schließen vor so viel Glanz, und tut es doch nicht. Wir bummeln weiter. Der Besinnliche bleibt auch vor der Buchauslage stehen und betrachtet seine heimlichen Lieblinge im Fenster. Hoffentlich bekommt er die richtigen geschenkt.

Alle Geschäfte zeigen ihr Festtagsgewand, sie rufen und locken auch dich. **Auf zum fröhlichen Kauf!** Es ist nur einmal Weihnacht im Jahr.

Rawicz (Rawitsch)

— **Kostenlose Wurstsuppe.** Wie wir erfahren, verteilt die Firma Albert Scholz, Fleischerei und Wurstfabrik, jeden Mittwoch Wurstsuppe an die unbemittelte Bevölkerung. Ein Entgelt wird dafür nicht genommen.

Krotoszyn (Krotoschin)

Der Frauenkaffee des Hilfsvereins deutscher Frauen, der ursprünglich am Donnerstag, 8. Dezember, stattfinden sollte, ist auf Montag, 12. Dezember, verlegt worden.

Wolsztyn (Wollstein)

* **Früher Tod durch Herzschlag.** Am 1. Dezember starb ganz plötzlich der Hauptlehrer Klaus in Kiebel bei Wollstein im Alter von 58 Jahren. Ein Herzschlag hatte seinem Leben ein jähes Ende bereitet. Klaus war Jahrzehnte Lehrer am Orte, allgemein geliebt und geehrt.

Oborniki (Obornik)

rl. **Der nächste Jahrmarkt** findet am kommenden Dienstag, dem 6. Dezember, hier statt, und zwar für Pferde, Rinder und Schweine.

rl. **Die Tollwut** ist unter den Hunden des Försters Dudka in Welna ausgebrochen. Als amtlicher Sperrbezirk werden folgende Ortschaften bestimmt: Ludomy, Borochowo, Parkowo, Boguniewo, Słomowo, Szczytno, Roznowo, Roznowice, Jaracz, Leśna Dąbrówka und Roznowo Mühle.

rl. **Der Kreiszuschlag zu der Grundsteuer** für das Jahr 1939 ist vom hiesigen Kreisausschuß wie folgt festgesetzt: in Stadtgemeinden 6,5 Prozent, in Landgemeinden 13,5 Prozent. Dieser Zuschlag ist von der Wojewodschaft genehmigt worden.

Międzychód (Birnbaum)

hs. **Schiffahrt.** Dampfer „Venus" brachte Donnerstag abend zwei leere Kähne von der deutschen Grenze. Da in Posen keine leeren Kähne sind und somit Schiffsraum fehlt, setzte der Dampfer nach der Zollrevision seine Reise sofort fort.

hs. **Aus der evangelischen Kirchengemeinde.** Unter Leitung von Frl. Müller beginnt am Sonntag, dem 4. Dezember, um 14.30 Uhr eine Freizeit für junge Mädchen der evang. Gemeinde, zu der herzlich eingeladen wird.

Mrocza (Mrotschen)

ds. **Autounfall.** Infolge dichten Nebels fuhr ein Personenauto auf einen aus Nakel kommenden Petroleumwagen, den der Chauffeur erst im letzten Augenblick bemerkte. Das Auto fuhr zunächst auf den Wagen, dann an den nächsten Chausseebaum, wobei es völlig zertrümmert wurde. Der Chauffeur erlitt bei dem Zusammenstoß schwere Verletzungen.

Łobżenica (Lobsens)

ds. **Kameradschaftsabend der Kriegsteilnehmer.** Der Vorstand der hiesigen Ortsgruppe der Deutschen Vereinigung hatte die Kriegsteilnehmer zu einem gemütlichen Kameradschaftsabend geladen. Fast alle Mitglieder waren dieser Einladung gefolgt. Der Vorsitzende, Volksgenosse v. Witzleben, hielt einen interessanten Vortrag, dem die Versammelten mit Spannung folgten. Die gut eingespielte Hauskapelle erfreute die Teilnehmer mit vorzüglicher Musik.



Nowy Tomyśl (Neutomischel)

an. **Ein großes Feuer** wütete am 1. dieses Monats gegen 21 Uhr bei dem Landwirt Erich Handke von hier, dessen Besitz 5 Minuten vom Bahnhof Neutomischel entfernt liegt. Die Flammen griffen sehr rasch um sich, so daß innerhalb kurzer Zeit ein Stall, eine Scheune und ein Arbeiterwohnhaus eingeäschert wurden. Die Feuerwehren, die aus der ganzen Umgegend zusammengekommen waren, hatten zu tun, bei dem herrschenden Winde das Wohnhaus und die anderen Gebäude, die von den Flammen umbrandet waren, zu schützen. Bei dem rasend schnellen Umsichgreifen des Feuers war es leider nicht mehr möglich, alles Vieh zu retten. Weiter sind verbrannt 28 Zentner gedroschenes Getreide, 12 Fuhren Hafer, 19 Fuhren Roggen, sowie verschiedene landwirtschaftliche Maschinen. Der Besitzer erleidet einen großen Schaden. Auch von dem Inventar der im Arbeiterwohnhaus wohnenden Familie Wald konnte fast nichts gerettet werden. Die Entstehungsursache des Brandes konnte noch nicht festgestellt werden.

Żnin (Znin)

§ **Versuchter Selbstmord.** Der wegen unrechtmäßigen Anbau von Tabak verurteilte Ortsarme Jan Bursztyński in Chomiąży Szl. sollte seine Strafe absitzen. Als er zur Verbüßung der Strafe abgeholt werden sollte, versuchte er beim Anblick des sich dem Hause nähernden Polizeibeamten seinem Leben durch Erhängen ein Ende zu machen. Er konnte aber von dem Polizisten noch rechtzeitig abgeschnitten werden.

Mogilno (Mogilno)

ü. **Mißlungener Pferdediebstahl.** In der Nacht zum 1. Dezember hatten Diebe bei dem Landwirt Studziński in Niestronno, Kreis Mogilno, zwei Pferde im Werte von 1000 Zł. aus dem Stall geholt. Als darauf die Täter auch bei dem Besitzer Durczak in derselben Ortschaft einen Pferdediebstahl verüben wollten, die Pferde des Studziński aber plötzlich wieherten, erwachte Durczak. Die Diebe flohen in der Richtung nach Parlin. Von Radfahrern verfolgt, ließen sie die gestohlenen Pferde im Stich und verschwanden spurlos im Dunkel der Nacht.

Inowrocław (Hohensalza)

ü. **Ankauf von Militärpferden.** Der polnische Kreisbauernverein gibt bekannt, daß eine besondere Militärkommission (außer der Remontekommission) auf dem Gebiet der Wojewodschaft Pommerellen eine größere Anzahl von Pferden, Stuten und Wallache, im Alter von 4 bis 12 Jahren für den Militärdienst ankauft und Preise von 350 bis 550 Zł. zahlt. Am Mittwoch, 7. Dezember, findet zu diesem Zweck auf dem hiesigen Viehmarktplatz ein Pferdemarkt statt. Beim Ankauf eines Pferdes muß dessen Ausweis bzw. eine dementsprechende Bescheinigung vom Gemeindeamt vorgelegt werden.

Brodnica (Strasburg)

ng. **Tödlicher Unglücksfall.** Einen tödlichen Unglücksfall erlitt der 26 Jahre alte Kaufmann Konrad Kukawski. Als er abends das Restaurationslokal abschloß und sich in die Wohnung begeben wollte, holte er einen unter der Tonbank liegen Revolver hervor. Plötzlich krachte ein Schuß, und die Kugel drang dem jungen Menschen in den Bauch. Kurz darauf starb er.

Kościerzyna (Berent)

ng. **Aus dem Stadtparlament.** In der letzten Stadtverordnetensitzung wurde beschlossen, den Haushaltsplan mit zusätzlich 5000 Zł. zu belasten. Alsdann beschlossen die Stadtväter, den Kommunalzuschlag zur staatlichen Grund- und Gebäudesteuer von 30 auf 40 Prozent zu erhöhen. Die übrigen Zuschläge zu den Staatssteuern wurden in der bisherigen Höhe belassen. Weiter ist an Stelle des nach Neustadt verzogenen Gerichtssekretärs Goncz der Rechtsberater Jan Gończ zum Schiedsrichter bestellt worden. Zum Schluß erfolgte die Wahl der Baukommission.

Landwirtschaftlicher Taschenkalender für Polen

Herausgegeben unter Mitwirkung der Westpolnischen Landwirtschaftlichen Gesellschaft, Posen, und des Landbundes Weichselgau vom Kosmos-Verlag, Poznań, Aleja Marsz. Piłsudskiego 25. 9. Jahrgang, 350 Seiten, Preis 3,30 Zloty. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

In den bisherigen 8 Jahren seines Bestehens hat der Landwirtschaftliche Taschenkalender eine steil aufwärtsgehende Entwicklungskurve aufzuweisen. Durch ständige und mit der Zeit mitgehende Verbesserung und Erweiterung des Inhalts hat er sich für den Landwirt immer unentbehrlicher gemacht und sich von Jahr zu Jahr neue Freunde erworben. Dank dieser Zunahme der Bezieher ist es auch dem Verlag möglich gewesen, den Preis wieder zu senken und den Kalender diesmal für 3,30 Zloty abzugeben.

Wer von den vielen Landwirten, die den Kalender einmal voll ausgenutzt haben, möchte ihn jemals wieder missen? Er läßt sich bequem in die Tasche der Arbeitsjoppe schieben und ist so mit seinen zahlreichen Ratschlägen, Tabellen und Hinweisen nicht nur als Notizbuch, sondern vor allem auch als das Buch unentbehrlich, das dem Landwirt die Arbeit und die Uebersicht über seine Wirtschaft und über seine Bestände erleichtert und sofort Antwort gibt auf die vielen betriebswirtschaftlichen, sozialen und gesetzlichen Fragen, die täglich von neuem auftreten werden.

Neben dem Monatskalender, dem Notizkalendarium und den Notizblättern weist das Handbuch die vielen in einer Landwirtschaft notwendigen Tabellenvordrucke auf, wie z. B. für den Tagelohn, die Deputat-Ausgabe, das Ernteergebnis, Aussaat- und Erntetabelle, Lieferungen, Deckregister, Zuchtverzeichnis, Zugang und Abgang von Vieh, Milchertrag usw. Dann finden wir metrische und landwirtschaftliche Nachschlagetabellen. Nährtoffbedarf der Nutztiere und praktische Fütterungsbeispiele nach neuesten Forschungsergebnissen, Berechnung der Einkommensteuer, Sozialversicherung, Tierseuchengesetz usw. Dr. Dingerdissen behandelt in einem Artikel die anmeldepflichtigen Tierseuchen. Dr. Kroehling erörtert die staatliche Grundsteuer, die Einkommensteuer für die nicht buchführenden Landwirte und die Grenzzonenverordnung, Franz Nytz geht näher auf die Unfallversicherung in der Landwirtschaft und W. Friederici auf die Sozialversicherung und die Angestelltenversicherung ein.

Dieser wahrhaft überreiche Inhalt ist so übersichtlich und praktisch geordnet, daß eine schnelle Orientierung möglich und das Gesuchte schnell auffindbar ist. Der Landwirtschaftliche Taschenkalender hat auch in diesem Jahr das gehalten, was von ihm nach der bisherigen Entwicklung von ihm zu erwarten war.

Für unsere Landfrauen ist er gerade zur rechten Zeit erschienen, da sie die Gelegenheit haben, ein billiges und praktisches Weihnachtsgeschenk zu kaufen, das ihrem Ehemann sicher Freude machen wird.

Wir gratulieren

ss. Das seltene Fest der Diamantenen Hochzeit begingen in Dratzig-Mühle bei Filehne am 1. Dezember der 84jährige Mühlenbauer Karl Hannebohm und seine 79 Jahre alte Ehefrau Pauline im Kreise ihrer noch lebenden Kinder, Enkel und Urenkel und Verwandten aus Deutschland und von hier. Herr Pastor Zwirner überbrachte den Segen und die Glückwünsche der evang. Kirche. Das Ehepaar hat in großer Treue während der verflossenen sechzig Jahre seinem Brotgeber gedient. Hannebohm verlor vor ca. 55 Jahren bei einem Eisenbahnunglück fast beide Beine. Trotzdem hat er an Stelzen seinen schweren Beruf bis vor kurzem ausgeübt. Wir wünschen diesen alten, treuen Volksgenossen ferneres Wohlergehen.

ss. Der Tischlermeister Wilhelm Geißler aus Filehne konnte am 1. Dezember d. Js. seinen 89. Geburtstag in voller Gesundheit und Frische feiern.

Hier kaufen wir die Festgeschenke!











Weihnachtsbitte

für die Krüppelkinder und Taubstummen

in Wolfshagen.

Hört, Ihr Freunde weit und breit:
Jetzt naht die liebe Weihnachtszeit!
Taubstumme und Krüppelkinder
Freu'n sich auf das Fest nicht minder
Als die gesunden Kinderlein. —
Doch wie soll es uns möglich sein,
Die Wünsche all, die sie im Stillen
Auch hegen, ihnen zu erfüllen? —
Ach, unsre Hände sind so leer!
Und darum bitten wir gar sehr:
Laßt uns, wie stets in früh'ren Jahren,
Auch diesmal Eure Hilf' erfahren.

Darum erbitten wir Gaben der Liebe in unsere Haus oder auf unser Postscheckkonto Poznań Nr. 206 583.

Krüppelpflege und Taubstummenanstalt

Kijaszkowo, p. Tlukomy, pow. Wyrzysk.

Der Anzeigenteil gleicht einer Messe, auf der jeder seine besten Leistungen ausstellen sollte!



Werben ist wirtschaftliche Notwendigkeit!

Blinde Passagiere — gern gesehen

Vögel als Fahrgäste — Ein Erlebnis auf der „Santa Rosa"

Wir brauchen es hier nicht besonders zu betonen, daß blinde Passagiere auf einem Schiff immer unwillkommen sind. Denn sie haben natürlich kein Geld für die Passage bei sich. Sonst hätten sie ja nicht ihr Glück als blinde Passagiere zu versuchen brauchen. Die Folge davon ist, daß man sie aus Gründen der Menschlichkeit irgendwie durchfüttern muß und zufrieden sein kann, wenn sie sich dafür wenigstens durch irgend eine Arbeit nützlich machen. Dem Kapitän steht außerdem das Recht zu, den blinden Passagier hinter Schloß und Riegel zu setzen und der nächsten Hafenbehörde zur Aburteilung zu übergeben. Es ist ein leider weitverbreiteter Irrtum, daß blinde Passagiere grundsätzlich straflos ausgehen.

Es gibt aber — und damit kommen wir zum Kern der Sache — blinde Passagiere, über die sich jedermann an Bord freut, vom Kapitän bis zum letzten Küchenjungen. Sie werden keinesfalls zur Verantwortung gezogen, sie werden bereitwillig von jedermann ernährt, und sie können im übrigen auf Deck machen, was sie wollen. Sie halten sich allerdings lieber auf den Masten und im Tauwerk als auf dem Deck selbst auf, und wenn man den komischen Gedanken hätte, sie greifen zu wollen, dann — flögen sie weg.

Bei den blinden Passagieren, die wir hier meinen, handelt es sich nämlich um Vögel. Um Vögel, die sich auf in See stechende Schiffe niederlassen, rechtzeitig abzufliegen vergessen und dann oft die ganze Fahrt mitmachen, wenn man sich unterwegs keiner Küste nähert, die angeflogen werden kann.

Auf dem Dampfer „Santa Rosa", der kürzlich von Westindien nach New York in See gegangen war, ereignete sich eine wahre Masseninvasion von solchen blinden Passagieren. Ein schwerer Sturm in der Nähe von Haiti ließ Tausende von Kanarienvögeln und Schwalben auf dem Deck des Dampfers Schutz suchen. Das Gedränge wurde schließlich so stark, daß sogar diese an sich immer willkommenen blinden Passagiere lästig zu fallen begannen. Sie drangen nämlich in hellen Scharen sogar in die Küche und in den Speisesaal ein, sie gelangten in eine Bootsdeckkajüte. Man mußte sich mit der Vogelschar abfinden, denn es hat bekanntlich seine Schwierigkeiten, Kanarienvögel — wilde natürlich — und Schwalben einzufangen oder zum Weiterfliegen aufzufordern. Mehrere Tage lang blieben also mehrere tausend Vögel Gäste der „Santa Rosa". Als sich eines Morgens fern am Horizont die Umrisse der Tortugainsel abzeichneten, erhoben sich mit einem Male die blinden Passagiere und schwirrten rauschend ab. Passagiere und Mannschaft winkten ihnen zu. Niemand hatte ihnen was zuleide getan, obwohl sie eine erhebliche Störung des normalen Schiffslebens bedeutet hatten.

Denn gefiederte blinde Passagiere bringen Glück, das wissen alle Seeleute. Wer ihnen etwas zuleide tut, der bringt nach einem alten Aberglauben aus der Zeit der Segelschiffe Schiff und Mannschaft in Gefahr. Auch wer heute an solche Gefahren längst nicht mehr glaubt, hütet sich, einen alten Brauch zu brechen.

Der Vogel, der dem Schiff am meisten Glück bringt, ist bekanntlich der Albatros. Der englische Dichter Colerigde hat es in einer unsterblichen Ballade beschrieben, welches Unheil über ein Schiff kam, auf dem einem Albatros ein Leid zugefügt wurde.

W. L.

New York verkauft das Gefängnis

Die Stadt New York hat sich entschlossen, mit einem Kostenaufwand von 18 Millionen Dollar ein schönes neues Gefängnis zu errichten. Infolgedessen wird die alte Gefängnisanlage überflüssig und öffentlich versteigert. Man weiß noch nicht, welchen Preis man in Vorschlag bringen soll. Jedenfalls scheint an dem alten Kasten nicht mehr viel Gutes zu sein. Als nämlich der Präsident von Manhattan eines Tages das Gebäude besichtigte, stellte er, ein alter Baumeister von Beruf, fest, daß das Haus rund 10 Zentimeter von der Senkrechten abwich. Mit anderen Worten bedeutete dies, daß bei der geringsten kräftigen Erschütterung der ganze Kasten zusammengefallen wäre. Infolgedessen entschloß man sich, auf dem schnellsten Weg ein neues Gefängnis zu errichten. Die historischen Erinnerungen der New-Yorker Kriminalgeschichte sind bestimmt das Wertvollste an dem ganzen Haus.

Auf dem Forschungsschiff — nur Männer mit Bart

Zurzeit wird in Dartmouth im Auftrag der britischen Admiralität ein Forschungsschiff gebaut, dem man den Namen „Research" geben wird. Für dieses Schiff wird eine ganz besondere Mannschaft angemustert. Man macht zur Bedingung, daß sich die Männer einen Bart stehen lassen.

Die Ursache für diese Bedingung ist ganz einfach zu ermitteln: zum Rasieren braucht man entweder Rasiermesser oder doch wenigstens Rasierklingen. Da Rasierklingen aus Glas zwar eines Tages erfunden sein werden, heute aber noch nicht auf dem Markt sind, besteht man darauf, daß die Männer sich einfach während der ganzen Reisezeit nicht rasieren. Denn auch die kleinste Anhäufung von Stahl, und sei es nur Rasierklingen — kann für die Messungen verhängnisvoll werden.

Nicht umsonst hat man überall auf dem Schiff Stahl und Eisen ausgeschaltet, alle Verbindungen entweder aus Holz oder aus Presstoff hergestellt und höchstens gegossene Metallgegenstände zugelassen.

Die Geister streikten

Tragikomödie um ein schulpflichtiges Medium

Der Spiritismus ist eine amerikanische Erfindung. In den Vereinigten Staaten war es, wo man das erste „Geisterklopfen", den ersten sich „erhebenden" Tisch beobachtete, worauf wie eine Seuche der spiritistische Geisterunfug sich über die ahnungslose Welt ergoß und hysterische Medien wie Pilze nach dem Regen überall zum Vorschein kamen. Amerika ist neben England auch heute noch „führend" im Spiritismus. Noch immer werden Medien und Kontrollgeister in Massen entdeckt. Aber manchmal geht die Sache auch schief. Und das eben ist die Geschichte mit der kleinen Alice Kirby aus irgend einer Mittelstadt in Louisiana.

Alice Kirby war die Heldin ihres Ortes. Selbst der weißhaarige und ehrwürdige Richter, selbst ihre mehr oder minder gestrengen Lehrer und Lehrerinnen glaubten an sie und ihre „Mächte". Wieviel mehr glaubte die übrige Bevölkerung, die verzückte Familie Kirby eingeschlossen, daß Alice, das gute Kind, Umgang mit Geistern habe!

Protokolle und Berichte waren über sie niedergeschrieben worden, deren „Tatsachen" eine Märchenfee zum Selbstmord bringen könnten — denn was waren alle Feentaten gegen die Dinge, die die Geister des schmächtigen schwarzhaarigen 14jährigen Louisianamädchens zustande brachten! Auf ihren Wink, so hieß es, begann ein Klavier durch die Stube zu marschieren, oder Alice flog — und das glaubten alle im Ort gesehen zu haben — glattweg durch die Luft. Ganz abgesehen davon, daß durch ihre Hand allerlei erlauschte Verstorbene die verschiedensten Anweisungen in „Geisterschrift" niederschrieben oder willfährlich mystische Gespräche in der Klopfsprache an den bekannten spiritistischen Sitzungstischen mit ihr führten. Kurz, Alices Ruf klang bald durch ganz Louisiana, drang schließlich über die Grenzen des Staates und erreichte die Ohren skeptischer Sachverständiger zu New York, die stets auf der Jagd nach Medien sind.

Es war eine Sensation für den Ort, als die kleine Herrscherin der Geister zur Prüfung nach New York gerufen wurde. Sie reiste natürlich dahin nicht mit der schlichten Eisenbahn, das hätten ja die begleitenden Geister übelnehmen können. Das Alicelein flog samt Begleitung im Flugzeug nach der Riesenstadt am Hudson.

Hier allerdings begann der Ernst des Lebens. Vor einer Anzahl gelehrter Herren und scharfsinniger Forscher wurde sie vor einen gewöhnlichen Holztisch im Umfang von drei zu vier Fuß gestellt. Die nötigen Sitzungsbedingungen wurden hergestellt. Das Geisterkind sollte den Tisch dazu bringen sich ein bißchen über den Fußboden zu erheben. Sie saß vor dem Tisch, strich sich über das blasse Gesicht und schrie immer wieder mit ihrer piepsenden Kinderstimme: „Komm, Tisch, erhebe dich — komm, Tisch, erhebe dich!" Es muß ein kläglicher Anblick gewesen sein. Aber der Tisch dachte nicht daran, sich zu erheben, er blieb ruhig mit seinen vier festen Beinen auf dem Fußboden stehen.

Nach dieser Niederlage sollte das Mädchen einen Geist etwas schreiben lassen. Es saß da mit verbundenen Augen, den Bleistift in der Hand und flehte den Kontrollgeist an, zu kommen und etwas zu schreiben, aber er kam nicht. Schließlich schlief das arme Kind vor Enttäuschung und Aerger ein. Ein trauriges Beispiel und eine vollkommene Niederlage! Eingefleischte Spiritisten werden sagen, die Geister waren schuld — wir aber sagen: „Schuld sind jene, die unschuldigen Kindern solchen Wahn beibringen, sie zum Prahlen mit Geistergeschichten bringen und — dann selber daran glauben!"

Die Wellen waren schuld

Vor einem Jahr hat die schöne Loring Nolan in San Franzisko einen Schönheitspreis davongetragen. Jetzt aber stand sie vor dem Richter, weil sie in unbekleidetem Zustand aus dem Pazifik gezogen wurde, und zwar in der Nähe eines stark besetzten Strandbades.

Die ehemalige Schönheitskönigin versicherte, daß sie mit einem schönen Badeanzug ins Wasser gegangen sei, aber der Ozean habe so starke Wellen geworfen, daß auf einmal die Bänder an den Schultern gerissen seien und plötzlich habe sie nichts mehr angehabt. Sie alarmierte den Rettungsdienst, der sich der jungen Schönheitskönigin gern annahm. Aber das hinderte ihn nicht, Anzeige zu erstatten. Das Urteil: 50 Dollar Geldstrafe oder 25 Tage Gefängnis.

Rekordleistung eines Schlafwandlers

Wie wir der Zeitschrift „Die Lebensreform" entnehmen können, wurde bei einem Schlafwandler in Indien eine ganz ungewöhnliche Leistung beobachtet. Dieser Mensch hatte sich wie üblich am Abend zu Bett gelegt, doch wachte er am nächsten Morgen nicht an seiner gewohnten Schlafstatt auf, sondern auf einer 25 Kilometer entfernten Eisenbahnstation, ohne daß er hätte angeben können, wie er dorthin gelangt war. Sicher scheint nur, daß er den Weg zu Fuß zurückgelegt hatte, da seine Füße erhebliche Schwellungen zeigten. In diesem Zusammenhange wird darauf hingewiesen, daß schon von anderen Schlafwandlern ganz beachtliche Leistungen vollbracht worden sind, wie zum Beispiel Durchquerungen von Flüssen, Dreschen von Korn usw. Der 25-Kilometermarsch des indischen Schlafwandlers dürfte jedoch als vorläufige Spitzenleistung angesehen werden.

Keine Fliege aufzutreiben

Als ein großer englischer Ozeandampfer aus New York in Plymouth eintraf, war er gründlich durchsucht worden — nach einer Fliege. Diese Fliege wurde nämlich dringend für den Mittagstisch gebraucht — allerdings nicht als die „Suppeneinlage" der Witzblätter, sondern als Göttermahl für Ameisen. Eine Londonerin hatte für ihren Mann zu wissenschaftlichen Zwecken ein paar Dutzend Ameisen mitgebracht, für die der Schiffsarzt destilliertes Wasser zur Verfügung stellen konnte. Aber als besonderen Leckerbissen sollten die Ameisen regelmäßig Fliegen bekommen. Obwohl die Passagierin eine hohe Belohnung aussetzte und eine ganze Schar von Stewarts nach Stubenfliegen Ausschau hielt, konnte auf dem Dampfer nicht ein einziges Exemplar aufgetrieben werden. Die Ameisen mußten mithin mit bescheideneren Mahlzeiten vorlieb nehmen.

Was macht er mit der falschen Schwester?

Die Richter von Istanbul haben in der 6. Kammer ein schweres Problem zu entscheiden. Muß Ihsan Bey für eine Gattin Alimente bezahlen, die er überhaupt nicht heiraten wollte? Dieser schwierige Gerichtsfall begann damit, daß Ihsan Bey sich in Fatma Nezahat verliebt hatte. Nun wollte aber Fatma ihrer lahmen und sehr häßlichen Schwester Hodjer zu einem Mann verhelfen.

Fatma nahm also die Werbung an, schmuggelte dann aber die lahme Schwester unter dem Schutz des Hochzeitsschleiers in das Standesamt. Erst in später Abendstunde merkte Ihsan Bey, daß er das falsche Täubchen geheiratet hatte. Ihsan standen vor Entsetzen die Haare zu Berge. Nun ist die Ehe schon zu Ende. Gegen Hadjer wird der Vorwurf erhoben, daß sie mit einem falschen Namen im Heiratsregister die Einzeichnung vorgenommen hat. Das Gericht aber steht auf dem Standpunkt, daß grundsätzlich die Trauung richtig vollzogen wurde, und der arme getäuschte Gatte auch noch bezahlen muß.

Die Speisekarte auf dem Dach

Wenn die Angestellten des großen Rockefeller-Hauses in New York aus ihren Fenstern in die Tiefe blicken, dann sehen sie drunten manches schöne Gasthaus, so daß in ihnen die Ueberlegung wach wird, was man dort unten wohl zum Lunch zu sich nehmen könnte. Auf diese Gedanken wurde ein Restaurateur aufmerksam. Er hatte eine ungewöhnlich geschäftliche Natur. Am nächsten Tag schon ließ er sein Dach mit einer schwarzen Fläche überziehen, die leicht abzuwaschen war. Und dann schrieb an jedem Morgen ein geschickter junger Mann mit einem großen Pinsel in weißer Schrift die Speisekarte auf die schwarze Fläche — die Speisen und die Preise natürlich. Wenn also nun die Angestellten im Rockefeller-Haus in die Tiefe blickten, brauchen sie nicht mehr über vermutliche Speisekarten zu grübeln, sie können sie unten gleich ablesen.

Um zehn Uhr abends — ins Bett

Bradford-on-Avon nimmt unter den englischen Städten insofern eine Sonderstellung ein, als hier nach alter Tradition um 10 Uhr abends das elektrische Licht ausgeschaltet wird. Nicht etwa nur, wie man annehmen könnte, auf den Straßen, sondern auch in den Häusern und Wohnungen. Das Elektrizitätswerk der Stadt wird ganz einfach außer Betrieb gesetzt, und die Folge dieser durch die Tradition geheiligten Maßnahme ist, daß man in Bradford-on-Avon spätestens um 10 Uhr abends im Bett liegt.

Die Jugend ist mit dieser Sitte nicht so ganz einverstanden, und in den letzten Monaten ist eine Art Revolte gegen das zwangsläufige „Frühe-ins-Bett-gehen" entstanden. Man schritt zu einer Abstimmung, die mit einem Siege des Althergebrachten endete. Das Elektrizitätswerk wird weiterhin um 10 Uhr abends außer Betrieb gesetzt.

Im übrigen vermerkt die Statistik, daß sich Bradford-on-Avon durch einen auffallenden Kinderreichtum auszeichnet . . .

Das Bagno ist tot — aber die „Martinière" fährt

Widersprüche in der französischen Justiz — Die „letzte Ladung"?

Am 25. November hat das alte Sträflingsschiff „La Martinière" St. Martin de Ré verlassen, um mit einer Ladung von 673 Bagno-Sträflingen die alte französische Strafkolonie Guayana zu gewinnen. Man wird sich erinnern, daß die französische Oeffentlichkeit vor einigen Monaten davon in Kenntnis gesetzt wurde, daß nun endlich die „alte Schande" zu Ende sei: das Bagno sei abgeschafft. Es werde in einigen Jahren ausgestorben sein. Man wollte aus Guayana eine vernünftige und ertragreiche Kolonie unter normalen Gesichtspunkten machen.

Natürlich war man in der französischen Oeffentlichkeit sehr erstaunt zu erfahren, daß die Abschaffung des Bagno gar nicht Tatsache geworden war, und die Heimschaffung einiger Sträflinge nur eine vorübergehende Maßnahme darstellte.

Wie man durch Befragung bei den französischen Regierungsstellen erfährt, haben die Ministerien nicht die nötigen Gelder zum Bau moderner Gefängnisse in Frankreich selbst bewilligt. Wohin sollen also die Sträflinge geschafft werden, die teils aus Guayana zurückkamen, teils inzwischen von französischen Gerichten zu den Strafen verurteilt wurden, die früher ohne weiteres Guayana bedeuteten? Es gab in dieser Zwangslage nur eine Möglichkeit: Guayana mußte wieder auferstehen. Also wurde auch das alte Sträflingsschiff „Martinière", das schon als Bananendampfer umgebaut worden war, wieder hergerichtet. Man holte aus einem alten Schuppen die Käfige wieder heraus und richtete sie auf dem Sträflingsschiff in Verbindung mit den Heißluftanlagen wieder genau so ein, wie einst. Längst ist das Sträflingsschiff wieder fertig.

Man wartete nur noch auf den offiziellen Befehl des Justizministeriums. Diese Anweisung liegt nun vor. Die Sträflinge haben ihre Reise angetreten. Auf Guayana aber betrachtet man die Ankunft dieser neuen Ladung verkommener und oft gefährlicher Menschen mit sehr gemischten Gefühlen. Alle alten Hoffnungen sind wieder begraben worden. Guayana ist genau so das Bagno Frankreichs, wie es dies einstmals gewesen ist.

Die Welt der Frau

Sonntag, 4. Dezember 1938

Richtig einkaufen — richtig schenken!

Wer frühzeitig plant, auswählt und einkauft, kauft gut ein. Nie gilt das Wort mehr als in der Vorweihnachtszeit, wenn wir daran gehen, uns in Gedanken und Taten mit der Beschaffung der Geschenke für unsere Lieben zu befassen. Es ist leicht, mit einem wohlgefüllten Geldbeutel wahllos einzukaufen, wenn man dabei nur von dem Gesichtspunkt des Prächtigen und Teuren, des Ausgefallenen und Prunkvollen ausgehen will. Ob man damit aber wirklich Freude bereitet, das möchten wir ganz und gar verneinen.

Schenken ist in erster Linie eine Sache des Herzens, des Gefühls. Nicht Massenware, was man selber „hübsch“ oder „großartig“ oder „süß“ oder „praktisch“ findet, soll man schenken, man soll vielmehr prüfen, ob man dem, den man beschenken will, mit der Gabe auch wirklich eine Freude macht. Geschenke sollen persönlich sein. Sie sollen zu dem Lebensstil und zu den Neigungen des Beschenkten passen, sie sollen aber auch ein Zeichen sein des persönlichen Verhältnisses, das uns — wie immer es auch sei — mit dem zu Bedenkenden verbindet. Das ist die erste und oberste Regel der Kunst des Schenkens.

Natürlich hat auch die Geldfrage hier entscheidend mitzusprechen. Es ist wenig schön, jemanden, der selber nicht besonders reich mit äußeren Glücksgütern gesegnet ist, mit teuren und kostbaren Geschenken zu überschütten. Der oder die Betreffende wird immer einen bitteren Geschmack dabei haben. Es ist das Gefühl, als „armer Teufel“ angesehen zu werden und sich nicht entsprechend „revanchieren“ zu können. Ob dieses Gefühl berechtigt ist und noch in unsere Zeit paßt, ist allerdings eine andere Frage. Denken wir daran, daß auch kleine und billige Dinge schön sind, vergessen wir nie, daß es auf der anderen Seite ebenso unsinnig ist, über die eigenen Verhältnisse hinaus zu schenken, und sich dann doppelte Beschränkungen aufzuerlegen. Denn hinter solcher Handlungsweise verbirgt sich eine sehr ungesunde Denkungsart.

Es gehört schon etwas Gehirnarbeit und ein liebevolles Versenken in die Gedanken und Wünsche eines anderen Menschen dazu, um ihm das „Richtige“ zu schenken. Haben wir aber erst einmal eine Einkaufsidee und haben wir sie — was richtig ist — mit dem Inhalt unserer Weihnachtskasse in Einklang gebracht, dann kommt noch etwas anderes — das richtige Einkaufen.

Richtig einkaufen, das heißt: Nicht in letzter Minute kaufen. Man rennt auch nicht wahllos in die ersten besten Geschäfte und man benutzt, wenn man es mit seinen anderen Pflichten vereinbaren kann, nach Möglichkeit **nicht** die Hauptgeschäftsstunden. Eile mit Weile heißt es auch beim Weihnachtseinkauf. Wer gescheit ist und gut einkaufen will, der macht schon in den Adventswochen einen ganz geruhsamen und aufmerksamen „Besichtigungsbummel“. Da bekommt man denn noch manche Geschenkidee; manches, was unklar war — vor allem auch in bezug auf das Gebotene und die Preise — klärt sich.

Richtig einkaufen heißt aber auch, wenn später der große Einkaufstag kommt, die Ruhe bewahren. Es ist so häßlich, die Verkäufer, die uns bei unseren Einkäufen helfen und beraten, durch Unhöflichkeit und Umherjagen ihre schwere Arbeit in den Weihnachtswochen noch schwerer zu machen, als sie ohnedies schon ist. Auch das gehört zur Kunst des Einkaufens und Schenkens: Schenkt denen, die euch bedienen, euer Verständnis!

Wir basteln für Weihnachten

Kleine Aufmerksamkeiten, große Freude!

Wer geschickte Hände hat, für den ist jetzt eine wunderschöne Zeit angebrochen, denn er kann oft aus ganz billigem Material die hübschesten Geschenke für seine Lieben herstellen. Da der Wert der Gabe ja nicht nach dem Preis gemessen wird, sondern nach der Liebe, mit der man sie gibt, heißt es nur, sich den Kopf ein wenig anzustrengen, um für jeden, den man beschenken möchte, etwas zu finden, was diesem wirklich Freude macht.

Papp- und Buchbinderarbeiten sind etwas besonders Reizvolles, aber wer sich darauf einläßt, muß sich sagen, daß viel Genauigkeit dazu gehört; mit allzu leichter Hand läßt sich das nicht machen. Alles will sorgfältig zugeschnitten sein, auch das Aneinanderleimen erfordert äußerste Sorgfalt. Aber wie wunderhübsch sehen nachher auch diese selbsthergestellten Pappkästchen aus, wenn man sie aus der Flickenschublade mit hübschen Ueberzügen versehen hat! — Alle weiblichen Mitglieder des Haushaltes werden sich über einen Strumpfkasten freuen. Er darf nicht allzu klein sein. Man kann — und das vereinfacht die Sache, auch einen alten, festen Schuhkarton benutzen, den man nur mit einem Stoffüberzug versieht, worauf man ihn mit stoffüberzogenen Pappscheiben in Abteilungen einteilt. Am besten ist es, einen Kasten für die guten und einen für die schlechteren Hausstrümpfe zu haben, damit man nicht immer fehlgreift, gerade wenn man es eilig hat! Man kann dann in den Fächern die Strümpfe nach der Farbe sortieren. Sehr brauchbar für die Damen sind auch die großen, stoffbezogenen Pappscheiben, auf denen man zwei Gummibänder (breites Strumpfbandgummi) befestigt und die zum Aufbewahren der zierlichen Damenwäsche dienen, die sonst die gefährliche Neigung hat, auf einen Haufen zu rutschen und zu zerknüllen, so daß das ganze mühevolle Bügeln „für die Katz“ ist. Nette Pappkästen werden für die Aufbewahrung von Taschentüchern, Handschuhen u. dgl. gern gebraucht.

Aus Kisten kann man sehr hübsche und praktische Gegenstände herstellen. Man glättet die Bretter mit Sandpapier und streicht sie mit weißer oder beliebiger anderer Farbe an. Innen befestigt man je nach der Größe der Kiste ein oder zwei Bretter und kann dann diese Regale für die verschiedensten Zwecke verwenden. Vielleicht fehlt im Schlafzimmer noch ein Schuhschränkchen? Dann bringt man mittels einer Stange einen netten Vorhang vor dem Regal an, und der Schuhschrank ist fertig.

Für das Töchterchen arbeitet der Vater vielleicht selber eine Puppenstube, und wieder gibt eine nicht zu schwere Kiste das Material. Sie wird außen mit Backsteintapeten beklebt und innen mit einer Trennungswand versehen, in der man eine Tür anbringt. Wenn die Stuben mit Fenster versehen sind, geht es ans Tapezieren. Die Fußböden werden mit einer Tapete mit Parkettmuster beklebt. Auch die Möbel kann ein geschickter Vater mit Hilfe der Laubsäge selber herstellen. Mutter wird dann die Polster- und Tapezierarbeiten übernehmen und für die übrige Ausstattung der hübschen Puppenstube sorgen.

Die Töchter können für die Mutter Kleiderbügel mit Stoff überziehen; das schont die Kleider und sieht zum Hinhängen auf den Korridor netter aus als ein gewöhnlicher Holzbügel. Auch aus Baststoff kann die Tochter mancherlei Nettes für die Mutter arbeiten, angefangen bei einer hübschen Sommertasche. Es gibt aber auch sehr geschmackvolle Kissen aus Bast für den Balkon oder Garten. Kurz, der Möglichkeiten sind so viele, daß man schon wenig Phantasie und noch weniger guten Willen haben muß, um nicht etwas wirklich Brauchbares und Hübsches ausfindig zu machen.

H. E.

Arbeitsreiche aber schöne Adventszeit

Freut euch mit den Kindern

Immer näher gehen wir dem Weihnachtsfest entgegen. Die Hausfrau und Mutter muß mit vorausschauendem Blick schon jetzt Maßnahmen treffen, die ein rechtes Gelingen des Festes der Liebe von vornherein gewährleisten. Ihr kommt in der Adventszeit eine doppelte Aufgabe zu. Sie muß nicht nur das Fest der Liebe vorbereiten, daß es auch nicht der mindeste Schatten einer Disharmonie begleitet, sondern sie hat auch die ethische und erzieherische Pflicht, ihre Kleinen auf die tiefe Bedeutung, den wahren Sinn und ernstfröhlichen Charakter der Adventszeit hinzuweisen. Das ist keine leichte Aufgabe, ist nicht etwas, das man in flüchtigen, kurzen Augenblicken mit wenigen, nichtssagenden Worten tun kann, sondern das muß wahrer Seelendienst am Kinde sein.

Das erfährt jede Mutter während der Adventszeit von neuem: Die Kinder sind so lieb, wie selten im ganzen Jahre. Das Kindergemüt ist in dieser Zeit empfänglicher für die Ermahnungen und Lehren, die ihnen die Mutter erteilt. Dies ist ein nicht zu unterschätzendes Moment. Die Mutter beschäftige sich deshalb in den Tagen des Advent sehr viel und eingehend mit dem Kinde. Sie plaudere mit ihm darüber, warum gerade in den Tagen vor Weihnachten der Abglanz des Friedens und der Liebe leuchtet. Liebe pflanze die Mutter in die Herzen ihrer Kinder ein.

Wenn die Kleinen immer und immer wieder fragen, wie lange es wohl noch bis Weihnachten dauert, so werde man nicht ungeduldig, auch dann nicht, wenn sie einen inmitten der Arbeit mit einem wahren Berg von Fragen kommen. Kinder können sich noch aus ganzem Herzen auf etwas Kommendes freuen. Man freue sich mit ihnen, und man wird erleben, daß in diesem Falle die Kinder einen selbst beschenken...



Nachmittagskleider für elegante Frauen

Nachmittagskleid aus dunkelfarbiger Seide mit eingearbeitetem Sonnenplisseeteil, das sich lose über die Bluse legt. Der moderne, tief einsetzende Aermel ist an diesem rostfarbenen Wollkleid in besonders geschmackvoller Form gezeigt. — Nachmittagskleid aus schwarzem Seidenkrepp mit Passe und angeschnittenen Aermeln. — Besuchskleid, bei dem sich die ganze Weite auf die vordere Mitte konzentriert. — Dem Nachmittagskleid aus farbigem Seidenjersey sind die Aermel vorn dem Tailleneil angeschnitten. Die Seitenteile sind stark gereiht aufgesetzt

Cornelia Kopp:

„Backe nach Grundrezepten“

Verlag Otto Beyer, Leipzig—Berlin, Preis RM 3,85.

Die Zeit des Pfefferkuchenbackens ist gekommen und jede tüchtige Hausfrau sucht mit Eifer in ihrem Kochbuch nach Rezepten für schmackhaftes Backwerk. So ist es angebracht, über ein Backbuch zu berichten, das im Otto Beyer-Verlag erschienen ist. In dem nett aufgemachten Buch „Backe nach Grundrezepten“, mit seinen 500 Bildern, führt Cornelia Kopp die Hausfrau in das Reich der Backkünste ein. Eine übersichtliche Tabelle der verschiedenen Backteigarten, vom einfachen Backpulverkuchen bis zum Marzipanteig, gibt der Anfängerin ebenso wie der routinierten Hausfrau die Möglichkeit einer raschen Orientierung. Die Bilder zeigen deutlich die verschiedenen Handgriffe beim Backen, die durch klare, kurze Worte unterstrichen sind. Jede Teigart wird nach einem Grundrezept erläutert und kann dann in den mannigfaltigsten Abweichungen gebacken werden. Ein ganz besonderer Vorteil dieses Büchleins ist, daß es der begrenzten Geldtasche der Hausfrau angepaßt ist und so bestimmt in Kürze ein beliebtes Hilfsmittel vieler Hausfrauen in der Küche sein wird.

*

In einem zweiten Buch „Familienfeste fröhlich feiern!“ — Verlag Otto Beyer-Leipzig, versucht Cornelia Kopp, Wege zu frohen Feierstunden im Heim zu weisen. Das Buch enthält wichtige Anweisungen für das Tischdecken, das Anrichten der Speisen und das Bewirten bei den verschiedensten festlichen Gelegenheiten im Kreise der Familie. Der Hausfrau werden Vorschläge für die Ausgestaltung von Tauffeiern, Verlobungen und Hochzeiten, ja sogar Sommerfesten, Faschingsabenden usw. gemacht. Immer wieder gibt es eine nette Anregung, sei es für einen besonders schönen Tischputz (Tischkarten, Blumen, Kerzen), sei es im Bereich der Kochkunst und — was besonders den männlichen Teilnehmern solcher Feiern gefallen dürfte — sogar für das Brauen einer schmackhaften, erfrischenden Bowle. Zuletzt findet man noch kleine Verse, die zu den verschiedensten Anlässen vorgetragen werden können. So ist auch dieses Büchlein ein guter Berater der Hausfrau, der ihr zur schlichten Ausgestaltung von Familienfesten verhilft.

Ma.

Weihnachtliches Backwerk

Ein unentbehrliches Zubehör des Weihnachtsfestes ist das kleine Backwerk, das selber herzustellen für die Hausfrau im Grunde Ehrensache ist. Hat sie wenig Zeit, so muß sie eben schon früh in der Adventszeit damit anfangen. Kinder und Mann pflegen bei so etwas gern zu helfen, also kann man am Samstagnachmittag oder am Sonntagvormittag den Backlöffel in Bewegung setzen. Das kleine, knusprige Gebäck wird in gut verschlossenen Blechdosen an trockenem, warmem Ort aufbewahrt. Auf diese Weise hält es sich lange.

Vanillekuchen: 3 ganze Eier und 200 Gramm Zucker, sowie ein gehäufter Teelöffel Vanillezucker oder die Körnchen von einer halben Stange Vanille werden schaumig gerührt. Nun gibt man den Saft einer Viertel Zitrone hinzu und schließlich 150 Gramm Weizenmehl, die sehr vorsichtig unter die Eiermasse gerührt werden. Man setzt mit dem Teelöffel kleine Häufchen auf das gut gefettete Backblech und bestreut die Hälfte der Kuchen mit ein paar Aniskörnern, die übrigen nicht. Man läßt die Kuchen backen, sie dürfen aber nur eine ganz helle Farbe annehmen, man muß also sehr aufpassen, und der Ofen darf nicht allzu heiß sein.

Berliner Kränze: 2 hartgekochte Eigelb mit 2 rohen Eigelb verrührt. Nun gibt man 150 Gramm Zucker hinzu, sowie 500 Gramm Mehl. Dann verknetet man 250 Gramm recht kaltgestellte Butter mit dem Teig. Wenn alles richtig vermengt ist, rollt man den Teig zu dünnen Würsten, fügt sie zu Kränzen zusammen und taucht sie in halbgeschlagenes Eiweiß und danach in grobkörnigen Zucker. Diese Kränze dürfen nur ganz hell gebacken werden.

Zierkränze: 250 Gramm Butter, 250 Gramm Zucker, 250 Gramm Mehl werden mit einem Ei verknetet. Man formt daraus dünne Würste, aus denen man Kränze bildet. Etwas von dem Teig rollt man aus und schneidet es zu ganz schmalen Streifen, die man um die Kränze windet. Die Kränze werden hellbraun gebacken.

Mürbeteigkuchen: 500 Gramm Mehl und 250 Gramm kalte Butter werden vermengt, so daß sich eine krümelige Masse bildet. Man macht in die Mitte eine Vertiefung und gibt drei ganze Eier hinein. Man knetet den Teig nun mit den Händen, bis er richtig glatt und geschmeidig ist. Sollte er noch etwas krümelig sein, so kann man ein klein wenig Milch zutun. Der Teig wird ausgerollt und mit einem Glase ausgestochen, worauf man die Mitte mit einem kleineren Glase oder einem Eierbecher aussticht, so daß man zwei Ringe bekommt. Diese werden in leicht geschlagenes Eiweiß getaucht, mit Zucker bestreut und zu heller Farbe gebacken.

Französische Keks: 150 Gramm Butter werden mit 100 Gramm Zucker schaumig gerührt. Nun gibt man 2 gequirlte Eier, sowie einen kleinen Teelöffel Rum und 320 Gramm Mehl hinzu. Man rollt den Teig zu zwei Platten aus, deren jede so groß ist wie das Backblech, legt den Teig auf die Platte, bestreut ihn mit Zucker, backt ihn und schneidet ihn, wenn er noch warm ist, in kleine Vierecke.

Prinzessinnenkuchen: 2 Eier werden gewogen. Man nimmt das gleiche Gewicht Zucker, Mehl und Mandeln. Die beiden Eigelb werden mit dem Zucker schaumig gerührt, dann gibt man die feingewiegten Mandeln hinzu sowie das Mehl, ferner die abgeriebene Schale einer viertel Zitrone, 60 Gramm Butter und schließlich die beiden festgeschlagenen Eiweiß. Man setzt den Teig mit einem Teelöffel in Häufchen auf ein mit Fett bestrichenes Backblech und backt sie zu heller Farbe.

Sport vom Tage

Olympische Skiprüfungen

Die Meinung des IOK-Präsidenten Graf Baillet-Latour

Die Klärung der Frage: Ob Olympische Skiwettbewerbe oder nicht? wird immer brennender. Zwar hat der letzte FIS-Kongreß in Helsinki eindeutig beschlossen und auch die Haltung des Internationalen Olympischen Komitees steht unverrückbar fest. Zwischen beiden aber steht das St. Moritzer Organisationskomitee der V. Olympischen Winterspiele 1940 mit zwei als Schaustellungen genehmigten Darbietungen, einem Torlauf und einem Springen. Nur ein **mangelhafter Ersatz** für Olympische Skiwettkämpfe und keineswegs geeignet, ein olympisches Wintersportprogramm anziehender zu gestalten.

Wenn die Schweiz daher alle Hebel in Bewegung setzt bzw. die St. Moritzer Organisatoren, so muß man dafür **volles Verständnis** haben. **Es würde der Sache der olympischen Winterspiele keineswegs dienlich sein, wenn sie ohne richtige Skiwettkämpfe durchgeführt werden müßten.**

Daß das Internationale Olympische Komitee den Amateurbegriff mit aller Schärfe verteidigt, ist eine Selbstverständlichkeit. Die starre, ablehnende Haltung des Internationalen Skiverbandes kann daher kein Dauerzustand sein. Schon sind die eifrigsten Bestrebungen im Gange, um den FIS-Präsidenten zum Einlenken zu bewegen und wenn man die Meinung des Präsidenten des Internationalen Olympischen Komitees, des Grafen Baillet-Latour, hört, so klingt eine optimistische Ansicht heraus, aus der man entnehmen kann, daß St. Moritz zu seinem Recht kommen wird.

Graf Baillet-Latour erklärte u. a., daß das J. O. K. unter keinen Umständen von seinem Standpunkt abgehen werde. **Keine Amateure im olympischen Skiwettstreit zu sehen sei wichtiger, als einige Skilehrer mit vielleicht etwas größerem Können.** Die Anziehungskraft der Olympischen Winterspiele würde darum keineswegs irgendwie beeinträchtigt werden. Es sei daher nicht ausgeschlossen, daß das Programm von St. Moritz **doch noch olympische Skiwettkämpfe** aufweisen würde. Der norwegische Skiverband — wenn es an diesem allein liegen sollte — könnte zufriedengestellt werden dadurch, daß man Oslo für die Olympischen Winterspiele 1944 berücksichtige.

Die letzte Entscheidung liegt daher beim internationalen Skiverband, der gelegentlich der Skiweltmeisterschaften in Zakopane eine Vorstandssitzung abhält. Diese zu einem außerordentlichen Kongreß auszubauen mit dem Ziel der Bereinigung der Skilehrerfrage im Hinblick auf die Winterspiele wäre eine dankbare Aufgabe für alle die an führender Stelle tätigen Skiführer und Skifahrer, denen die Erhaltung und vollwertige Ausrichtung Olympischer Winterspiele am Herzen liegt.

Pilat siegte in Berlin

Am Freitag abend fand im Berliner Sportpalast das Boxturnier der Berliner Polizei unter Beteiligung polnischer Boxer statt. Von den drei Polen, die in den Ring kletterten, ging Pilat als Turniersieger hervor, während Szulczyński und Klimecki ihre Kämpfe verloren. Im Mittelgewicht wurde Szulczyński von Lütke nach hartnäckigem Kampfe knapp nach Punkten geschlagen. Klimecki wurde im Halbschwergewicht von Kubale durch eine bessere Schlußrunde geschlagen. Im Schwergewicht siegte Pilat im Treffen gegen Mietzner schon in der ersten Runde durch technischen Knockout. Da der Schwede Andersen, der im Parallelkampf den Deutschen Draegestein ausgepunktet hatte, zur Schlußbegegnung mit Pilat wegen einer Handverletzung nicht antreten konnte, wurde Pilat der Turniersieg zugesprochen. Im Freundschaftstreffen erlitt Draegestein gegen Pilat eine Niederlage durch Knockout in der dritten Runde. Turniersieger im Mittelgewicht wurde Campe, der den Schweden Sandberg im Vorkampf ausgepunktet hatte. Der Turniersieg im Halbschwergewicht fiel an Hornemann.

Wiens Mannschaft für Berlin

Die Wiener Mannschaft für den am kommenden Sonntag im **Berliner** Poststadion zum Austrag kommenden 30 Fußball-Städtekampf Berlin—Wien wurde wie folgt aufgestellt: Platzer, Sesta, Schmaus; Adamek, Hofmann, Jokisch; Zischek, Hahnemann, Durspekt, Hanreiter und Safarik. **Ersatz**: Zöhrer, Neumer, Marischka und Hönig. Auch ohne die Spieler von Rapid und Sportklub, die am Sonntag ihr längst fälliges Meisterschaftsspiel austragen müssen, ist allem Anschein nach eine sehr starke Mannschaft zusammengekommen. Eine kleine Ueberraschung stellt die Besetzung des linken Flügels dar. Safarik spielte zuletzt bei Austria Mittelstürmer, während Hanreiter als Läufer verwendet wurde.

„Metropolis"

Am Sonntag, 4. Dezember, um 3 Uhr nachmittags zwei Stunden größten Humors.

Anny Ondra

in der Komödie

„Der junge Graf"

Eintrittspreise: Das ganze Parterre 40 Gr., Balkon 60 Groschen.

Wilhelm Filchners Pläne

Dr. Wilhelm Filchner, dessen Buch über seine abenteuerliche letzte Expedition unter dem Titel „Bismillah" soeben erschienen ist, steckt schon mitten in den Vorbereitungen für eine neue Expedition. Wie seine letzten Expeditionen wird sie sich geographischen und völkerkundlichen Fragen nur nebenbei widmen und wird vor allem die erdmagnetischen Forschungen fortsetzen. Die Expedition wird in das mittlere Himalajagebiet führen, wo die Regierung von Nepal Dr. Filchner eingeladen hat, ihr Gebiet zu vermessen. Als praktisches Ergebnis davon verspricht sie sich wertvolle Hinweise auf die Bodenschätze des Landes und deren Erschließung. Dr. Filchner nimmt für diese Arbeiten eine besonders umfangreiche und teilweise ganz neu konstruierte Apparatur mit. Da Nepal außerdem erst zu einem geringen Teil kartographisch vermessen ist, wird zur Festlegung der astronomischen Positionen die Einrichtung eines Zeitsignaldienstes notwendig sein, den die Regierung von Nepal durchführen wird. Diese Vermessungsarbeit, deren gesamte Kosten die Regierung von Nepal trägt, wird mehrere Jahre in Anspruch nehmen und fern aller Expeditionsromantik, wie die letzte Expedition Filchners, regelmäßigster und ununterbrochener täglicher Arbeit gewidmet sein. Nach Beendigung der nepalesischen Vermessung will Dr. Filchner eine Expedition von Indien über Afghanistan nach Iran unternehmen, die ebenfalls großenteils erdmagnetischen Vermessungen dienen wird. Die Mittel für sie hat **Adolf Hitler** zur Verfügung gestellt. t.

Mexikanisches Verkehrsflugzeug brennend abgestürzt

Mexiko. Am Freitag morgen stürzte über Balbuena, dem Flugplatz der Stadt Mexiko, kurz nach dem Start das Verkehrsflugzeug nach Merida ab. Fünf Passagiere und drei Angehörige der Besatzung fanden dabei den Tod. Die Maschine, die der Tochtergesellschaft der Panamerican Airways, der Compania Mexicana de Aviacon, gehörte, war gegen den Berg Penon in der Nähe des Flugplatzes geflogen und in Brand geraten.

Hochwasser in der Türkei

Istanbul. Wie aus Urfa gemeldet wird, kam es in Ostanatolien zu starken Ueberschwemmungen, die durch reißende Gebirgsbäche verursacht wurden. Die türkischen Zeitungen berichten, daß die Katastrophe **72 Todesopfer** gefordert hat. Die Ueberschwemmungen **zerstörten ganze Dörfer**. Die Sachschäden und die Verluste an Vieh sind bedeutend.

Direkter Frachtdienst Hamburg—Mittelamerika

Die Hamburg-Amerika-Linie und der Norddeutsche Lloyd nehmen mit der Ausreise des Hapagdampfers „Lübeck" am 13. Dezember den direkten deutschen Frachtdienst nach der Westküste Mittelamerikas während der Kaffee-Ernte wieder auf. Sie bedienen mit vierzehntäglichen Abfahrten die Häfen Puntarenas, Corinto, Amapala, La Union, La Libertad, Acajutla, San José de Guatemala und Champerico. Dampfer „Lübeck" bietet außerdem direkte Verschiffungsgelegenheit nach San Juan del Sur Nic. Der ersten Abfahrt der „Lübeck" folgt am 27. Dezember der Hapagdampfer „Sesostris" und am 10. Januar ein Dampfer des Norddeutschen Lloyd.

Posener Stadtnachrichten

Wochenmarktbericht

Der am Freitag abgehaltene Wochenmarkt nahm den gewohnten Verlauf, war reich beschickt und gut besucht und lieferte Waren zu nachstehenden Preisen: Butter je nach Qualität 1.50—1.80, Weißkäse 25—30, Sahnenkäse 60, Milch 20 Sahne Viertelliter 30—35, für die Mandel Eier wurde 1.70—1.90 gezahlt, für das Kilo 2 Złoty, Kisteneier das Stück 10—11 Gr — Wild- und Geflügelpreise: Hühner 1.90—3.50. Enten 2—3.50, Gänse 5—8, Tauben das Paar 1—1.20, Puten 5—8, Perlhühner 1.80 bis 2.50, Fasanen 2—2.80. Hasen mit Fell 2.80—3.50. Kaninchen 1—1.80, Fettgänse das Pfund 1.00, Rebhühner 1—1.10 Zł. Das Geflügelangebot war außerordentlich groß

Auf dem **Fleischmarkt** waren die Durchschnittspreise nicht verändert Roher Speck kostete 80—85, Schmalz 1—1.10, Räucherspeck 1—1.10, Schweinefleisch 50—1.00 usw. Rindfleisch 60—1.10, Rinderfilet 1.10 Hammelfleisch 70—90, Kalbsschnitzel 1.30. — An den Gemüseständen gab es Rotkohl zum Preise von 15—40 pro Kopf, Weißkohl kostete 10—30 Wirsingkohl 15—30, Spinat 15—20, Tomaten 30—40, Rosenkohl 20—25, Grünkohl 10—15, Blumenkohl 15 bis 45, Salat 15—20. Radieschen 5—10, Rettiche 10—15 das Bund, Meerrettich 5—10, Suppengrün, Dill je 5—10, Kartoffeln der Zentner 2.30—2.50, Salatkartoffeln 10, rote Rüben 5—8, Wruken 5—10, Mohrrüben 5—10 Kohlrabi 8 bis 12, Zwiebeln 5—10, Backobst 80—1.20, Preißelbeeren 60, Aepfel 20—55, Birnen 40—60. Kürbis 5—10, Musbeeren 40, Feigen 70, Erbsen 20—25, Bohnen 30—35. Sauerkraut 15, saure Gurken 5—10, Oel ¼ Ltr 30 Pflaumenmus 80 Walnüsse 1.10—1.20, Haselnüsse 1.40. — **Fisch**preise: Hechte 1.10—1.20, Karpfen 90—1.00. Schleie 1—1.20, Karauschen 40—80 grüne Heringe 40, Dorsch 50, Weißfische 40—60, Wels 1.50—1.80, Aale 1.60—1.80, Zander 2—2.50 Barsche 40—80, Salzheringe 10—12, Bleie 80 bis 90 Groschen.

Ein Handelsschüler verschwunden. Herr Marceli Kasprzak hat der Polizei mitgeteilt, daß sein 17jähriger Sohn Stefan, ein Schüler des Handelslyzeums, am 24. Oktober das Elternhaus verließ und bisher nicht zurückgekehrt ist Die Polizei hat Nachforschungen eingeleitet.

Film-Besprechungen

Apollo und Metropolis: „Das Recht zum Glück"

Der problemhafte Inhalt eines Romans von Dołęga-Mostowicz gab dem Film eine psychologische Grundlage, deren Herausarbeitung den Regisseur vor eine nicht leichte Aufgabe stellte. Diese Aufgabe hat er nicht meistern können, obwohl ihm schauspielerische Kräfte zur Verfügung standen, die sich alle Mühe gaben und stellenweise beachtliche Leistungen boten. Es fehlt dem Filmablauf, der auch Dialogschwächen aufweist, eben eine geeignete thematische Durchdringung, wenn auch einige leise Ansätze zu erkennen sind. Als darstellerische Errungenschaft ist das Spiel der jungen Lydia Wysocka in der Rolle der Marta zu betrachten.

Słońce: „Gehenna"

Derselbe Regisseur des vorerwähnten Films sah sich hier einem anderen Thema gegenüber Der zum Teil melodramatische Filmgehalt, dem ein günstig abgewandelter Roman von Helena Mniszak zu Grunde liegt, fand eine annehmbare Wiedergabe. Unerfindlich bleibt jedoch, warum man die humorvollen Szenen mit Fertner und Ćwiklińska vor unpassenden Uebertreibungen nicht bewahren konnte. Die Episode mit dem abgestürzten Flugzeug wirkt hier etwas verfehlt. Sonst ist im allgemeinen eine recht gute Darstellung festzustellen, was besonders vom wirksamen Zusammenspiel zwischen Zacharewicz und Lidia Wysocka gilt, der man schöne Zukunftserfolge voraussagen kann. Ina Benita weiß ihre Partnerin mit gutem Ausdruck zu ergänzen.

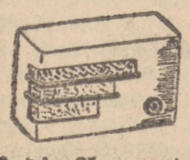
HIER KAUFT MAN GUT UND PREISWERT!

Geschäftsverkäufe

Anerkannt als
Beste
nur „Este"
Strümpfe, Wäsche, Trikotagen, Korsetts
ESTE
(früher Neumann)
Br. Pierackiego 18
Al. Marsz. Piłsudskiego 4

Möbel, Kristallsachen
verschiedene andere Gegenstände, neue und gebrauchte stets in großer Auswahl. Gelegenheitskauf.
Jezuicka 10
(Świętosławska)

Leder-, Kamelhaar- und Hanf-Treibriemen
Gummi-, Spiral- und Hanf-Schläuche, Klingeritplatten, Flanschen und Mannlochdichtungen, Stopfbuchsenpackungen, Putzwolle, Maschinenöle, Wagenfette empfiehlt
SKŁADNICA
Pozn. Spółki Okowiciane
Spółdz. z ogr. odp.
Technische Artikel
Poznań,
Aleje Marcinkowskiego 20



Radio-Apparate
erstklassiger Firmen zu günstigen Bedingungen. Lautsprecher-, Telefon-, Diebesschutzanlagen führen aus
Idaszak & Walczak
Poznań
Św. Marcin 18.
Telefon 1459.

Alles für den **Herrn!**
Socken
Sockenhalter



Kragen
Taschentücher
Krawatten



Handschuhe



Hosenträger in großer Auswahl
J. Schubert
Wäsche-Fabrik
Poznań
Stary Rynek 76
und
ulica Nowa 10
Tel 1003 u. 1758.

Modernes
Schlafzimmer
Mahagoni, poliert, sehr empfehlungswert.
Świętosławska 10.
(Jezuicka)



Titania
ist u. bleibt die Königin der Milchseparatoren. Unübertroffen in Haltbarkeit und Entrahmungsschärfe.
W. Gierczyński,
Poznań,
św. Marcin 13.
Grösstes Ersatzteillager

Wiener
Dielengarnitur
gepolstert, außerdem verschiedene andere, wie Garderobenständer, Stühle, Tischchen stets auf Lager.
Świętosławska 10.
(Jezuicka)



Empfehle
Weihnachtsgeschenke
die Freude machen



Vornehme Herrenartikel
Poznań Fredry 1.



Pelze
jeder Art sowie Modernisierungen führt fachgemäß, billig aus
Roman Zalewski
(Kürschner aus Berlin)
Poznań,
św. Marcin 33.
Neben Continental
Silberfüchse auf Lager

Zu Weihnachten



Handtaschen (Ziegenleder)
5.50 zł
Aktentaschen
Necessaire
empfiehlt
CZARNOTA
Br Pierackiego 8

Stilmöbel



Polstermöbel
Einzelmöbel
E. & F. Hillert
Werkstätten für Tischlerei u. Polsterei
Poznań
ul. Stroma 23
Telefon 72-23.
(Nähe des Autobus-Bahnhofs)

Hochherrschaftliches, gebrauchtes
Eßzimmer
massive Ausführung, in gutem Zustande sehr preiswert.
Świętosławska 10.
(Jezuicka)



Moderne Hüte
Hemden, Krawatten.
Große Auswahl.
JUSZCZAK,
św. Marcin 1,
am Pl. św. Krzyski.

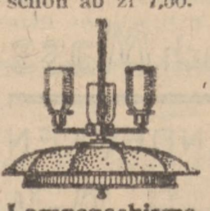
Moderne
Herrenzimmer
kaukasischer Nußbaum, neu, solide Ausführung, stets auf Lager ab 450 Złoty.
Świętosławska 10.
(Jezuicka)

Bruno Sass
Juwelier
Gold- u. Silberschmied,
Poznań,
Romana Szymańskiego 1
(fr. Wienerstr.)
Anfertigung von Gold- und Silberarbeiten in gedieg. fachmännischer Ausführung
Trauringe
in jedem Feingehalt.
Annahme von Uhr-Reparaturen.



Flügel- und Pianofortefabrik
T. Betting, Leszno
ausgezeichnet mit gold. Medaillen im In- und Auslande, liefert Flügel und Pianos allererstklassigster Qualität, zu den billigsten Preisen und allergünstigsten Bedingungen.
Gebrauchte werden in Zahlung genommen
Instandsetzung alter Instrumente
Bestassortiertes Fabriklager in Poznań
27go Grudnia 10
Telefon 24-96

Girandolen
Lampen
neueste Modelle zu Fabrikpreisen schon ab zł 7.50.



Lampenschirme



für Elektrisch und Gas, Plätteisen, Wasserkessel, Radioapparate, die neuesten Modelle 1939, Kosmos, Korona, Telefunken, Elektrit u. a. schon bei Anzahlung von 5.- zł.
Bequeme Zahlungsbedingungen
Asygnate „Kredyt".
Centrum
J. Kamiński
Poznań, St. Rynek 13/14.

Watteline
Trikot, Zutaten zu Herren- und Damen-Bekleidung, Knöpfe, Klammern.
Mikołajczak, Święto-sławska 12 (Jezuicka).



Celon Lampenschirme
preiswert.
Pracownia Abażurów
L. Ross,
Św. Marcin 27
Wohnung 4.

Moderne
Klubgarnituren
sowie sämtliche Polstermöbel wie Couch, Chaiselongue, Sessel usw. in großer Auswahl.
Świętosławska 10.
(Jezuicka)



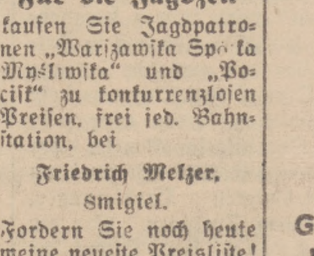
Streich-, Blech- u. Blas-Instrumente aller Art, Jazz-Instrumente, Grammophone u. Spielplatten in gr. Auswahl. Sämtl. Zubehörteile für alle Instrumente, Saiten usw. Eigene Reparaturwerkstätte. Billige Preise. Reelle Bedienung.
Kozlowski
Poznań,
ul. Wrocławska 23—25.
Gegr. 1907.

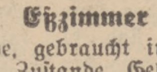
Eßzimmer
Eiche, gebraucht in gutem Zustande. Gelegenheitskauf. 190 Złoty.
Świętosławska 10.
(Jezuicka)

Spielwaren, Puppen
große Auswahl zu niedrigen Preisen empfiehlt
Kretschmer
Poznań, św. Marcin 1.
Puppen-Klinik

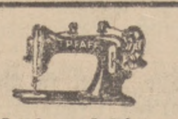
Käse-Spezialitäten
Harzer
Spitz
Karpathen-Kümmelstangen
empfiehlt
Wielkopolska Fabryka Sera
Poznań, św. Roch 9/10.
Telefon 28-18.
Engros- u. Detailverkauf
ul. Wielka 18
„Monopol".

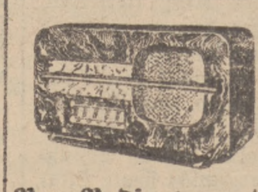
Für die Jagdzeit
kaufen Sie Jagdpatronen „Warszawska Spółka Myśliwska" und „Pocisk" zu konkurrenzlosen Preisen, frei jed. Bahnstation, bei
Friedrich Melzer,
Śmigiel.
Fordern Sie noch heute meine neueste Preisliste!





Nähmaschinen
der weltberühmten
Pfaff-Werke
Kaiserslautern
für
Hausgebrauch
Handwerk
Industrie
Vertreter für Wojewodschaft Poznań
Adolf Blum
Poznań,
Al. M. Piłsudskiego 19.
Spezialität: Zickzackstich- u. Zweinadelmaschinen





Neue Radioapparate
sind im
Musikhaus „Lira"
Pocztowa 14,
Pl. Świętokrzyski
Tel. 5063
eingetroffen. Auf noch nie dagewesene Bedingungen, schon bei Anzahlung von Zł. 5.—. Für Beamten auch ohne Anzahlung auf 18 Monatsraten. Gebrauchte werden in Zahlung genommen.
Geigen, Mandolinen, Guitarren, Grammophone, Platten, Akkordeon in großer Auswahl.



Die vollkommene, weltberühmte Milch-Zentrifuge
Westfalia
Prospekte und Bezugsquellen-Nachweis durch
„Primarus"
Poznań, Skośna 17.





Geschmackvoll und moderne
wollene Blusen, Sweater, Pullover, Trikotagen, Wäsche, Strümpfe, Handschuhe, Schals, Halstücher, Krawatten
Letzte Neuheit
empfiehlt
W. Trojanowski,
Poznań, św. Marcin 16
Niedrige Preise!

Die gute Uhr
nur vom Fachmann



Riesenauswahl in Schweizer-Uhren, Gold- und Silberwaren.
Goldene Trauringe
kaufen Sie am preiswertesten bei
A. Prante,
św. Marcin 60



Spezialmaschinen
für
Schuhmacher,
Sattler,
Mützenmacher,
Schäfteştepper
u. sämtl. Lederindustrie der weltberühmten Fa. „Adler".
Generalvertrieb
W. Gierczyński,
Poznań, św. Marcin 13



Zur Wintersaison!
Große Auswahl in Damenmänteln, Pelzen, Sweater, Schlafröcken u. Schulmänteln
Speziell niedrige Weihnachtspreise. Kredit. Assignate.
A. Dzikowski,
Poznań, St. Rynek 49,
Leszno, Rynek 6.



Moderne
Hüte, Mützen, Oberhemden, Winterwäsche, Wollwäsche, Pullover
empfiehlt
J. Głowacki i Ska
Poznań, Stary Rynek 73/74
Herrenartikel-Spezialgeschäft
neben der
Löwen-Apotheke

Für jeden Landwirt!

Landw. Taschenkalender für Polen 1939

Neubearbeitet — unter Mitwirkung der Welage Poznań und Landbund Weichselgau, Tczew.
Preis zł 3.30.
Dauerhafter Leineneinband — 350 Seiten — Seitentaschen und Bleistift.
Notizkalender, Notiztabellen, metrische und landwirtschaftliche Nachschlagetabellen, Nährstoffbedarf der Nutztiere und praktische Fütterungsbeispiele nach neuesten Forschungsergebnissen. Berechnung der Einkommensteuer. Sozialversicherung, Tierseuchengesetz, Organisation der deutschen Landwirtschaft usw.
Für Schreibtisch und Rentamt:
Kosmos Termin-Kalender 1939
Steuern — Sozialversicherung — Rechtsfragen. **Preis zł 3.90.**
Jahrbuch der Deutschen in Polen
Deutscher Heimatbote in Polen 1939
186 Seiten **Preis zł 1.50.**
Zu beziehen durch alle Buchhandlungen oder vom
Verlag Kosmos Sp. z o. o., Poznań
Aleja Marsz. Piłsudskiego 25. Tel. 65-89.

Wäscheleinen
gedreht und geflochten, Seile, Schnüre, Bindfäden
Bürsten
aller Art
Angelgeräte und Netze empfiehlt billigst
A. Mehl, Poznań,
św. Marcin 52—53.
Einkauf und Umtausch von Roßhaar.



Strümpfe und **Handschuhe**
in erstklassiger Qualität,
Elegante
Damenwäsche
Sweaters
Trikotagen
für die
Herbst-Saison
empfiehlt billigst
K. Łowick
Poznań
Kantaka 46
neben Konditorei Erhard

Radio-Apparate



Super-Telefunken
und andere kaufen Sie am günstigsten in der Fachfirma
Z. Kolasa
Poznań ul. św. Marcin 45a
Telefon 26-28.
Staatsanleihen 100 für 100.
Erstklassige technische
Bedienung
Apparate-Umtausch.
Sammelantennen



Praktische Weihnachts-Geschenke
Solinger Stahlwaren, Rasier-Apparate, Taschenmesser, Haarschneidemaschinen, Rasier-Apparate, Bestecke, Rostfreie, Haus-Scheren und Manicure-Kassetten usw. usw. empfiehlt
... Pohl, Poznań,
ul. Zamkowa
(fr. Schloß-Straße)



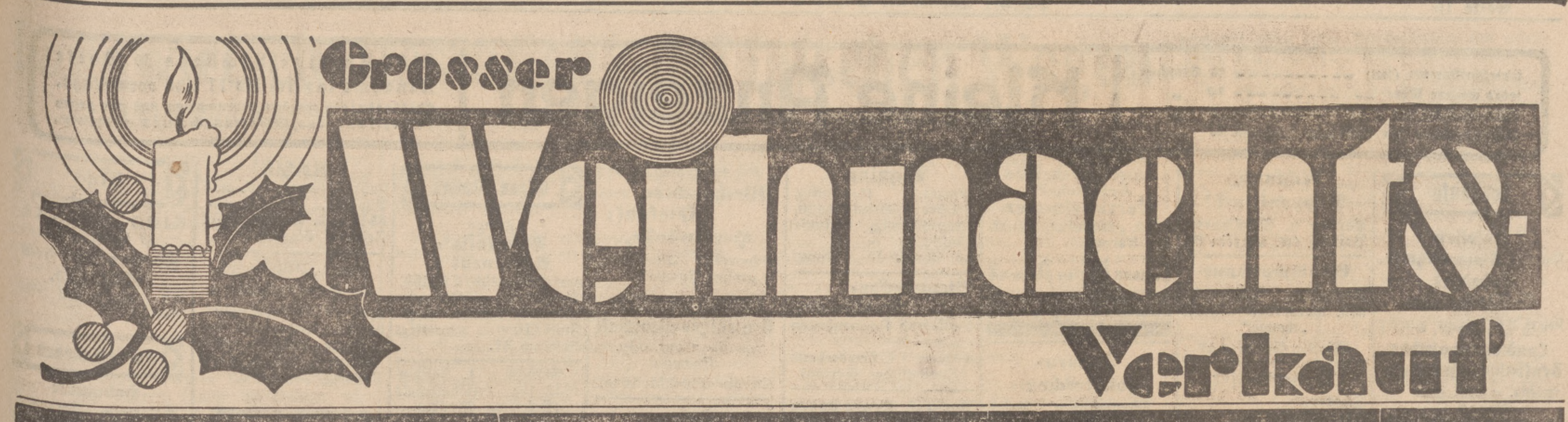
Centra-Anoden und **-Batterien**
Radio- und elektrotechnische Artikel, Lampen und Lampenschirme in großer Auswahl.
H. Brodniewicz
Stary Rynek 11.

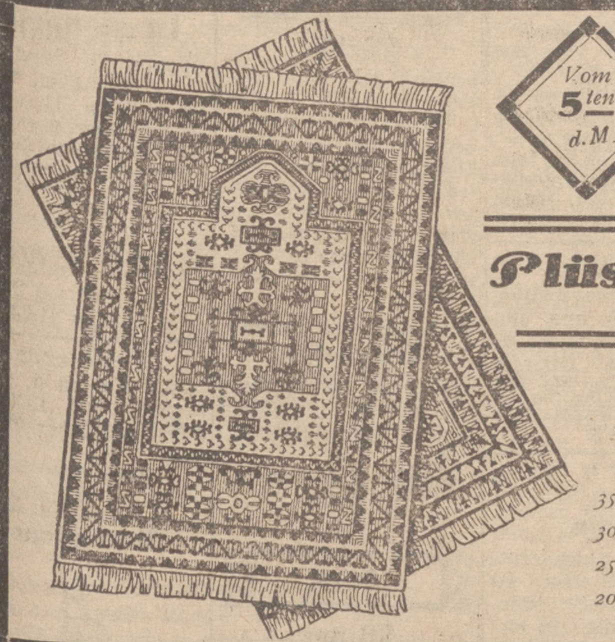
Bettfedern und Daunen



billigst ab Bettfedernfabrik
Gänsefedern 2.75 zł,
Schleißfedern 3.— bis 4.25 zł, Halbdaunen, pa. Gänsedaunen 8.— bis 10.— zł, pa. Deckdaunen (sortiert). Fertige Oberbetten 27.— zł, Kissen 5.— zł, Unterbetten 18.50.
Daunendecken,
Wolldecken, Wattedecken in größter Auswahl.
Bettwäsche (Bettgarnituren, Laken), Weißwaren für Bettwäsche, pa. Qualitäten
„Emkap"
M. Mielcarek
Poznań
ul. Wrocławska 30
Größte Bettfedern-Reinigungs-Anstalt und Bettfedernfabrik

Automobilisten!
Autobereifung
nur erstklassiger Markenfabrikate und frische Ware sowie sämtliches Autozubehör, Ersatzteile kauft man am preiswertesten bei d. Firma
Brzeskiauto S. A.
Poznań,
Dąbrowskiego 29
Tel. 63-23 63-65
Jakóba Wujka 8
Tel. 70-60
Ältestes, grösstes Automobil-Spezialunternehmen Polens
Vertretung:
Buick
Mercedes-Benz
Opel
Der Neuzeit entsprechend eingerichtete Reparaturwerkstätte
Stets günstige Gelegenheitskäufe in wenig gebrauchten Wagen am Lager





Vom 5ten d. M.

Billiger Weihnachts-Verkauf

zu aussergewöhnlich herabgesetzten Preisen!

Einige Beispiele unserer wirklich niedrigen Preise.

Plüsch-Teppiche *solide Qualität* — 350/250 = 190 zł | 300/200 = 125 zł | 250/170 = 87 zł | 200/140 = 62 zł

Bouclé-Teppiche
moderne Zeichnungen

350×250 cm	110.— zł
300×200 „	75.— „
250×170 „	55.— „
200×140 „	37.— „

Möbel- u. Dekorationsstoffe
Läufer — Kokosmatten — Filze — Divan- u. Bettdecken u. dgl. Imponierende Auswahl!

Bett-Vorlagen

Perser imit.	1.70 zł	Bouclé prima	7.20 zł
Perser imit. grössere	2.25 „	Plüsch prima	13.25 „
Bouclé imit.	2.90 „	Velour la	13.50 „

Reise- u. Schlaf-Decken sehr billig

Ein Teppich — das schönste Weihnachtsgeschenk!

Unsere **Volks- u. Kunstgewerbe-Artikel** wie Vasen, Töpfe, Lampen u. Leinenstoffe sind spottbillig





Soll dein Geschenk Freude bereiten
so gib die beste aller deutschen Schreibmaschinen
Olympia
K. Kochanowicz i Ska.
Poznań, Plac Wolności 13 (neben 3 Maja).

Hochprozentiges
Knochenfuttermehl
Große Posten, hat preiswert abzugeben
Drogeria Warszawska
Inh.: A. Wojtkiewicz
Poznań,
ul. 27 Grudnia 11.
Postfach 250

QUALITÄTSWARE - EINWANDFREIES ARBEITEN UND VOLLE ZUFRIEDENHEIT VERBÜRGT
ein ausgeprägter Marken-Radio-Empfänger, den man nur in einem Spezial-Radiogeschäft konkurrenzloser Auswahl kaufen soll, denn solche Firma ist praktisch nicht gezwungen dem Kunden irgendwelches Gerät mit Gewalt aufzudrängen oder ihn auch mit nicht realen marktschreierischen Versprechungen anzulocken. Reell und fachmännisch bedient Sie:
POZNAŃSKIE TOWARZYSTWO RADIOWE z o.o.
POZNAŃ FR. RATAJCZAKA 39 TEL. 34-30



Molenda-Stoffe

in Qualität und Preis unerreicht.
Gustaw Molenda i Syn
Poznań
ul. 27 Grudnia 12 und Plac Święto Krzyski 1.

Treibriemen
und technische Artikel
seit 60 Jahren bekannt, liefert
Z. Mazurkiewicz Sp. z o. o.
Treibriemenfabrik und technisches Lager
Poznań, Kantaka 8/9. Telefon 30-22.

Diverse
Zuckerdosen
aussergewöhnlich billig
Caesar Mann Poznań
ul. Rzeczypospolitej 6

Reisetaschen, Handtaschen Lederkoffer, Aktenmappen
empfiehlt
A. Pieprzyk
Poznań, nur ul. Podgórna 5, I.

GELEGENHEITSKAUF!
Bielitzer Stoffe
für Mäntel und Anzüge zu Fabrikpreisen
Bielitzer Manufakturlager
Poznań, ulica Długa 12, I. Etage Front

DIE NEUEN
TELEFUNKEN-MUSIKSUPER
NETZEMPFÄNGER IN GROSSER AUSWAHL.



BATTERIE-SUPER
mit der großen Stromersparnis auf **bequeme Abzahlungen. Anodenbatterien** und **Akkumulatoren** zu **Fabrikpreisen** kaufen Sie am günstigsten
NUR IN DER FACHFIRMA:
W. C. R. WIELKOPOLSKA CENTRALA RADIOWA POZNAŃ, pl. Wolności 14a. Telefon 16-24.
— **Preislisten** versenden wir auf Wunsch **kostenlos!** —

Schenke praktisch
und kaufe sämtliche
Berufskleidung
Damen-Kleider-Schürzen
Damen-Wiener-Schürzen
in allen Farben und Gattungen
im Spezialhaus



B. Hildebrandt
Poznań, Stary Rynek 73/74

Großer Weihnachts-VERKAUF
zu billigen Preisen

Sie finden in großer Auswahl:
Herrenwäsche
Damenwäsche
Kinderwäsche
Bettwäsche
Trikotagen
Pullover
Strümpfe, Socken usw.
Gardinen, Steppdecken
Ausstattungen.

Leinenhaus und Wäschefabrik
J. Schubert, Poznań



Hauptgeschäft:	Abteilung:
St. Rynek 76	ul. Nowa 10
gegüb. d. Hauptwache	neb. d. Stadtsparkasse
Telefon 1008	Telefon 1758



Überschriftswort (fett)	20 Groschen
jedes weitere Wort	10 „
Stellengesuche pro Wort	5 „
Offertengebühr für chiffrierte Anzeigen 50	„

Kleine Anzeigen

Eine Anzeige höchstens 50 Worte
Annahme täglich bis 11 Uhr vormittags.
Chiffrebriefe werden übernommen und nur gegen Vorweisung des Offertenscheines ausgefolgt.

Verkäufe

Hufeisen
Fabrikat **Bismarckhütte,**
Hufnägel, H-Stollen etc.
liefert, wie bekannt günstig
Landwirtschaftliche Zentralgenossenschaft
Spółdz. z ogr. odp.
Poznań

Schneiderzutaten
Watteline, Knöpfe verkauft billigst
Jan Grobelski
Wrocławska 2.

Barockkommoden
sehr preiswert
Caesar Mann Poznań
ul. Rzeczypospolitej 6

2000
auseinandergenommene Autos, gebrauchte Teile, Untergestelle.
„Autoflad", Poznań,
Dąbrowskiego 89.
Telefon 85-14.

Akkordeons
Saxophone, Jazztrompeten, Trommeln, Noten für Streich- und Blasinstrumente
Pelczyński
Poznań, Fredry 12.

Manikure-Artikel

Fön-Heißluftduschen Radiolux Bürsten, Kämme, Frisiereisen, Parfümzerstäuber, Puder, Seifen, Schwämme, hygienische Artikel, Haarschneidemaschinen Rasiermesser, billigst
St. Wenzlik,
Poznań
Al. Marcinkowskiego 19



Pelze
in großer Auswahl, Felle aller Art sowie sämtliche Umarbeitungen zu niedrigsten Preisen.
Witold Zalewski,
Kürschnermeister
Poznań, św. Marcin 77, vormals Berlin.

Adventslichte
blaue Lichte und Puppenlichte, Kronen- und Altarkerzen in bester Qualität
Drogeria Warszawska
Poznań
ul. 27 Grudnia 11
Postfach 250.



Bevor
Sie sich ein
Radio
kaufen, besichtigen Sie bei uns die größte Auswahl der neuen Apparate 1939. — Kostenlose Prospekte u. Vorführungen. — Bequeme Ratenzahlungen
Radiomechanika,
Poznań, św. Marcin
nur 25.
Telefon 1238.

Achtung, Puppenklinik!
Papier- u. Spielwaren. Poznań, św. Marcin 64.

Grammophone
Fahrräder, Nähmaschinen, Garderobe — kauft **„Komis"**
Wielkie Garbary 19.

Rasiermesser
Scheren, Taschenmesser, Bestecke.
Schleiferei
M. Żuromski
ul. Szkolna 7/8.



Dynamolampe
Komplett zł 18.25
Dynamobeleuchtung zum Fahrrad
Firma **„Kaftor"**
św. Marcin 55.

Anfertigung von

sowie Reparaturen
A. Barby
Wierzbięcice 37a.

Aufzeichnungen
aller Art
Stickmaterialien
Wolle, Garne
kauft man billigst nur bei
Geschw. Streich
Pierackiego 11



Korsetts
nach Maß,
„Wanda"
Fr. Ratajczaka 27.



Toiletten-Artikel
Fön-Heißluftduschen Sanax, Bürsten, Kämme, Frisiereisen, Manikurartikel, Parfümzerstäuber, Puder, Seifen, Schwämme, hygien. Artikel, Haarschneidemaschinen, Rasiermesser, billigst.
St. Wenzlik
Poznań
Al. Marcinkowskiego 19

Neu! Neu!
Kohlenspar- und Heizkochplatte „ES — CE"
Polski Patent Nr. 62-18.
Der Wunsch aller Hausfrauen!
Dürfte in keinem Haushalt fehlen!
Macht sich in kurzer Zeit bezahlt!
Warme Zimmer
durch
Spar-Vorfeuerungs-Oefen
„GNOM"
an jeden Kachelofen anzubringen
Woldemar Günter
Landmaschinen
Poznań
Sew. Mielżyńskiego 6
Telefon 52-25

Aussergewöhnliche Gelegenheit
Herrenzimmer
reich geschnitzt, Danziger Barock
Caesar Mann Poznań
ul. Rzeczypospolitej 6.

Damen-handtaschen
Aktenmappen, Brieftaschen, Portemonnaies, Koffer, Regenschirme sowie alle anderen Lederwaren empfiehlt billigst
St. Bochyński
Poznań, Podgórna 3.
Früher: Borzych i Ska.



Kinder sind artig, wenn sie spielen . . .
. . . darum kauft Spielwaren, vom größten Spielwaren-Geschäft
Aquila
św. Marcin 61, plac Wolności 9.
Stofftiere, Puppen, Spiele, Puppenwagen, mechanische Spielwaren, Konstrukteure-Baukasten



Neue sowie Reparaturen
E. Lange
Wolnica 7 — Tel. 2164.



Trauringe
Uhren, Gold- und Silberwaren, Optik
preiswert
Sporny,
Pierackiego 19
Eigene Werkstatt
Ankauf v. Gold u. Silber.



billig
Grosse Auswahl
Lederwarenfabrik
GRACZYK
Ratajczaka
Ecke św. Marcin.

Wäsche
nach
Mass
Daunendecken
Eugenie Arlt
Gegr. 1907.
św. Marcin 13 I.

Reizende Neuheiten
in Tischdekorationen
(handgeschnitzt für alle Feste und für den Weihnachtstisch geeignet
Drogeria Warszawska
Inh.: R. Wojtkiewicz
Poznań,
ul. 27 Grudnia 11
Postfach 250.

Pianino
schwarz, kreuzsaitig, Zither - Weinkelmann, Braunschweig, verkaufe günstig.
św. Marcin 74 — **Rapp.**

Steppdecken-Herstellung
Woll- und Daunendecken billig.
Gajowa 4 I, Vorderhaus (Zoologischer Garten)

Verkauf, Reparaturen Füllfederhalter und Füllbleistifte
sämtl. Originalmarken **Pelikan, Montblanc** pp.
J. Czosnowski
Poznań Fr. Ratajczaka 2.
Füllfeder-Spezial-Handlung mit Reparaturwerkstatt

An- und Verkauf
gebrauchter **Klaviere** und **Harmoniums**
Poznań
św. Marcin 22 (Hof)
Klaviermagazin

Sehr preiswert
Biedermeier Sekretär, Sessel, Tische
Caesar Mann Poznań
ul. Rzeczypospolitej 6.

Das einzige
in Lazarus gelegene
Spezialgeschäft
und größte Warenlager in
Herren- u. Damenwäsche
Strümpfen, Handschuhen und Wolle.
„Ewa"
Marsz. Focha 60.

1 handgeknüpfter Bielitzer
Smyrnateppich
3,50×4,80, Perser Muster, wie neu, preiswert zu verkaufen. Offerten unter 3439 a. d. Geschäftsst. dies. Zeitung Poznań 3.

Bettwäsche eigener Herstellung sowie Damen- und Kinderwäsche
Trikotagen
und
Strümpfe
empfiehlt
H. Wojtkiewicz,
Poznań,
ul. Nowa 11.



Hütet Euch vor Einkauf solcher Fahrräder. Das beste erhält Ihr bei der Firma
„Jandy"
ul. Szkolna 3, gegenüber Stadtkrankenhaus.

Wolle-Spezialgeschäft
„Wełnianka Poznańska"
Inh.: **M. ZELMER**
Poznań
Podgórna 13 II
empfiehlt modernste Handarbeitswollen.
Nur erstklassige Qualität! Billigste Preise!

Schneeschuhe
Galoschen
Lodenmäntel u. Pelerinen
sämtl. Sportartikel
Dom Sportowy,
Poznań, św Marcin 33
Telefon 55-71.

Wir empfehlen für den **Weihnachts-Einkauf:**
Herrenstoffe,
hochwertige Qualitäten, in großer Auswahl.
Landwirtschaftliche Zentralgenossenschaft
Spółdz. z ogr. odp.
Poznań
Textilwaren-Abteilung.

Salon
Mahagoni, intarsiert, Birkensalon, flamandisches Herrenzimmer, Bibliotheken, Damen-Schreibtische, Kommoden, Schränke, Sessel, Stühle, billigst bei
„Styl"
Rzeczypospolitej 4.

Wollen Sie
gut geratenen u. schmackhaften Weihnachtskuchen dann kaufen Sie beste Backmehle, alle Pfefferkuchengewürze und Backzutaten nur bei
Gebrüder Koepp,
Poznań,
św. Marcin 77 Tel. 1362

Pfefferkuchen
in reicher Auswahl, Walnüsse Obstweine, Weihnachtsschokoladen, Nachtigals Kaffee, Tee, Kakao

Viel, viel Geld
erspart Ihr durch Verfütterung von echtem Centralin Nährkalk, Futterkalk. Mästet zusehends. Man verlange nur Originalpackungen in Drogerien, Apotheken und einschlägigen Geschäften.

Razer's Sattlerei
Gegr. 1876. Tel. 31 36
Poznań, Szewska 11
empfiehlt
sämtliches Lederzeug, wie **Fahr-, Reit- und Stallartikel, Regen- und Sommerdecken**
Reparatur-Werkstatt
für Sattlerwaren und Kinderwagen.



Prämiiert Berlin 1909.
J. Bochyński
Poznań
ul. Br. Pierackiego 11
Jagd- und Reitstiefel.

Grundstücke

Landgut
1400 Morgen Weizenboden, 15 km v. Danzig, totes u. lebendes Inventar übernehmbar, hohe Kultur, elektr. Licht u. Kraftbetrieb, in Polen zahlbar, Anz. 300 000 zł, kann auch für passendes Gut in Polen umgetauscht werden.
Güteragentur Kwiatkowski
Poznań, Wielka 18, W. 12

Unterricht

Stenographie
u. Schreibmaschinenkurse beginnen am 4. Januar.
Kantaka 1.

Polnische
Sprachkurse für Deutsche billig.
Sprachschule „Romington"
Podgórna 14.

Tanzunterricht
Neuer Zirkel, fünften Dezember.
Mikołajczak-Kledecka
św. Józefa 6.

Deutsche Dame
zwecks Konversation gesucht. Offert. unter 3433 a. d. Geschst. d. Zeitung Poznań 3.

Offene Stellen

Junge
Gymnasial-Absolventin
perfekt Deutsch, Englisch, Klavier, zu 16jährigem Mädchen gesucht. Gefl. Zuschriften Łowicz, Postfach 47.

Gesucht z. 1. Januar 1939 für Gutshaushalt **tüchtige Stütze**
erfahren in feiner Küche und Näharbeit.
Frau von Opitz
Witosław, p. Osieczna k. Leszna.

Kinderliebes, gewissenh.
Hausmädchen
vertraut m. allen Hausarbeiten, gesucht. Kuhn, Poznań, Marynarska 12.

Mädchen
für alle Hausarbeiten, evgl., deutsch und polnisch sprechend, sofort od. später gesucht. Offerten unter 3432 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung Poznań 3.

Gesucht zum 1. Januar od. 1. Februar 39
Wirtin
oder perfekt ausgelernte **Jungwirtin**, firm im Kochen, Backen, Einkochen und mit sehr viel Interesse und Verständnis für Geflügel. Bewerbungen nebst Zeugnissen und Gehaltsansprüchen an
Frau Gertrud Schultz
Rittergut Strzałkowo, pow. Września.

Stellengesuche

Evangel.
Stubenmädchen
deutsch. u. poln. Sprache sucht Stellung ab 1. Jan. 1939. Gut bevorzugt. Offert. unt. 3436 an die Geschäftsst. dieser Zeitung Poznań 3.

Jüngeres, kinderlieb. Mädchen aus besserem Hause, sucht ab 1. oder 15. Januar 1939
Stellung
als Haustochter oder Stütze in Stadthaushalt. Angebote unter 3438 an d. Geschst. dies. Zeitung Poznań 3.

Deutsch-polnische
Uebersetzerin
gewandte Stenotypistin mit langjährig. Praxis, sucht Stellung. Offerten unter 3416 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung Poznań 3.

Wegen Parzellierung s. für meinen Beamten, welcher 10 Jahre bei mir war, zum 1. 4. 39 oder später passende
Inspektorstellung
Angebote an: Graf Raczyński, Obrzycko, pow. Szamotuły.

Köchin
sucht Stellung, evtl. auch Aushilfe. Offerten unt. 3440 a. d. Geschst. dieser Zeitung Poznań 3.

Suche Stellung als
Haustochter
bzw. zu Kindern. Auch in Säuglingspflege bewandert. Offerten unter 3425 a. d. Geschst. dieser Zeitung Poznań 3.

Persönliches

Welche
deutsche katholische Familie ist bereit 1 oder 2 Waisenkindern eine neue Heimat zu geben? Baldige Meldungen sind erbeten an das Caritassekretariat der deutschen Katholiken, Poznań, Al. M. Piłsudskiego 25, W. 1

Suche
Weihnachtsferien-Aufenthalt
auf einem deutsch. Gute für meinen 16jährigen Sohn (Pole) (Gymnasiast).
Szyper, Jarosławice, p. Środa.

Heirat

Witwe
stattlich, mittl. Jahren, eigener Wohn., wünscht Herrenbekanntschaft aus besseren Kreisen, zwecks Heirat. Offert. unt. 3434 a. d. Geschst. d. Zeitung Poznań 3.

Mädel
26 J., evgl., sucht Herrenbekanntschaft zwecks späterer Heirat. Aussteuer u. Vermögen vorhanden. Da großes Interesse für Geschäft vorliegt, wird Kaufmann oder Handwerksmeister bevorzugt. Offert. unt. 3435 an die Geschst. dieser Zeitung Poznań 3.

Wegen Geschäftsübernahme s. Fleischermeister, 29. J. alt, tüchtige
Lebenskameradin
Gefl. Bildofferten unter 3427 an die Geschäftsst. dies. Zeitung Poznań 3.

Weihnachtswunsch
Suche f. meine Schwester, Witwe, kinderlos, gut aussehend, etwas vermögend, einen netten L. Mann bis 50 J. Offert. erb. unter 3431 an die Geschäftsstelle dies. Zeitung Poznań 3.

Tiermarkt

Bernhardiner-Hündin
2¼ Jahre, oder Hund, 4 Monate, verkäuflich.
Radzimski
Zieliniec, p. Swarzędz

Kino

KINO „SFINKS"
27 Grudnia 20.
Frauen vor dem Abgrund.
Ein hinreißend. Filmwerk.

Verschiedenes

Hebamme
Krajewska, Fredry 2
erteilt Rat und Hilfe

„La Mondaine"
Poznań, Al. Marcinkowskiego 21 m. 8
empfiehlt sich als erstklassiges Mode-Atelier für Kleider, Mäntel und Kostüme.

Glaserei
Bildereinrahmung
Letkiewicz
Piłsudskiego 27.
Telefon 84-23.

Berlinerin
deutet Karten u. Handschriften seit 1900 auf wissenschaftlicher Grundlage.
Frau Sperber
Poznań, Gajowa 12.

Amtstrachten

Talare, Lutherröcke und alle ins Fach schlagenden Arbeiten fertigt in bester Ausführung an:
P. Ernstmeier
Poznań 3
Telefon 6478
Schneidermeister
ul. Przecznica 1.



Aesthetische Linie ist alles!
Eine wunderbare Figur gibt nur ein gut angepaßtes Korsett, Gesundheitsgürtel. Unbequeme Gürtel werden umgearbeitet.
Korsett-Atelier Anna Bilbock,
Poznań,
Plac Wolności 1,
(Hinterhaus.)

Aufenthalte

Alle zum
„Casanova"
Masztalarska 8a
Dancing. Humor bis früh. Ermäßigte Preise

Wir drucken:

Familien-, Geschäfts- und Werbe-Drucksachen in geschmackvoller, moderner Aufmachung. — Sämtliche Formulare für die Landwirtschaft, Handel, Industrie und Gewerbe. — Plakate ein und mehrfarbig. — Bilder und Prospekte in Stein- und Offset-Druck. — Diplome

Concordia Sp. Akc. Poznań
Aleja Marsz. Piłsudskiego 25. Telefon 6105 und 6275.

Landwirtschaftsstatistik auf falschen Wegen

Ungenaue Angaben — Die Furcht der Bauern vor der Steuerveranlagung

e. p. Als das Statistische Hauptamt vor einiger Zeit die erste offizielle Ernteschätzung bekannt gab, da machten wir darauf aufmerksam, dass die Schätzungen keinen Anspruch auf Genauigkeit haben, da nach den bisherigen Erfahrungen die Ernten stets höher als die amtlichen Angaben waren. Der Grund ist darin zu suchen, dass die Statistik sich nur auf vage Angaben stützt und dass die Bauern au, Furcht vor neuen Steuern den wahren Sachverhalt verschleiern.

Wie stark man selbst an massgeblichster Stelle m Dunkeln tappt, geht aus der Gegenüberstellung der Aeusserungen zweier berufener Stellen hervor. Vor einigen Tagen berichteten wir über die Sitzung des Rats der Grosspolnischen Landwirtschaftskammer, auf der festgestellt wurde, dass die Lage der Landwirtschaft infolge der niedrigen Getreidepreise nicht sonderlich gut ist. Die von der Regierung ergriffenen Massnahmen zur Stützung der Preise hätten nicht den gewünschten Erfolg gezeitigt, die Landwirtschaft sei zu stark mit sozialen Lasten belegt und ausserdem finde sie in den Züchtungserzeugnissen keinen Ausgleich für den Ausfall bei den Getreidepreisen. Der Rat sprach sich dafür aus, dass Massnahmen zum Schutz der Landwirtschaft vor massenweisen Zwangseintreibungen bei Nichtentrichtung der Schuldenraten und Zinsen ergriffen werden.

Eine ganz andere Ansicht vertritt der Landwirtschaftsminister Poniatowski. Auf der letzten Sitzung des Wirtschaftskomitees beim Ministerrat betonte er, **die Ernteschätzung gestatte auf Grund der allgemeinen Wirtschaftslage die Feststellung, dass Polen in diesem Jahr keine nennenswerten Ueberschüsse an Weizen und Hafer haben werde.** Der Ueberschuss an Roggen und Gerste sei erheblich kleiner, als ursprünglich angenommen worden sei, und werde sicherlich etwa 400 000 t betragen.

Minister Poniatowski ist sehr zuversichtlich und glaubt, dass es gelingen werde, diesen Ueberschuss nach und nach vom Markt zu ziehen, so dass auch die Getreidepreise langsam eine Besserung erfahren werden.

Diese Besserung müsse in der zweiten Hälfte des laufenden Wirtschaftsjahres zum Ausdruck kommen. Ganz im Gegensatz zu der Ansicht des Rats der Grosspolnischen Landwirtschaftskammer meint der Minister, die Preisgestaltung der übrigen landwirtschaftlichen Artikel weise darauf hin, dass der Verkauf dieser Artikel das geringere Einkommen der Landwirtschaft aus dem Verkauf des Getreides ausgleichen werde.

Aus den Ausführungen des Ministers spricht derselbe Optimismus, dem er sich gleich zu Beginn der Ernte hingegeben hatte, als von einer Stabilisierung des Roggenpreises auf 20 zł gesprochen wurde und die Stützungsmassnahmen der Regierung in Aussicht standen. Es wäre wirklich zu hoffen, dass sich der Optimismus in der zweiten Hälfte des laufenden Wirtschaftsjahres bewahrheitete.

*

Das Statistische Hauptamt Polens geniesst wegen seiner genauen Arbeitsweise allgemeines Ansehen. Man kann sich auf die statistischen Jahrbücher ziemlich verlassen, soweit die Angaben nicht die polnische Landwirtschaft betreffen. Bei dieser hört die Genauigkeit auf und an ihre Stelle treten mutmassliche, fast auf allen Gebieten der Landwirtschaft durch nichts erhärtete Zahlen. Das betrifft sowohl den Viehbestand, wie die Ernteergebnisse, wie die Saatenflächen und wie den Eigenverbrauch der Landwirtschaft. Für diese sonderbare Erscheinung kommen vor allem zwei Ursachen in Frage. Zunächst einmal wissen die meisten Kleinlandwirte selber nicht genau, wieviel sie von den einzelnen Produkten anbauen und noch viel weniger, wieviel sie ernten. **Dann aber wittern sie hinter jeder Statistik und in jeder amtlichen Erhebung neue Steuergefahren, weshalb sie immer eine geringere Ernte und einen geringeren Bestand angeben, als der Wirklichkeit entspricht.** Die Folge ist, dass die Korrespondenten des Statistischen Hauptamts nur die Zahlen mitteilen können, die sie selber vermuten.

Diese Frage erörtert der „IKC" vom 25. November sehr eingehend. Er schreibt ungefähr folgendes: Die Antwort auf die Frage, warum der grosse Unterschied zwischen Statistik und Wirklichkeit der Aufmerksamkeit des sonst solide arbeitenden Statistischen Hauptamts entgeht, ist sehr einfach.

Die ganze Statistik der Aussaaten und Ernten stützt sich auf eingehende Berechnungen, bei denen die Grundzahlen auf der Schätzung und nicht auf der Messung beruhen. Das Amt berechnet eingehend die Angaben, die ihm von seinen Korrespondenten und von den Gemeindeämtern gemacht werden. Ein anderes Material kommt fast gar nicht in Betracht. Aber weder die Korrespondenten noch die Gemeindeämter messen die Saatenflächen oder wiegen die Produkte.

Es ist klar, dass es bei der jedes Jahr erfolgenden Angabe von Spitzenzahlen vermieden wird, von dem einmal gewählten Muster allzu krass abzuweichen, da jede grössere Abweichung die Notwendigkeit der Beweisführung mit sich bringen kann. Diese kann aber der arme „Statistiker" nicht durchführen, ganz gleich, ob es sich um einen ehrenamtlichen Korrespondenten oder um einen Gemeindebeamten, oder gar um einen fachmännischen Instruktor handelt.

Es braucht nicht nachgewiesen zu werden, wie schädlich diese statistische Fiktion ist.

Zwei hemmende psychische Momente, so schreibt der „IKC" weiter, werden noch zu wenig beachtet: **die Furcht vor der Steuereinschätzung und die geringe Zahl der vorhandenen Waagen.** Der Sachverhalt ist bei uns ein tragischeres Paradoxon, dass trotz der aufgeworfenen Losung, Polen in die Höhe zu ziehen, wir uns noch immer nicht von dem fatalen Komplex loslösen können, uns mehr mit den Schulden als mit dem Kapital zu brüsten. **Der Durchschnittsbürger kann die Ueberzeugung nicht aufgeben, dass das Gesetz und der Staatsapparat sich mehr um den schlechteren Arbeiter, um die schlechtere Werkstatt, um die niedrigere Ergiebigkeit sorgen, und dass derjenige, der vorwärts schreitet, die Werkstatt modernisiert, die Arbeitsmethoden intensiviert, vor den Kopf gestossen wird und dies ausserdem an der Tasche zu spüren bekommen.**

Das Blatt hat mit diesen Erwägungen zweifellos recht. Während einerseits die zur Erfassung statistischer Zahlen angewandten Methoden schlecht sind, ist andererseits der Bauer in Polen, der so schwer um seine Existenz ringen muss, misstrauisch, da er befürchtet, bei wahrheitsgemässer Angabe der Ernteergebnisse von seinem an sich geringen Einkommen noch mehr als bisher abgeben zu müssen. Und doch sind durch Tatsachen erhärtete genaue Zahlen zur Sicherstellung der Ernährung der Bevölkerung und zur Stabilisierung der Marktlage und der Preise unbedingt notwendig.

So lange wir jedes Jahr hinsichtlich des Ernteausfalls trotz der Veröffentlichung des Statistischen Hauptamtes im Dunkeln tappen müssen, so lange ist eine Planwirtschaft und eine ordentliche Preiswirtschaft nicht möglich.

Es ist deshalb nicht abwegig, gerade auf diesem Gebiet einmal die Verhältnisse in Deutschland kennenzulernen. Auf einer kürzlich stattgefundenen Sitzung des Berufsverbandes der Landwirtschafts- und Forstbeamten mit höherer Schuldbildung in Posen hielt Dr. Władysław Tilgner einen interessanten Vortrag über die landwirtschaftliche Rechnungsführung in Deutschland. Dabei führte er etwa folgendes aus:

In Deutschland dient die Rechnungsführung nicht nur als Grundlage für die Veranlagung der Einkommensteuer, sondern auf sie stützt sich in der Hauptsache die staatliche Lebensmittelpolitik. Da es sich herausgestellt hat, dass das von 12 500 Wirtschaften gesammelte statistische Material unzureichend ist, wurden für jede Wirtschaft von über 5 ha in den Ost- und Zentralgebieten und von über 2 ha in den West- und Südgebieten Hofkarten eingeführt. Mit Hilfe dieser Karten wurden 2 Millionen Wirtschaften oder 90% der Wirtschaften von über 2 ha landwirtschaftlich bearbeiteten Fläche erfasst. Die Einführung der Hofkarte erfolgte, nachdem erst 80 000 Personen vorgeschult worden waren. Mit Hilfe dieser Hofkarten, die 150 Rubriken umfassen, und über die die Landratsämter die Kontrolle führen, ist es möglich, eine einwandfreie und durchaus zuverlässige Statistik zu erhalten.

In der sich an diesen Vortrag anschliessenden Aussprache wurde die Forderung erhoben, dass auch in Polen die Rechnungsführung als Grundlage nicht nur für die Veranlagung der Einkommensteuer, sondern auch für die Festlegung der Verpflegungspolitik angesehen werde.

Aus dieser Sitzung der Landwirte und Forstbeamten und aus den Ausführungen des „IKC" ist ersichtlich, dass man in polnischen Kreisen das Grundübel zu erkennen beginnt und nach Abhilfe ruft.

Ein europäisches Steinkohlen-Ausfuhrkartell?

Polen, Deutschland und England grundsätzlich einverstanden

Das englisch-polnische Steinkohlenkartell hat in den ersten Jahren seines Bestehens dem polnischen Steinkohlenbergbau nicht allzuviel Freude gemacht. Die polnische Steinkohlenausfuhr blieb in den Jahren 1935 und 1936 um 970 000 t bzw. 1 250 000 t hinter dem Jahre 1934 zurück. Erst im Jahre 1937 erreichte mit der zeitweilig auftretenden internationalen Kohlenknappheit die Ausfuhr 10 800 000 t und überschritt damit den Stand des Jahres 1934 um rund 900 000 t. Auch das 1. Halbjahr 1938 brachte noch eine geringe Erhöhung, welche jedoch ausschliesslich auf die gestiegenen Lieferungen von Schiffskohle zurückzuführen ist. Mengenmässig ist diese Ausfuhr keineswegs voll befriedigend. 1929 konnten 14 Mill. t Steinkohle ohne die Bindung durch das Kartell ausgeführt werden, und einen Durchschnittspreis von 38.13 zł je t bester oberschlesischer Kohle ab Grube erzielen. Während dieser Preis im Jahre 1934 immerhin noch 30.26 zł je t erreichte, ging er in den Jahren 1935 und 1936 infolge des durch Preisunterbietung geführten Wettbewerbs auf den Auslandmärkten bis auf 23.96 zł je t zurück. Erst 1937 konnte er an der allgemeinen Markterholung teilnehmen.

Grossbritannien, der stärkere Partner in diesem Pakt, kann auch seinerseits kaum einen anderen Vorteil als den der Einschränkung des polnischen Wettbewerbs auf einigen für Grossbritannien wichtigen Märkten buchen. Auch seine Ausfuhr konnte mengen- und preismässig erst im Jahre 1937 anziehen. Das erste Halbjahr 1938 brachte bereits wieder einen Ausfuhrrückgang von mehr als 1.5 Mill. t. **Die Geschichte des englisch-polnischen Kohlenkartells zeigt also, dass sein Rahmen zu eng gesteckt ist, um einen wirksamen Einfluss auf den europäischen Kohlenmarkt auszuüben** Wie die Dinge einmal liegen, muss mindestens Deutschland als Partner gewonnen werden, und ist die Mitwirkung Belgiens, der Niederlande und Frankreichs wenigstens wünschenswert, um die Stellung der Kohlenausfuhrländer so zu stärken, dass die Wiederkehr eines Zustandes vermieden wird, bei dem die kohlenarmen Einfuhrländer billiger zu der erforderlichen Kohle kommen, als die Verbraucher in den Ausfuhrländern. Dazu ist eine internationale Verständigung über den Marktanteil der einzelnen Länder und über die Preisgestaltung notwendig.

Einer solchen Verständigung zeigt man sich heute grundsätzlich sowohl in Grossbritannien als in Deutschland geneigt. Indes ist, wie bei allen Kartellgründungen, vom Grundsatz zu greifbaren Ergebnissen ein weiter Weg. Es handelt sich wesentlich darum, in welchem Umfange die Engländer sich bereit finden den in den letzten Jahren erfolgten Verschiebungen der anteilsmässigen Beteiligung an der europäischen Steinkohlenausfuhr Rechnung zu tragen. In den übrigen Kohlenausfuhrländern, insbesondere in Deutschland, zeigt man sich nicht gewillt, sich durch die englische Drohung mit einer staatlich organisierten Kohlenausfuhrunterstützung einschüchtern zu lassen und im Verhandlungswege die eigene, im freien Wettbewerb mühsam und opfervoll erkämpfte Marktstellung preiszugeben. Man fühlt sich stark genug, sie gegen einen englischen Unterbietungsfeldzug zu verteidigen, wenn es auch niemand nach einer Wiederholung der erbitterten und ruinösen Preiskämpfe vergangener Jahre gelüstet.

Der englische Anteil an der Gesamtausfuhr der sechs hauptsächlichen europäischen Ausfuhrländer ist von 1929 bis 1937 von mehr als der Hälfte auf zwei Fünftel zurückgegangen, während er 1929 und 1932 mehr als das Doppelte des deutschen Anteil betrug, ist er 1937 von diesem fast erreicht worden. Polen hat seinen Anteil von 1929 ungefähr behauptet. Gleiches gilt von Belgien und den Niederlanden. Besonders in die Augen springt der Rückgang des französischen Anteils, dessen Ursachen wohl wesentlich in den zugespitzten sozialen und wirtschaftlichen Verhätnissen des Landes zu suchen sind.

Vergleicht man die britische Steinkohlenförderung des Jahre 1937 mit derjenigen des Jahres 1929, so ergibt sich, dass die erstere, trotz aller Bemühungen, im Zeichen des Aufrüstungsbedarfs eine Spitzenleistung zu erzielen, um mehr als 20 Mill. t hinter der letzteren zurückblieb. Das ist fast genau die gleiche Menge, welche die englische Ausfuhr im gleichen Zeitraum verlor. Zugleich fiel aber im gleichen Zeitraum auch noch die Abgabe englischer Bunkerkohle in den englischen Häfen um 4.6 Mill. t. In diesen Zahlen liegt der schlagende Beweis dafür, dass bei Vollbeschäftigung der englischen Wirtschaft der englische Steinkohlenbergbau überhaupt nicht mehr Kohlen für die Ausfuhr verfügbar machen kann, als es 1937 geschehen ist. Der scheinbare Zuwachs im ersten Halbjahr 1938 erklärt sich sehr einfach aus dem eingetretenen Rückgang der Vollbeschäftigung und der Verringerung des Schiffsverkehrs in den englischen Häfen. Anderseits hat der deutsche Steinkohlenbergbau, der im Jahre 1937 ebenfalls eine vollbeschäftigte Wirtschaft im eigenen Lande zu versorgen hatte, im Zusammenhang mit den Fortschritten der Wärmetechnik und einer Steigerung der Förderung um 8 Mill. t gegenüber 1929 eine Erhöhung der Ausfuhr um 12 Mill. t bewerkstelligen können. Der polnische Steinkohlenbergbau, der im Jahre 1937 35.7 Mill. t förderte, hat damit seine Kapazität noch keineswegs voll ausgenutzt; 1929 wurden 46.2 Mill. t gefördert. Offenbar fordert also Grossbritannien Unbilliges, wenn es bei der Anteilzuweisung an die Partner des Ausfuhrkartells auf die Zahlen früherer Jahre zurückgreifen möchte, die in der Folgezeit überholt sind und auch der tatsächlichen heutigen Leistungsfähigkeit der beteiligten Länder nicht gerecht werden.

Dem englischen Hinweis auf den hohen Anteil der englischen Kohlenausfuhr an der englischen Gesamtförderung — er beträgt einschliesslich Bunkerkohlen, ohne Koks und Briketts etwa ein Drittel — kann Polen seinerseits das Vorhandensein eines ähnlichen Verhältnisses entgegensetzen. Der deutsche Anteil — ohne Koks und Briketts — ist zwar geringer, aber dafür übertrifft die deutsche Koksausfuhr diejenige aller übrigen Länder bei weitem. Deutschland wie Polen sind aber ausserdem als devisenarme Länder in weit höherem Masse auf die Ausfuhr der weniger volkswirtschaftlich bedeutsamen Rohstoffe angewiesen, die sie in reichlichem Masse besitzen. Ueberdies entbehren sie der volkswirtschaftlichen Reserven, die Grossbritannien in seinem privilegierten Güteraustausch mit seinen Kolonien und seiner ausgedehnten Goldhortung besitzt. Lebenswichtige Interessen verschiedener Art stehen also einer Erfüllung der britischen Quotenwünsche entgegen.

Dr. C.

Die Wirtschafts- und Finanzlage Polens im Oktober

Nach dem Bericht der Landeswirtschaftsbank

Die polnische Landeswirtschaftsbank gibt den folgenden Bericht über die Wirtschafts- und Finanzlage Polens im Oktober heraus.

Anfang Oktober ist die Spannung auf dem Geld- und Kreditmarkt in Polen, die durch die Ereignisse im September entstanden war, wieder verschwunden. Die abgehobenen Einlagen flossen im Oktober in die Banken, Sparkassen usw. zurück, so dass der Einlagenstand, und zwar hauptsächlich auf den Scheck- und Sparkonten, eine Steigerung erfahren hat. Ein Teil der Einlagen ist im Oktober in den Wirtschaftsverkehr gekommen. Er floss sowohl dem Wohnungsbau als auch dem Ausbau von Produktionsanlagen zu. Das Börsengeschäft in Wertpapieren blieb aber weiter schwach.

Infolge einer grösseren Produktionssteigerung in einigen Industriezweigen und im Zusammenhang mit der verstärkten Bautätigkeit war der Kreditbedarf der Wirtschaft sehr gross. Dies hatte zur Folge, dass die Aufblähung des Bankkredits, die durch die politische Krise im September eingetreten war, im Oktober nicht stärker zurückgegangen ist. Infolgedessen war auch der Geldumlauf bedeutend grösser als um die gleiche Zeit des Vorjahres.

Zur Erhaltung der Industrieproduktion im Berichtsmonat hat der Wohnhausbau in der letzten Zeit sehr stark beigetragen, daneben aber auch die starke öffentliche Investitionstätigkeit. Infolgedessen war die Beschäftigung der Metall- und Maschinenindustrie weiterhin gut. Die Eisenhüttenerzeugung dagegen ist etwas zurückgegangen, da die Inlandsbestellungen nachgelassen haben. Indessen war der Eisenexport etwas grösser. Auch die Zinkausfuhr hat sich erhöht und eine Produktionssteigerung im Gefolge gehabt. Die Holzausfuhr konnte gehalten werden, der Holzabsatz im Inlande war etwas grösser. In der Industriegruppe Steine und Erden hatte vor allem die Zementindustrie eine gute Absatzkonjunktur zu verzeichnen. In der Lebensmittelindustrie waren die Zuckerfabriken stärker beschäftigt, daneben aber auch die kartoffelverarbeitende Industrie und die Brennereien. Hoch war auch die Beschäftigung der Textilindustrie im Zusammenhang mit der bevorstehenden Wintersaison. Die Absatzbelebung in der Lederindustrie hatte Preiserhöhungen im Gefolge. Sehr günstig stellte sich die Produktionslage in der Papierindustrie und in der chemischen Industrie dar. Die Zunahme der Steinkohlenförderung im Oktober ist auf die grössere Kohlenausfuhr zurückzuführen.

Die Ausfuhr von landwirtschaftlichen Erzeugnissen hat bedeutend zugenommen. Das bezieht sich hauptsächlich auf Bodenprodukte. Aber auch die Viehausfuhr hat zugenommen. Die Steigerung der Ausfuhr von Kohle und landwirtschaftlichen Erzeugnissen hat dazu beigetragen, dass die Aussenhandelsbilanz im Oktober aktiv war.

Vor polnisch-sowjetrussischen Wirtschaftsverhandlungen

Ausführlich beschäftigt sich die polnische Presse mit den bevorstehenden polnisch-sowjetrussischen Wirtschaftsverhandlungen. In polnischen Wirtschaftskreisen nimmt man an, dass noch im Laufe des Dezember von seiten der Sowjetregierung Vorschläge zur Ausweitung des polnisch-sowjetrussischen Warenaustausches gemacht werden. Unter den Erzeugnissen, die für den Export nach der Sowjetunion in Betracht kommen, werden in erster Linie Produkte der polnischen Textil- und Metallindustrie genannt. Dabei ist vor allem an eine Berücksichtigung der Olsa-Schwerindustrie gedacht. Unter den Erzeugnissen, die in verstärktem Masse von der Sowjetunion nach Polen geliefert werden sollen, werden hochprozentige Eisen- und Manganerze sowie Chemikalien und Pelze erwähnt. Polnischerseits hofft man, dass die Wirtschaftsverhandlungen mit Moskau zum Abschluss eines Abkommens führen werden, das sich auf einen längeren Zeitraum erstreckt und es beiden Seiten ermöglicht, sich auf die neuen Bedingungen des Warenaustausches umzustellen.

Klassifizierung der Milch in den Molkereien

Von Molkereiinstruktor Lotz-Poznań.

Auf der Tagung des Milchwirtschaftlichen Verbandes, die am 25. November 1938 im Deutschen Haus in Posen stattfand, hielt Molkereiinstruktor Lotz einen interessanten Vortrag, aus dem wir nachstehend das Wesentlichste veröffentlichen.

Die Schriftleitung.

Die Qualitätsbezahlung der Milch ist schon seit langem in einigen wenigen Molkereien üblich. Es waren dies Betriebe, die auf die Güte der angelieferten Milch besonders Wert legen mussten, entweder Stadtmolkereien, Käsereien oder Kaseinfabriken. Die Mehrheit der Betriebe jedoch stand bis vor kurzem der Qualitätsbezahlung noch fern. Allein durch den Druck der Verordnung des Landwirtschaftsministers wird vom 1. Januar 1939 ab jeder Molkereibetrieb zur Qualitätsbezahlung gezwungen. Ohne Zwang kein Fortschritt — und so auch in diesem Falle. Jede Verordnung und jedes Gesetz trifft den Betreffenden leichter, wenn er sich vor Inkrafttreten des Gesetzes oder der Verordnungen bereits freiwillig diesem unterworfen hat, so auch ein Teil der Molkereibetriebe, die seit dem Sommer dieses Jahres die Qualitätsbezahlung durchführen. Wenn man die staatliche Verordnung betr. Qualitätsbezahlung unter die Lupe nimmt, so werden bei objektiver Betrachtung zwei wesentliche Punkte von besonderer Bedeutung erscheinen. Man darf nicht ausser acht lassen, dass der Staat mit dem Gesetz das Gute will, und man muss bemüht sein, das Gute zu erkennen und es nach Möglichkeit zu verwirklichen. **Die erste Bedingung ist die Differenzauszahlung von 0,2 Groschen für ein Fettprozent zwischen der besten und schlechtesten Milch, die zweite die Verbuchung der Qualität der Milch auf solche Weise, dass jederzeit durch die Beamten der Landwirtschaftskammer kontrolliert werden kann, ob das für die Qualität aufgewandte Kapital auch der besseren Milch zugute gekommen ist. Wie können diese Bedingungen am besten erfüllt werden?**

Wesentlich ist die Bestimmung der Milch auf Säuregrad mittels Alizarolprobe. Dabei werden drei Gruppierungen vorgenommen: 1 süsse Milch, 2 ansaure Milch, 3 saure Milch. **Die Beurteilung der Milch auf Schmutz ist ebenso wichtig, weil eine schmutzige Milch viel schneller sauer wird.** Auch bei dieser Untersuchung werden drei Gruppierungen vorgenommen: 1 ganz saubere Milch, 2 etwas schmutzige Milch, 3 schmutzige Milch. Es kommt dann folgendes Schema in der Praxis zur Anwendung:

	Punkte:	Klasse:		Prämie: pro Fettproz.:
Schmutz:	1 2 3	I	2 Punkte	0,2 gr
Säure:	1 2 3	II	3 „	0,1 „
		III	4—6 „	keine Prämie.

Beurteilung der Kannen: ohne weiteres in III. Klasse einreihen, sofern sie verrostet sind.

Es dürfen in einem Betriebe keine verrosteten oder schlechten Kannen verwandt werden. Jeder Landwirt ist verpflichtet, seine Kannen verzinnen zu lassen, da er sonst die Bestrafung der Sanitätspolizei erwarten kann. Jeder Molkereibetrieb sollte deshalb 10% der gesamten Anlieferungskannen als Reservekannen besitzen, um im Falle der Anlieferung von Milch in verrosteten Kannen sofort Austauschkannen zur Verfügung zu haben.

Die Berücksichtigung der Temperatur ist von praktischem Standpunkt aus gesehen nicht erforderlich, denn man kann wohl warme Milch, die sauber und in gutem Zustande ist, als I. Klasse bezeichnen, während es auch vorkommen kann, dass eine kalte Milch in saurem Zustande angeliefert wird. Trotzdem ist es natürlich besser, die Milch nach der Gewinnung im landwirtschaftlichen Betriebe sofort zu kühlen, da die Milch auf dem Transport durch die Bakterien und Milchsäure stark angegriffen wird. **In jeder halben Stunde vermehren sich die Bakterien um das Doppelte, weshalb ein schneller Transport einer gekühlten Milch niemals ausser acht gelassen werden darf.** Bei der Technik der Durchführung der Kontrolle in der Molkerei ist es wichtig, dass man einen Apparat zur Verfügung hat, mit welchem eine schnelle Säureprüfung durchgeführt werden kann. Es hat sich bewährt, das Probeglas bei dem sogenannten Salutprüfer an der untersten Stelle zu durchbohren und dieses Loch mit dem Daumen bei der Prüfung der Milch zuzuhalten. Es wird auf diese Weise viel Zeit gespart, da das Abziehen des Probeglases fortfällt. Der Schmutzprobenapparat, bei welchem ½ Ltr. Milch gefiltert wird, erlaubt die Untersuchung am laufenden Band und ermöglicht eine schnelle Untersuchung. Auf diesem Gebiete ist von der Technik wohl kaum eine Verbesserung zu erwarten.

Wichtig für die Untersuchung der Anlieferungsmilch ist auch die Reihenfolge der Anlieferung um Verwechslungen zu vermeiden. Dazu gehören Sammelfuhren und die Verwendung einer Rollbahn. Alle Massnahmen der Kontrolle und Beurteilung der angelieferten Milch haben keinen Zweck, wenn man nicht bestrebt ist, das Uebel an der Wurzel zu fassen. Dazu gehört eine grundlegende Beratung des Landwirtes bei der Milcherzeugung. Es muss, von der Molkerei ausgehend, die Brücke zwischen Milcherzeuger und Molkerei geschlagen werden. Hierfür gibt es drei Möglichkeiten:

1. Einspannen der Milchkontrollvereine in die Stallberatung und Milchbehandlung, sogenannte Gemeinschaftsarbeit.

2. Das Vordringen der Schmutzkontrollbeamten der Molkereien bis in die Ställe der Milcherzeuger, eigene Initiative der Molkereien, um dort Milchkontrollen auf Menge und Fettgehalt durchzuführen, damit der Landwirt zu einer besseren Rente kommt. Es ist den Molkereien nicht egal, ob der Landwirt 50 Ltr. Milch von 8 oder von 5 Kühen liefert. Bei der Kontrolle muss Beratung für Stallumbau, Milchbehandlung, Errichtung einer Milchkammer, Anfertigung von Stalltafeln, Einbau von Wascheinrichtung für den Melker, Verwendung von Melkfett, besonders jetzt nach der Maul- und Klauenseuche solches mit desinfizierender Beimischung (0,5% Osmaron) eingesetzt werden.

3. Die Tätigkeit der Arbeitsringe der Jungbauern (Selbsthilfe der Landwirtschaft).

Finanzierung bzw. Unterstützung oben genannter Kontrollen:

Zu 1.: Die Molkerei stellt den Kontrollvereinen das Laboratorium und das Untersuchungsmaterial zur Verfügung, soweit es sich um das Einzugsgebiet der betreffenden Molkerei handelt.

Zu 2.: Das Gehalt des Kontrollbeamten wird zur Hälfte von den Landwirten je Kuh gezahlt und die andere Hälfte von der Molkerei in bar oder in Form von Wohnung und Deputat.

Zu 3.: In diesem Falle stellt auch die Molkerei folgendes zur Verfügung: Waage, Messeimer, Bürette, Probeflaschen und Kästen für die Stallproben und ferner Benutzung des Laboratoriums und der Untersuchungsmaterialien.

Auf oben genannte Weise kann die Milchgewinnung in vielen Fällen, die heute noch genau so gehandhabt wird wie vor 50 Jahren, endlich auf die Höhe gebracht werden, die man in unserem fortschrittlichen Zeitalter erwarten darf. **Es geht nicht an, dass als Entschuldigungsfaktor für Bequemlichkeit für das Herausschaffen des Düngers aus den Ställen die Güte des Tiefstalldüngers herhalten muss.** Wenn auch der Dünger in der Landwirtschaft eine sehr wichtige Rolle spielt, so steht er doch in allen Fällen an sekundärer Stelle. Der Milchgewinnung auf saubere und hygienische Weise ist vor der Düngerproduktion der Vorzug zu geben. 10 Milliarden Liter Milch werden in Polen jährlich erzeugt, was ungefähr einem Werte von einer Milliarde Złoty entspricht. Es ist verständlich, dass der Staat um diesen volkswirtschaftlichen Wertfaktor durch Gesetze und Verordnungen bemüht und besorgt ist, diese Produktion in die besten Bahnen zu lenken und sicherzustellen. Um diese Gesetze nun zur besten Wirkung kommen zu lassen, ist es notwendig, dass alle, die es angeht, das Gute in diesen Gesetzen sehen und bemüht sein müssen, durch die Erfüllung der wichtigsten Punkte zum Förderer und nützlichen Glied der Volkswirtschaft zu werden.

Der neue Staatshaushaltsplan

2523 Millionen Złoty Einnahmen und Ausgaben

Am 30. November brachte die Regierung den Voranschlag des Staatshaushalts im Sejm ein. Wie bereits kurz berichtet, **betragen darin die Ausgaben und Einnahmen rund 2523 Millionen Złoty. Davon sind 2482 Millionen Złoty als ordentliche, d. h. laufende Ausgaben, über 34 Millionen als ausserordentliche, d. h. einmalige Ausgaben, verbucht und über 6 Millionen als Zuzahlungen zu staatlichen Unternehmungen und Betrieben. Auf der Einnahmenseite bringen die Steuern und Abgaben 1693 Millionen, die Erträge der Staatsunternehmungen 105 Millionen und die Abgaben der Monopole 725 Millionen Złoty. Im einzelnen sind von den Ausgaben rund 800 Millionen für das Kriegsministerium verbucht, rund 400 Millionen für das Unterrichtsministerium, 211 Millionen für das Innenministerium, 185 Millionen für Pensionen, 112 Millionen für Invalidenrenten, 226 Millionen für die Bedienung der Staatsschulden.**

Alle anderen Posten spielen neben diesen grossen Ausgaben nur eine geringe Rolle. Bei den Einnahmen ist gegenüber dem Vorjahr die wichtigste Aenderung eine **weitere Herabsetzung der Sondersteuer für die Beamten.** Diese soll im nächsten Haushaltsjahr nur noch 78 Millionen einbringen, während sie im laufenden Rechnungsjahr noch mit über 104 Millionen und im Vorjahr mit 180 Millionen Złoty veranschlagt war. Die Beamtengehälter und Pensionen unter 200 Złoty monatlich werden jetzt, soweit sie einkommensfrei sind, auch von dieser Zusatzsteuer befreit werden, und die Einnahmen unter 120 Złoty werden ebenfalls nicht mehr damit belastet, wenn die Einkommensteuer von ihnen abgezogen wird.

Von anderen Einzelheiten der Haushaltsvorlage ist besonders bemerkenswert eine **erweiterte Ermächtigung des Finanzministers zur Erhöhung der Ausgaben für ganz bestimmte Zwecke, z. B. der Landesverteidigung und der öffentlichen Sicherheit,** sowie der Anleihetilgung und der wirtschaftlichen Subventionen nach seinem Ermessen. Die weiteren Einzelheiten der Haushaltsvorlage, die diesmal im Druck nicht weniger als 1106 Seiten umfasst, werden im Laufe der kommenden Budgetdebatte des Parlaments zu besprechen sein.

Neue Gesetze und Verordnungen

Dziennik Ustaw Nr. 92

Pos. 630. Verordnung des Justizministers über die Aufhebung eines Stadtgerichts in Jadow.

Pos. 631. Verordnung des Justizministers über die Schaffung einer hypothekarischen Kreisabteilung in Sarny.

Pos. 632. Verordnung des Ministers für Sozialfürsorge über die vorläufige Regelung der Sozialversicherung im Olsa-Gebiet.

Pos. 633. Verordnung des Finanzministers, wonach ab 1. Dezember l. J. die Tschechen-Krone aufhört, gesetzliches Zahlungsmittel in den im November zurückerlangten Gebieten im Kreise Friedeck zu sein.

Pos. 634. Regierungserklärung bezüglich eines internationalen Abkommens.

Börsen und Märkte

Getreide-Märkte

Posen, 3. Dezember 1938. Amtl. Notierungen **für 100 kg in Złoty frei Station Poznań.**

Richtpreise:

Mahlweizen	18.00—18.50
Mahl-Roggen (neuer)	13.40—13.65
Braugerste	16.75—17.25
„ 700—720 g/l	16.25—16.7
„ 673—678 g/l	15.60—16.10
Hafer I. Gattung	14.35—14.75
„ II. Gattung	13.75—14.25
Weizenmehl Gatt. I 0—35%	35.75—37.75
„ „ I 0—50%	33.00—35.50
„ „ Ia 0—65%	30.25—32.75
„ „ II 35—50%	26.00—28.50
„ „ II 35—65%	23.50—24.50
„ „ II 50—60%	29.00—30.00
„ „ IIa 50—65%	24.50—25.50
„ „ IIb 60—65%	22.00—23.00
„ „ III 65—70%	18.00—19.00
Weizenschrotmehl 95%	—
Roggen-Auszugsmehl 0—30%	24.75—25.50
Roggenmehl I. Gatt. 50%	—
Roggenmehl Gatt. I 0—55%	23.00—23.75
„ I. „ 65%	—
„ II. „ 50—65%	—
Roggenschrotmehl 95%	—
Kartoffelmehl „Superior"	28.50—31.50
Weizenkleie (grob)	10.50—11.00
Weizenkleie (mittel)	9.25—10.25
Roggenkleie	9.50—10.50
Gerstenkleie	9.75—10.75
Viktoriaerbsen	26.00—30.00
Folgererbsen (grüne)	24.50—26.50
Winterwicke	—
Gelblupinen	11.75—12.25
Blaulupinen	10.75—11.25
Winterraps	42.50—43.50
Sommerraps	39.50—40.50
Leinsamen	51.00—54.00
Blauer Mohn	66.00—71.00
Senf	37.00—40.00
Rotklee, roh	70.00—85.00
Inkarnatklee	—
Sonnenblumenkuchen	—
Sojaschrot	
Speisekartoffeln	3.00—3.50
Fabrikkartoffeln in kg%	19.00—19.50
Leinkuchen	20.50—21.50
Rapskuchen	13.50—14.50
Weizenstroh, lose	1.50—1.75
Weizenstroh, gepresst	2.25—2.75
Roggenstroh, lose	1.75—2.25
Roggenstroh, gepresst	2.75—3.00
Haferstroh, lose	1.50—1.75
Haferstroh, gepresst	2.25—2.50
Gerstenstroh, lose	1.50—1.75
Gerstenstroh, gepresst	2.25—2.50
Heu, lose	4.75—5.25
Heu, gepresst	5.75—6.25
Netzeheu, lose	5.25—5.75
Netzeheu, gepresst	6.25—6.75

Gesamtumsatz: 3758 t, davon Roggen 795, Weizen 492, Gerste 485 — belebt, Hafer 355, Müllereiprodukte 722, Samen 255, Futtermittel und andere 654 t.

Posener Effekten-Börse

vom 3. Dezember 1938.

5% Staatl. Konvert.-Anleihe	
größere Stücke	68.50 G
mittlere Stücke	—
kleinere Stücke	67.00+
4% Prämien-Dollar-Anleihe (S. III)	42.50 G
4½% umgestempelte Złotypfandbriefe der Pos. Landsch. in Gold II. Em.	63.50+
4½% Obligationen der Stadt Posen 1929	—
4½% Złoty-Pfandbriefe der Posener Landschaft. Serie I	
größere Stücke	—
mittlere Stücke	64.75+
kleinere Stücke	66.50+
4% Konvert.-Pfandbriefe der Pos. Landschaft	—
3% Invest.-Anleihe I. Em.	—
3% Invest.-Anleihe II. Em.	82.50+
4% Konsol.-Anleihe	66.25 G
4½% Innerpoln. Anleihe	—
Bank Cukrownictwa (ex. Divid.)	—
H. Cegielski	44.00 G
Bank Polski (100 Złoty) ohne Coupon 8% Div. 37	—
Herzfeld & Viktorius	65.00 G

Stimmung: stetig.

Bromberg, 2. Dezember. Amtl. Notierungen **der Getreide- und Warenbörse für 100 kg im Grosshandel frei Waggon Bromberg. Richtpreise: Weizen neu 18.25 bis 18.75. Roggen** 13.75 bis 14.00. Braugerste 16.50 bis 17.00, Gerste 15.75 bis 16.00, Hafer 15.00 bis 15.10, **Roggenmehl 65% 23.50—24.50. Roggenschrotmehl 19.75 bis 20.75. Roggen-Exportmehl 23.00 bis 23.50 Weizenmehl 65% 32.50—33.50.** Weizenschrotmehl 26—27. Weizenkleie fein 10—10.50, mittel 10—10.50, grob 10.50 bis 11, Roggenkleie 9.25—9.75. Gerstenkleie 10.25 bis 10.75. Gerstengrütze 25.25-26.25. Perlgrütze 35.75—37.25. Viktoriaerbsen 25—29. Folgererbsen 22—24. Winterwicke 18—19. Peluschken 20—21. Blaulupinen 10—11. Gelblupinen 11 bis 12. Winterraps 41—42. Winterrübsen 38.50 bis 39.50. Leinsamen 48—50. blauer Mohn 65 bis 68. Senf 36—39. Leinkuchen 20.75—21.25. Rapskuchen 13.25—14. Fabrikkartoffeln für kg% 18—18½. Sojaschrot 23.25—23.50. Speisekartoffeln 3.75—4.25. Roggenstroh lose 3—3.50. Roggenstroh gepresst 3.50—4. Netzeheu lose 5.50—6. Netzeheu gepresst 6.25—6.75. Gesamtumsatz: 2285 t, davon Weizen 313 — ruhig, Roggen 460 — ruhig, Gerste 629 — etwas höher, Hafer 265 — ruhig, Weizenmehl 88 — ruhig, Roggenmehl 69 t — ruhig.

Warschau, 2. Dezember. Amtl. Notierungen der Getreide- und Warenbörse für 100 kg im Grosshandel frei Waggon Warschau. Richtpreise: Rotweizen 22.25—22.75. Einheitsweizen 20—20.50. Sammelweizen 19.50 bis 20. Standard-Roggen I 13.75 bis 14. Braugerste 17.75 bis 18.25. Standardgerste I 16.25—16.50. Standardgerste II 16 bis 16.25. Standardgerste III 15.75 bis 16. Standardhafer I 16—16.50. Standard-Hafer II 15—15.50, Weizenmehl 65% 34.50 bis 36. Weizen-Futtermehl 16—17. Roggenmehl 50% 25.50—26. Roggen-Schrotmehl 19.50—20. Kartoffelmehl „Superior" 31—32. Weizenkleie grob 10.25—10.75. Weizenkleie mittel und fein 9.25—9.75. Roggenkleie 8.50—9. Gerstenkleie 8.50 bis 9.00. Felderbsen 23.50 bis 25.50. Viktoriaerbsen 28.50 bis 30.50. Folgererbsen 27.00 bis 29.00. Sommerwicke 19.50—20.00. Peluschken 18.50—20.50. Blaulupine 10—10.50. Winterraps 44—44.50. Sommerraps 41 bis 42. Winterrübsen 42 bis 43. Leinsamen 47.00 bis 48.00. blauer Mohn 71—73. Rotklee roh 70—80. Rotklee gereinigt 97% 97—102. Weissklee roh 250—270. Weissklee gereinigt 290—310. engl. Raygras 80—85. Leinkuchen 19.50—20. Rapskuchen 12.75—13.25. Speisekartoffeln 4—4.50. Roggenstroh gepresst 4.25—4.75. Roggenstroh lose 4.75—5.25. Heu gepresst I 7.25—7.75. Heu gepresst II 6—6.50. Gesamtumsatz: 4597 t, davon Roggen 1015 — ruhig, Weizen 62 — ruhig, Gerste 431 — belebt, Hafer 1135 — ruhig, Weizenmehl 618 — ruhig, Roggenmehl 517 t — ruhig.

Warschauer Börse

Warschau, 2. Dezember 1938.

Rentenmarkt: Die Stimmung war in den Staatspapieren etwas schwächer, in den Privatpapieren ruhig.

Es notierten: 3proz. Prämien-Invest.-Anleihe I. Em. 83.50, 3proz. Prämien-Invest.-Anleihe II. Em. 82.50, 3proz. Prämien-Invest.-Anleihe II. Em. Serie 91.50, 4proz. Prämien-Dollar-Anl. Serie III 42, 4proz. Konsol.-Anleihe 1936 66.00, 4½proz. Staatl. Innen-Anleihe 1937 64.50—65, 5proz. Staatliche Konv.-Anleihe 1924 67.00, 7proz. Pfandbriefe der Staatlichen Bank Rolny 81.00, 8proz. Pfandbriefe der Staatlichen Bank Rolny 81, 7proz. Pfandbriefe der Landeswirtschaftsbank II.—VII. Em. 81, 8proz. Pfandbriefe der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81, 7proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank II. bis III. Em. 81, 8proz. Kom.-Obl der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81, 8proz. Bau-Oblig. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81, 5½proz. Pfandbriefe der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81, 5½proz. Pfandbriefe der Landeswirtschaftsbank II.—VII. Em. 81, 5½proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81, 5½proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank II.—III. und III. n. Em. 81, 5½proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank IV. Em. 81, 6proz. Obligat. der Landeswirtschaftsbank III. Em. 97, 8proz. Pfandbriefe (garant.) der Landsch. Kredit-Ges. in Warschau 1924 (ohne Kupon) 106.25, 4½proz. Pfandbriefe der Landsch. Kred.-Ges. in Warschau Serie V 64—64.25—64, 4½proz. Pfandbriefe der Pos. Landsch. Kredit-Ges. Serie L 63.75, 5proz. Pfandbriefe der Kredit-Ges. in Warschau 77—76.75, 5proz. Pfandbriefe der Kredit-Ges. in Warschau 1933 72.50—73.25, 5proz. Pfandbriefe der Kredit-Ges. in Warschau 1936 72.50, 5proz. Pfandbriefe der Kredit-Ges. in Lublin 1933 61.75, 5proz. Pfandbriefe der Kredit-Ges. in Lodz 1933 64—63.75, 6proz. Konv.-Anleihe in Lodz 1934 Serie A 68.50.

Amtliche Devisenkurse

	2. 12. Geld	2. 12 Brief	1. 12. Geld	1. 12. Brief
Amsterdam	288.51	289.99	288.26	289.74
Berlin	212.01	213.07	212.01	213.07
Brüssel	89.38	89.82	89.63	90.07
Kopenhagen	110.50	111.10	110.80	111.40
London	24.74	24.88	24.81	24.85
New York (Scheck)	5.29 5/8	5.32 1/8	5.29 5/8	5.32 1/8
Paris	13.95	14.03	13.94	14.02
Prag	18.13	18.23	18.13	18.23
Italien	27.93	28.07	27.94	28.08
Oslo	124.27	124.93	124.57	125.23
Stockholm	127.41	128.09	127.76	128.44
Danzig	99.75	100.25	99.75	100.25
Zürich	120.20	120.80	120.35	120.95
Montreal	—	—	—	—
Wien	—	—	—	—

1 Gramm Feingold = 5.9244 zł.

Aktien: Tendenz — uneinheitlich. Notiert wurden: Bank Polski 130.50, Bank Zachodni 39.00, Lilpop 92—93, Modrzejów 20.50, Norblin 93.50—92.75, Żyrardów 60, Haberbusch 63 bis 63.50—63.

Posener Butternotierung vom 2. Dezember 1938, festgesetzt durch die Westpolnischen Molkerei-Zentralen.

Grosshandelspreise: Exportbutter. Standard 3.20 zł pro kg ab Lager Poznań (3.15 zł pro kg ab Molkerei. Inlandsbutter I. Qualität 3.15 zł, II. Qualität 3.10 zł pro kg. Kleinverkaufspreis: 3.60 zł pro kg.



Weihnachts-Verkauf!

Gardinen-Dekorations- u. Möbelstoffe
Tisch- u. Diwandecken
Bei Barzahlung grosser Rabatt!
Praktische Weihnachtsgeschenke

Wir empfehlen zu niedrigen Preisen:
Teppiche-Brücken-Bettvorlagen
Bracia Góreccy, Poznań, Nowa 6.

M. Feist, Juwelier u. Goldschmiedemeister
Poznań, ul. 27 Grudnia 5
Tel. 23-28. Gegr. 1910.
Spezialwerkstatt für erstklassigen Juwelenschmuck.
Ausführung von Reparaturen und Gravierungen billigst u. schnellstens.
Kein Laden! Bitte auf die Hausnummer zu achten!

Legen Sie Wert auf ein gemütliches Heim?
Dann kaufen Sie **Möbel**
preiswert und gut bei
A. Sosinski, Poznań, Woźna 10. Tel. 53-65
Lagerräume Wielkie Garbary 11.

Bienenhonig
diesjähriger, garantiert 100 prozent, echt rein nähr- und heilkräftigend liefert gegen Nachnahme per Post 3 kg 7,20 zł, 5 kg 10,70 zł, 10 kg 20 zł, 20 kg 38,40 zł, per Bahn 30 kg 57,00 zł, 60 kg 112,00 zł einschließlich aller Versandkosten und Blechdose.
„Pasieka" w Trembowli Nr. 7/16 (Młp.)
Wer einmal kauft, bleibt unser ständiger Abnehmer.

Brunon Trzeczak
Vereidigter Taxator und Auktionator
verkauft täglich 8—18 Uhr
im eigenen **Auktionslokal (Lokal Licytacji)**
Stary Rynek 46/47 (früher Wronieckа 4)
Wohnungseinrichtungen, versch. kompl. Salons, kp. **Herren-, Speise-, Schlafzimmer,** kompl. Küchenmöbel Pianino, Flügel, Pianola, Heiz-, Kochöfen, Einzelmöbel, Spiegel, Bilder, Tischgedecke, prakt. Geschenkartikel, Geldschränke, Ladeneinrichtungen usw. (**Uebernehme** Taxierungen sowie Liquidationen von Wohnungen u. Geschäften beim Auftraggeber bzw. auf Wunsch im eigenen Auktionslokal.



Schöne erfreuende
Fest-Geschenke

APARTE WOLLSTOFFE für DAMENKLEIDER u. -MÄNTEL, sowie STOFFE für HERRENANZÜGE u. PALETOTS, SEIDENSTOFFE, WELWETS, BROKATE usw.

FLANELLSTOFFE für MORGENRÖCKE u. PYJAMAS, LEINEN, TISCHGEDECKE, BAUMWOLLWAREN, GARDINEN, DEKORATIONSSTOFFE, TISCHDECKEN.

RESTE SPOTTBILLIG!

F. Kaźmierski
Stary Rynek 38/39 POZNAŃ Telefon 31-47.

Neue Romane 1938

Beumelburg, Werner: Der König und die Kaiserin. Friedrich der Große und Maria Theresia. Beumelburg beherrscht das „Material der Geschichte" in souveräner Manier; er zeigt die verhängnisvollen Wirren um die Pragmatische Sanktion, den Streit der Länder um die Kaiserkrone, das Ränkespiel der Diplomaten und den schweren Weg des Preußenkönigs, den er vom Ersten Schlesischen Krieg, von Mollwitz über Roßbach, Leuthen und Kunersdorf bis zum Tag von Hubertusburg gehen mußte, an dem das neue Kraftfeld im Norden des Reiches gesichert war, das einmal berufen sein sollte, das große Reich der Deutschen zu verwirklichen. Leinen zł 13,65

Finckenstein, Ottfried, Graf: Die Mutter. Roman. Ein Roman, der alle Gemütswerte in uns anklingen läßt, der darüber hinaus aber zu einer großen und starken Dichtung vom liebeserfüllten Leben einer Frau und Mutter geworden ist. Leinen zł 9,45.

Rachmanowa, Alja: Jurka. Tagebuch einer Mutter. Schon der Untertitel des neuen Rachmanowa-Buches „Tagebuch einer Mutter" deutet in eine Richtung, die abseits der landläufigen Begriffe „Literatur" liegt. Eine Mutter spricht hier zum Leser und sie wünscht nichts mehr, als daß er, wenn er dieses Buch in die Hand nimmt, mit ihr eintrete ins „Reich der Mütter" und sich still und demütig neige vor dem Geheimnis des Kindes! Es ist ein Buch der Stille und der Besinnung, das uns die Dichterin geschenkt hat. Wir dürfen ihr dafür aufrichtig dankbar sein. Leinen zł 9,95.

Seidel, Ina: Lennacker. Das Buch einer Heimkehr. Lennacker, ein junger Deutscher, der aus dem großen Kriege heimkehrt, um ein neues Leben auf dem erschütterten Boden der Heimat aufzubauen, erlebt in zwölf Erzählungen, die sich im Zeitraum der zwölf Nächte gleichsam traumhaft vollziehen, entscheidende Tage aus dem Leben von zwölf seiner Vorfahren bis zurück in die Jahre der Reformat. Leinen zł 14,90

Seppänen Unto: Markku und sein Geschlecht. Roman. Spannend und aus einer Fülle von Einfällen heraus erzählt Seppänen vom Leben im karelischen Nordosten Finnlands, von zäh erkämpftem Aufstieg in schwerer Gefährdung, von der Bolschewikennot und ihrer tapferen Überwindung, von Glück und Leid der Liebe und einer gewaltigen, weiten Natur. Leinen zł 13,15.

Tremel-Eggert, K.: Freund Sansibar. In diesem Werk umreißt die Dichterin mit weit ausholender Gebärde eine Welt für sich: die des ostfränkischen Bauern, der da oben auf dem Frankenjura und im Tal des jungen Mains nach uralter Väter Art die deutsche Erde betreut und damit seinem Volk dient. Leinen zł 8,40.

Zillich, Heinrich: Der Weizenstrauß. Roman. Mit stärkster Anschaulichkeit, mit aller Zartheit und mit dem Humor, der seine männliche Art auszeichnet, läßt Zillich Menschengestalten lebendig werden. Menschenschicksale reifen und sich erfüllen und mit Kenntnis und Liebe gibt der volksbewußte und vom Gegenwartsleben seiner Heimat ergriffene Dichter in seiner Erzählung auch ein lebendiges Bild Siebenbürgens. Stark und eigenwillig stehen die Männer vor uns, reich und fruchtbar das Land, fordernd und streng die Aufgaben, die das Leben den deutschen Menschen heute dort stellt. Leinen zł 9.60

Kosmos-Buchhandlung
Poznań, Al. Marsz. Piłsudskiego 25

Bei Bestellungen mit der Post erbitten wir Voreinsendung des Betrages zuzüglich 30 gr Porto auf unser Postscheckkonto Poznań 207 915.

Bücher-Verzeichnisse können kostenlos angefordert werden.

GEYER
Bielitzer Anzug-, Mantel-Stoffe vorteilhaft
św. Marcin 18
Ecke Ratajczaka.



Unsere großen
Weihnachts-Nummern
erscheinen am
Sonntag, dem 11. u. 18. Dezember



Steigern Sie Ihren Weihnachts-Umsatz durch laufende Anzeigen im
Posener Tageblatt
Unseren Inserenten stellen wir passende Weihnachts-Klischees kostenlos zur Verfügung. — Verlangen Sie Vertreterbesuch.
Tel. 6105 6275.



PELZWAREN
E. LEHMANN
Poznań, ul. Wrocławska 18.
Gegr. 1875 — Telefon 2295
Anfertigung vornehmer u. gediegener Pelzbekleidung in eigener Werkstatt.
Ständig großes Lager in allen Arten von Fellen und fertigen Stücken.
Felle aller Art werden zum Zurichten und Färben angenommen.



Trauringe
Uhren, Gold- u. Silberwaren.
Billigste Preise.
T. GĄSIOROWSKI
Poznań, św. Marcin 34, neben der Schule. Tel. 55-28

Fa. St. Twardowski, Eisenhandlung
Tel. 3604 Poznań St. Rynek 79
ist die billigste Einkaufsquelle für:
Pflugersatzteile (System Ventzki und Sack), Hufeisen und Stollen, Wagenbuchsen, Nägel u. Ketten, Schrauben und Nieten, Stab- und Bandeisen, Strohpressendraht, T-Träger, Zinkbleche, Fensterbeschläge, Töpferartikel, eiserne Oefen, Kochherde, Rohre und Knie.

Achtung! Am 6. Dezember kommt der **St. Nikolaus!**
Wünscht Euch nur Schokoladen — Confitüren und andere Geschenkartikel
von der Fa.
BRACIA MIETHE
M. KACZMAREK.
POZNAŃ — BR. PIERACKIEGO 8 — TEL. 3101

Konditorei
GEORG SCHULZ
Wolsztyn, Tel. 12
empfiehlt in bekannter Güte:
Honigkuchen — Marzipan
Schokoladen — Konfitüren
eigenen Fabrikats

Wer etwas schenkt —
soll etwas Wertvolles geben, damit der Bedachte sieht, welchen Wert man auf ihn legt. Solche Geschenke sind kunstgewerbliche Gegenstände bodenständiger Volkskunst und feine Antiquitäten, wie Sie sie in meinen Verkaufsräumen in übersichtlicher Anordnung finden. Wirklich, der Rat ist gut: als Weihnachtsgeschenk etwas von
Caesar Mann, Poznań, ul. Rzeczypospolitej 6.

Der kleine Flügel
(138 cm lang)
mit dem grossen Erfolg!



Herrliche Tonfülle, ideale Spielart, beste Qualitätsarbeit, erstaunlich preiswert. Garantie. Auch Teilzahlung
B. Sommerfeld, Poznań
ul. 27 Grudnia 15.

Die Verlobung unserer Tochter

Wiki

mit Herrn

Herbert Bender

geben wir hiermit bekannt.

Dr. med. Kurt Spornberger und Frau Helma
geb. Brannaschk

Murowana Goślina, pow. Oborniki

im Advent 1938.

Meine Verlobung mit Fräulein

Wiki Spornberger

Tochter des Herrn Dr. med. Kurt Spornberger und seiner Gemahlin Helma, geb. Brannaschk, gebe ich hiermit bekannt.

Herbert Bender

Zoppot

Wir haben uns verlobt

Ursula Holzhausen
Reinhard Nitz
Musiklehrer

Posen, 2. Advents-Sonntag 1938.

Einladung zur Hauptversammlung

des Vereins **„Deutscher Wohlfahrtsdienst"** am Montag, dem 19. Dezember 1938, um 11 Uhr im Kleinen Saale des Evgl. Vereinshauses in Posen.

Tagesordnung:

1. Bericht über das Geschäftsjahr 1937/38, Bericht der Revisionskommission und Beschlußfassung über die Entlastung des Vorstandes;
2. Wahl des Vorstandes, der Revisionskommission und des Ehrengerichtes;
3. Festsetzung der Höhe der Mitgliedsbeiträge;
4. Verschiedenes.

Der Vorsitzende des Vorstandes
(—) Steffani

Posen, 5. Dezember 1938.

Heute mittag verstarb plötzlich mein inniggeliebter Gatte, unser Vater, Schwieger- und Großvater,

der Rittergutsbesitzer

Kurt Kirschstein

im Alter von 71 Jahren.

Die trauernden Hinterbliebenen
Else Kirschstein, geb. Reinicke
Otto Kirschstein
Ruth Kirschstein
Wera Anders, geb. Kirschstein
Thea Kirschstein
Hans-Jochen Anders
u. 3 Enkelkinder

Wieszkowo, den 2. Dezember 1938.

Die Beerdigung findet am 6. Dezember 1938 um 12.30 Uhr von der Friedhofskapelle in Pleschen aus statt.